Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 31. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 20. Januar 1874.

Breslau, 19. Januar.

Nach dem, was wir heute aus Berlin erfahren, wird die parlamentarische Campagne so ziemlich den größten Theil des Jahres 1874 in Anspruch nehmen. Gleichviel ob die Eröffnung des Reichstags am 5. oder nach anderen Nachrichten am 9. Februar erfolgt, werden Land- und Reichstag eine Zeitlang zusammentagen; dann wird der Landtag auf einige Monate vertagt, während der Reichstag die wichtigsten Gesetze, insbesondere das Militär- und Preßgesetz erledigt. Dann tritt der Landtag wieder zusammen, welchem im Herbst die neue Session des Reichstags folgt, so daß wir wahrscheinlich nur einige Sommermonate Pause haben werden. Den Verhandlungen des Reichstags sieht man allgemein mit dem größten Interesse entgegen.

Die „Nat.-Ztg." bespricht heute in einem längeren Artikel den Mallinckrodt'schen Angriff gegen Bismarck. Sie führt die Stelle aus dem Lamarmora'schen Buche oder vielmehr dem Berichte des Generals Govone, auf welche sich die Aeußerung des Abg. v. Mallinckrodt bezieht, wörtlich an. Es ist da von möglichen Abtretungen an Frankreich die Rede, und nachdem Govone vom linken Rheinufer abstrahirt und gemeint hat, es gebe vielleicht eine andere geographische Linie, erzählt er weiter:

> Graf Bismarck sagte: Ja, da wäre die Mosel. Ich bin, setzte er hinzu, weit weniger Deutscher als Preuße; und ich würde keine Schwierigkeit machen, die Abtretung des ganzen Landes zwischen Rhein und Mosel an Frankreich zu unterschreiben: die Pfalz, Oldenburg, preußisches Gebiet 2c. Der König jedoch .... würde die schwersten Bedenken haben und sich nur in einem äußersten Falle, wo Alles zu verlieren oder Alles zu gewinnen wäre, dafür entscheiden. Auf jeden Fall würde ich, um den König zu irgend einem Abkommen mit Frankreich bewegen zu können, zu allererst wissen müssen, wie viel Frankreich verlangt. Wenn es sich um das ganze linke Rheinufer, um Mainz, Coblenz und Köln handelte, so würde es ja viel besser sein, sich mit Oesterreich zu verständigen und auf Schleswig-Holstein und viele andere Dinge zu verzichten. Aber, unterbrach Govone, Verständigung mit Oesterreich heißt so viel wie Unterwerfung. Das ist wahr, entgegnete Graf Bismarck, allein die öffentliche Meinung in Deutschland würde den König um solche Unterwerfung nicht tadeln, wenn sie geschähe, um nicht deutsches Land an eine fremde Macht abzutreten."

Das ist, was Govone berichtet oder was Lamarmora als Govones Bericht hat drucken lassen. „Zunächst einmal angenommen — fährt die „Nat.-Ztg." fort — Govone habe wahrheitsgetreu und genau berichtet, so wird jeder Deutsche und überhaupt jeder redliche und unbefangene Leser sowohl den Patriotismus des Grafen Bismarck anerkennen, wie auch dessen sehr große diplomatische Gewandheit bewundern. Graf Bismarck sagte rund heraus: die Rheinländer wollen durchaus Deutsche bleiben, und der König tritt nur dann etwas ab, wenn er sich in größter Noth und Gefahr befindet und nicht anders kann. Das hieß wahrlich dem Franzosenkaiser kein Versprechen geben und kein Zugeständniß machen. Da nun aber Napoleon sofort eine unfreundliche Stellung gegen Preußen eingenommen haben würde, wenn Preußen ihm alle Hoffnung auf Befriedigung seiner Wünsche abgeschnitten hätte, so setzte Graf Bismarck hinzu: Napoleon möge sich doch darüber aussprechen, was und wie viel er von uns begehrt. Mit dieser Einladung, sich auszusprechen, erreichte Graf Bismarck, daß Napoleon neutral und ruhig sitzen blieb, bis Preußen über Oesterreich gesiegt und nicht mehr nöthig hatte, Napoleonische Wünsche zu befriedigen. Wenn ein Ultramontaner diese kluge, patriotische und erfolgreiche Haltung des preußischen Ministerpräsidenten anzufechten wagt, so erklären wir ihm, daß wir nicht wissen, ob wir ihn für einen unaufrichtigen oder für einen unvernünftigen Menschen halten sollen. Das gesammte deutsche Volk, soweit es seinem gesunden Menschenverstande folgt, wird auf die kluge und kühne Politik des Grafen Bismarck im Frühjahr 1866 mit demselben landsmännischen Hochgefühl blicken, mit dem es sich an den Meisterwerken Schiller's und Goethe's erbaut und erfreut. Nicht der große Kurfürst mit seiner außerordentlichen diplomatischen Begabung, nicht Friedrich der Große und nicht Cavour haben sich aus schwierigen Lagen geschickter herausgezogen. Solche dem Vaterlande geleistete Dienste hinterher zu verunglimpfen und einen Mann, dem man Dank schuldig ist, zu verdächtigen, zeugt von einer Gesinnung, die sich selbst richtet.

Graf Bismarck will übrigens nicht einmal so viel gesagt haben, wie in Govone's Berichte steht, und sicherlich verdient er so viel Glauben, wie dieser General, der gar nicht mehr lebt und dem Lamarmora unterschieben kann, so viel er will. Aber Graf Bismarck hat nicht nöthig, sich gegen den Govone'schen Bericht zu erklären, er kann ihn sich gefallen lassen. Das Gespräch über die Mosel möchten wir noch heute, wie wir schon im September v. J. gethan haben, für ein spöttisches Geplauder halten. Die Mosel für eine geographische Linie oder für eine natürliche Grenze erklären, das kann man nur thun, wenn man sich über die Person lustig machen will, mit der man eine Unterredung führt. Herr von Mallinckrodt aber wird wohl auch seinestheils von der Geographie des Rheinlandes so viel verstehen, um dies vollkommen zu begreifen."

Was die Bildung der sogenannten „ungarischen Legion" des Jahres 1866 betrifft, so erfahren wir aus einem ungarischen Blatte, und zwar aus dem „Ungarischen Lloyd", daß diese Idee nicht von Bismarck, sondern von Herrn Lamarmora selbst, der jedoch dies in seinem Buche verschweigt, ausgegangen ist. „Die Wahrheit ist — schreibt das ungarische Blatt — daß es Lamarmora selber gewesen ist, der ein sehr thätiges Mitglied der ungarischen Emigration an den Herrn Grafen Usedom gewiesen hat, um denselben den Plan einer ungarischen Expedition darzulegen, respective ihn dafür zu gewinnen, und daß Graf Usedom so vorsichtig gewesen ist, sich in seiner Erwiderung ausdrücklich hierauf zu beziehen. Hätte freilich General Lamarmora nicht seinerseits wieder die Vorsicht gebraucht, den betreffenden Passus (aus seinem Werke) zu „eliminiren", so wäre es ihm allerdings schwer gefallen, sich in den jenem Schreiben des Grafen Usedom folgenden Auseinandersetzungen als der Ritter ohne Furcht und ohne Tadel hinzustellen, der von einem Unternehmen von ungarischen Staatsangehörigen gegen Se. Apostolische Majestät nie etwas habe wissen wollen." So wird über den trefflichen Bundesgenossen der deutschen Ultramontanen immer „mehr Licht" verbreitet.

Die beim Fürstbischofe von Breslau vorgenommene Pfändung giebt der „N. Fr. Pr." Anlaß, neuerdings auf die Frage der Lostrennung der österreichischen Gebietstheile von der Diöcese Breslau zurückzukommen. Das genannte Blatt schreibt:

> „Voraussichtlich wird in kurzer Zeit das Stadium erreicht sein, in welchem die Jurisdiction des Kirchengerichtshofes in Kraft tritt und die Amtsentsetzung über den Fürstbischof Förster verhängt wird. Sodann dürfte das von dem preußischen Staatsministerium bereits beschlossene und der Genehmigung durch bei Volksvertretung sichere Gesetz zur Anwendung kommen, wonach die Erledigung eines Bischofssitzes die Regierung zur Beschlagnahme des gesammten Diöcesan-Vermögens und zur Uebertragung der Verwaltung an eine von ihr zu bestellende Commission ermächtigt wird. Die rechtlichen Consequenzen der letztgedachten Maßregeln würden sich aber auch auf Oesterreich erstrecken, weil die Breslauer Diöcese österreichisches Territorium umfaßt und ihr Vermögen, bewegliches und unbewegliches, nicht ausschließlich unter die Jurisdiction der preußischen Behörden fällt. Welche Rechtsbestimmungen sodann platzgreifen würden, und in welcher Weise eine Vermögenstheilung ohne vorhergegangene Trennung des österreichischen von dem preußischen Theile der Diöcese Breslau bewerkstelligt werden könnte, ist uns allerdings nicht ganz klar. Wir wollen nur auf die Eventualität einer interessanten, aber gewiß schwierigen juristischen Verwickelung hinweisen, um derentwillen allein schon eine Beschleunigung der Trennung der Breslauer Diöcese erwünscht wäre.

In der **Schweiz** ist die Hoffnung der Ultramontanen, in der Frage der Amtsentsetzung des Bischofs Lachat und in Betreff der seither in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse der Cantonalbehörden einen Anhaltepunkt an den Bundesbehörden zu haben, jetzt als eine völlig haltlose erwiesen worden. Alle in dieser Sache ergangenen Recurse sind vom Bundesrathe principiell abgewiesen worden. Im Jura geht die Berner Regierung dem abgefeimten Unfug jetzt mit Ernst zu Leibe. Im Großen Rathe erstattete Regierungspräsident Teuscher am 13. d. M. Bericht über die Vorgänge im Jura und beantragte Gutheißung des Vorgehens der Regierung und plein pouvoir für dieselbe für die nächste Zukunft. Der große Rath hat darauf mit einer fast an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit diesem Verlangen entsprochen. Seit dem neuen Bunde, schreibt man der „N. Z.", ist es mit Putschen und Stöckles-Revolutionen vorbei und sollte — was gar nicht unmöglich — die Erscheinung des neuen französischen Botschafters, des römischen Grafen Chaudordy, etwa in ein oder der anderen Weise ermuthigend auf die ultramontanen Verführer oder Verführten gewirkt haben, so wird auch diese Hoffnung sich als eitel erweisen; und der Graf selbst wird aus allen Complimenten heraus ohne Zweifel den Ernst des Schweizerdeutsch des Bundes-Präsidenten, Hrn. Schenk, gar wohl verstanden haben: „Die Schweiz geht in manchen Dingen ihre eigenen und von denjenigen anderer Staaten verschiedenen Wege. Sie wacht mit Eifersucht über diesem ihr wie allen größeren und kleineren Völkern zustehenden Rechte unabhängiger Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten." — Aus Mülhausen wird der Berner „Tagespost" von achtbarer Quelle gemeldet, daß letzthin eine große Anzahl Geistliche, darunter mehrere der rebellischen jurassischen Pfarrer, in genannter Stadt eine geheime Conferenz abhalten wollten. Die deutsche Polizei habe jedoch die Conferenz aufgelöst und den ultramontanen Agitatoren befohlen, die Stadt zu verlassen. Es ist selbstverständlich, daß deutsche Behörden keine Conspirationen gegen die Schweiz auf deutschem Boden dulden; dazu müßten sich die schwarzen Herren jedenfalls lieber das französische Gebiet aufsuchen. Es fragt sich nur, ob der schwarze Conventikel lediglich schweizerische Dinge berathen und nicht auch sich nach Wind und Wetter im Elsaß umsehen wollte.

Die in **Italien** in Umlauf begriffenen Gerüchte von Versöhnungsversuchen zwischen der italienischen Regierung und dem Papste, werden ganz so wie es schon von uns neulich an dieser Stelle geschehen ist, auch in einer römischen Correspondenz der „N. Z." als ganz unglaubhaft zurückgewiesen.

Was die Streitigkeiten über die Echtheit oder Unechtheit der neuesten päpstlichen Wahlbulle anlangt, so glauben wir von den immer wieder auf's Neue auftauchenden Lügenberichten der Jesuitenpresse hier nicht umständlicher Notiz nehmen zu sollen. Wir begnügen uns damit, nur hervorzuheben, daß das „Informationsbureau G. C. P." in einer im „Vaterland" enthaltenen römischen Correspondenz vom 14. d. Mts. die dreiste Behauptung aufstellt, daß die „preußische Regierung hierbei durch einen Industrieritter gründlich beschwindelt worden sei, der sich seine gefälschte Bulle um einen horrenden Preis habe bezahlen lassen" 2c. Im Uebrigen glauben wir nur noch einer römischen Correspondenz der „K. Z." vom 12. d. Mts. einiges hierauf Bezügliche entnehmen zu müssen. Man schreibt nämlich dem genannten Blatte Folgendes:

> „Die „Voce della Verità" nimmt in ihrer heutigen Nummer von dem Telegramme Act, welches den Abdruck der neuen päpstlichen Constitution in Ihrer Zeitung meldete. Hätte sie eine Stunde gewartet, so konnte sie bereits in der „Libertà" die italienische Uebersetzung der ganzen Constitution lesen. So wird sie denn wohl morgen ihr Urtheil über das Actenstück, dessen Echtheit sie vorläufig dahingestellt sein läßt, abgeben. Für jetzt beschränkt sie sich auf die folgenden Bemerkungen: „Daß der heilige Vater in seiner vorausblickenden Besorgtheit an den Fall einer Vacanz des heiligen Stuhles in der schrecklichen Lage, in welcher Rom, Italien und Europa sich befinden, gedacht habe, ist wahrscheinlich. Das thaten auch Pius VI. und Pius VII. und der Text der betreffenden Documente ist bekannt. Daß es dann Bismarck oder seinen Agenten gelungen sei — wir wollen nicht sagen, einen der Depositare des Geheimnisses zu verführen, was absolut unmöglich ist —, aber irgend Einen reichlich zu bezahlen, damit er das Schriftstück heimlich entwendete, das wiederum ist sehr wahrscheinlich, besonders nach alledem, was wir während des Conflictes gesehen haben .... Die ganze Legitimität der Papstwahl besteht in der einzigen Thatsache, daß zwei Drittel der Stimmen aller Cardinäle zusammentreffen. Das geht weder Könige, noch Völker, noch Minister, noch Parlamente an, und wer von zwei Drittel der Cardinäle gewählt wird, der ist Papst, trotz Bismarck und, wie Martin Luther sagte, spreto odio omnium daemonum."

In **Frankreich** bildet jetzt ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." den Hauptgegenstand aller politischen Erörterungen. Das genannte Blatt hatte näm-

---

Amerikanisch.

Erinnerung eines modernen Nomaden.

Ein jedes Land, ein jedes Volk hat seine charakteristischen Merkmale und Eigenschaften. Der Amerikaner ist vor Allem bestrebt, in jeder Lebenslage möglichst praktisch zu sein, überall möglichst billig wegzukommen und doch den größtmöglichsten Nutzen zu ziehen. Rücksichten aus Pietät und anderen schönen Gründen kennt der echte Amerikaner nicht. Wenn es nöthig oder von pecuniärem Nutzen für ihn ist, legt er seine Eisenbahnschienen ebenso kaltblütig und ohne sich das geringste Gewissen daraus zu machen über Kirchhöfe, wie durch seine Gärten und Felder und fährt dann seelenruhig seine Cigarre schmauchend, rechnend und calculirend über die letzten Ruhestätten seiner Freunde und Verwandten, wie durch die Urwälder seines Vaterlands. Das ist eben praktisch nach amerikanischen Begriffen. Für dieses „praktische" Wesen des Amerikaners erhielt mein Vetter bei seinem Aufenthalte in Amerika ein recht bezeichnendes Beispiel geliefert. Er erzählte dasselbe wie folgt:

Bei meiner Ankunft in New-York fand ich in Folge meiner Empfehlungsbriefe bald Anstellung im Bureau eines der ersten Architecten. Mein Chef, zu dessen Zufriedenheit ich arbeitete, übertrug mir nach kurzer Zeit die Ausführung mehrerer größerer Bauten ganz selbstständig. So schickte er mich einstmals auch nach einem kleinen, noch in der Entstehung begriffenen Städtchen, um daselbst mit dem Gemeinderath über einen von diesem beabsichtigten Kirchenbau zu unterhandeln, event. den Bau zu beginnen. Es war ein kleines, an einem nicht unbedeutenden Strome gelegenes schmutziges Nest, das in Deutschland nimmermehr den stolzen Namen einer Stadt zu führen sich unterstanden hätte; das Gasthaus, die Apotheke und der Pastor waren die drei wichtigsten Dinge. Die Einwohner bestanden aus Färbern, Gerbern und anderen Handwerksleuten. Der Richter, ein ungebildeter, doch äußerst schlauer und „praktischer" Mann, machte mir viel zu schaffen und ich mußte die Augen offen halten, daß er mich bei den Kirchenbau-Verhandlungen nicht übervortheilte. Dieselben gediehen jedoch zu einem für meinen Chef, ganz erfreulichen Ende und ich begann dann sofort die nöthigen Vorarbeiten.

Ich hatte in dem einzigen Gasthofe der Stadt Quartier genommen, es gefiel mir dort sehr gut und ich wollte während meines ganzen Aufenthaltes dort bleiben. Allein die Wirthin, Frau Smith — eine kleine dicke Frau mit aschblonden Haaren und lebhaften blauen Augen, in denen Lebenslust und Uebermuth funkelte — verleidete mir ihr Haus durch ihre — Zudringlichkeit. Ihr Mann war schon längere Zeit krank und nie im Gastzimmer zu sehen. Frau Smith sollte, wie man im Städtchen wissen wollte, schon mehrfache Liaisons gehabt haben und die Art und Weise, wie sie sich mir näherte, ließ mir dies sehr glaubwürdig erscheinen. Ich verließ ihr Haus und bezog ein in unmitelbarer Nähe des Kirchhofs gelegenes einstöckiges Gebäude.

So vergingen mehrere Monate, ohne daß ich mich mich um etwas anderes, als meinen rüstig vorwärts schreitenden Kirchenbau bekümmert, oder daß sich sonst etwas Besonderes ereignet hätte. Nur Frau Smith hatte mit einem jungen Färber aus Schlesien, der erst vor Kurzem in die Stadt gekommen war, ein intimes Verhältniß angeknüpft und unterhielt dasselbe ziemlich offen und ohne Scheu. Um jene Zeit mußte ich verschiedener Geschäfte und Rücksprachen mit meinem Chef halber nach New-York reisen. Voraussichtlich blieb ich etwa zehn bis zwölf Tage aus, was ich auch dem Friedensrichter mittheilte, als ich ihm meine Abreise anzeigte und gleichzeitig die Schlüssel meiner Behausung zur Aufbewahrung übergab. Meine Geschäfte wickelten sich indessen viel schneller ab, als ich erwartet und da ich nicht das geringste Interesse daran hatte, auch nur eine einzige Stunde länger in der Hauptstadt zu verweilen, als zur Erledigung meiner Angelegenheiten nothwendig waren, so befand ich mich schon am achten Tage wieder auf dem Wege nach dem Städtchen.

Ich hatte gehofft, noch vor einbrechender Dunkelheit daheim zu sein, allein mein Kutscher hatte den rechten Weg verfehlt und wir kutschirten nicht weniger als fünf geschlagene Stunden im Walde herum ehe wir wieder auf den rechten Weg gelangten. Dazu war ein furchtbares Gewitter losgebrochen, daß Einem zwischen all' den hohen himmelanstrebenden Baumriesen Angst und Bange wurde und die Pferde heftig in die Zügel schäumten. Endlich ließ das Wetter nach und wir erreichten die Straße wieder. Vor einer etwa einen Büchsenschuß vor der Stadt liegenden Schenke ließ ich ausspannen und legte den Rest des Weges zu Fuß zurück. Obgleich es noch regnete, that mir das Gehen doch ungemein wohl und die von dem langen Sitzen steif und ungelenk gewordenen Gliedern gewannen bald ihre alte Geschmeidigkeit wieder. Im Städtchen lag schon alle Welt in den Federn; ich ließ meine Uhr repetiren, es war 12 Uhr. Erst hatte ich die Absicht gehabt den Friedensrichter zu wecken, um mir meine Schlüssel geben zu lassen, da es jedoch schon so spät und bis zu seiner Wohnung sehr weit war, beschloß ich, eine Fensterscheibe in mein Zimmer einzudrücken und durchs Fenster einzusteigen. Bald stand ich vor meiner Klause. Rasch sprang ich über den Zaun, mußte jedoch leider bemerken, daß die Parterrefenster durch Läden verschlossen waren. Aergerlich rüttelte ich an den Laden des einen Fensters und derselbe öffnete sich nach geringer Anstrengung. Nun schwang ich mich auf das breite Fenstersims und drückte mit dem Ellbogen eine Scheibe ein. Klirrend fielen die Scherben innen auf den Boden des Zimmers. Ich fuhr mit der Hand durch die Offnung, suchte die Wirbel, drehte sie herum und sprang behende durch den so geöffneten Fensterflügel.

In dem Zimmer war es stichdunkel, wie in der Nacht draußen. Ich tappte vorsichtig nach der Richtung zu, wo mein Tisch mit der Lampe stehen mußte, doch auf einmal stolperte ich über einen auf dem Boden des Zimmers liegenden Gegenstand und stürzte der Länge nach hin. Wunderbarer Weise verletzte ich mich nicht im Geringsten, sondern fiel auf eine sehr weiche Unterlage. Ich befühlte dieselbe bei dem Versuche wieder auf die Beine zu kommen, allein man denke sich mein Entsetzen, als ich — menschliche Gliedmaßen, doch kalt wie Eis, Haar und Bart betastete. Meine Haare sträubten sich, mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit war ich in der Höhe und suchte in alle Taschen nach meinem Feuerzeug. Endlich hatte ich es gefunden und zündete ein Wachszündhölzchen an. Ich erstarrte beinahe zu Eis als ich bei dem schwachen Schein des Lichtchens auf einem Lager von Stroh die langausgestreckte, mit einem weißen Sterbehemd begleidete Gestalt eines magern, gänzlich abgezehrten Mannes liegen sah, dessen Antlitz todtenbleich und wie von ungeheuren Schmerzen fürchterlich verzerrt war.

Rasch sprang ich wieder zum Fenster hinaus und eilte der Wohnung des Friedensrichters zu, um diesen davon in Kenntniß zu setzen, daß eine Leiche in meiner Wohnung liege. Ich zerbrach mir den Kopf darüber wie derselbe in mein Zimmer gekommen sein könne. Trotz des noch immer strömenden Regens brach mir der Angstschweiß aus allen Poren. Endlich langte ich vor dem Hause des Friedensrichters an und setzte die Hausglocke mit Ungestüm in Bewegung. Ich mußte lange warten. Endlich hörte ich einen schlürfenden Gang die Hausflur entlang kommen und bald darauf wurde ein Schlüssel ins Schloß gesteckt. Ehe sich die Thür jedoch öffnete fragte die Stimme des Friedensrichters: „Was ist denn schon wieder los? Wer ist da?"

Ich nannte sofort meinen Namen. Sofort wurde die Thür aufgeschlossen und vor mir stand der Hausherr im Schlafrock, ein brennendes Licht in der Hand. „Wo um Alles in der Welt kmmeno Sie denn her, in dieser schaurigen Nacht und wie sehen Sie aus? „Kommen Sie aber nur herein!" rief er mir zu.

sich unter Hinweis auf die mannigfachen in Frankreich hervorgetretenen Provocationen gegen Deutschland die bestimmte Versicherung abgegeben, daß Deutschland keine Händel sucht. Auch könne vernünftiger Weise von einer natürlichen Divergenz der französischen und der deutschen Interessen keine Rede sein. Im Weiteren äußerte das Blatt u. A.

„Unser Antagonist ist zur Zeit das geistliche Rom ... Daß dieser Feind nicht durch Bundesgenossenschaft sich verstärke, ist unser eigenstes Interesse. Und darin liegt die Gefahr für unser Verhältniß zu Frankreich, darin allein, daß der Feind, mit dem erfahrungsgemäß nicht zu pactiren, mit dem keine Versöhnung zu hoffen ist, sich nicht Frankreichs bemächtigt. Eine französische Regierung, die sich in den Dienst der römischen Priesterpolitik herabwürdigen ließe, würde, nicht weil sie die Regierung Frankreichs, sondern weil sie die Satellitin Roms wäre, eine uns feindliche Regierung sein, mit der wir nicht in Frieden leben könnten. Daher wendet sich unsere geschärfte Aufmerksamkeit auf das Gebahren derjenigen französischen Bischöfe, die durch ihre unvorsichtige und durchdachte Parteinahme für die geistliche Rebellion in unseren Staaten das Ihrige beitragen, eine Entzweiung zwischen Frankreich und uns, das wir nicht wollen, herbeizuführen. Je deutlicher wir uns darüber erklären, daß durch eine fortgesetzte Intervention dieser Art ein Bruch unvermeidlich wird, desto unzweideutiger arbeiten wir an der Aufrechterhaltung des Friedensstandes zwischen den beiden Nationen. ... Aber sobald sich Frankreich mit Rom identificirt, wird es eben dadurch unser geschworener Feind. Eine rein französische Politik läßt sich mit unserer Politik des Friedens für ein Menschenalter, wo nicht auf die Dauer, wohl vereinigen; ein der kirchenstaatlichen Theokratie unterthäniges Frankreich ist mit dem Weltfrieden unvereinbar. Trennung der französischen Regierung von der Sache des Ultramontanismus ist die sicherste Gewähr für die Ruhe Europas und für die friedliche menschenwürdige Fortentwickelung des politischen Lebens der Völker diesseits und jenseits der Vogesen."

Ueber diese Aeußerungen zeigen sich nun die französischen Blätter fast sämmtlich ziemlich erbittert. „Wir drucken den Artikel ab, sagt der „Temps", glauben uns jedoch nicht in der Lage, ihn zu discutiren. Zunächst ist es nicht eigentlich ein Journalartikel, sondern offenbar ein etwas gereiztes aber durchaus officielles Manifest der deutschen Politik und in dieser Hinsicht drängt er sich besonders der Aufmerksamkeit der Regierung auf. Sodann enthält er Ausfälle, welche unbeachtet zu lassen uns unter den gegenwärtigen Umständen zugleich klug und würdig scheint. Endlich ist die Politik, welche er hochmüthig (?), im Namen des europäischen Friedens und der deutschen Interessen anempfiehlt, diejenige, welche die liberale Presse von Frankreich gleichfalls im Namen desselben Friedens und der französischen Interessen vertritt. Aber diese Uebereinstimmung ist für uns ein Grund mehr uns zurückzuhalten, weil es uns nicht in den Sinn kommen kann, daraus Vortheil zu ziehen." Gleichwohl bringt der „Temps" einen langen Artikel, worin er die Erwartung ausspricht, daß die Regierung bei der Interpellation du Temple jede Antwort ablehnen oder entschlossen die Lage und ihre Nothwendigkeiten auseinandersetzen werde. Die „Liberté" beklagt mit größerer Bitterkeit, daß Frankreich die Launen des Siegers ertragen müsse, und meint, Frankreich sammle sich, aber die öffentliche Meinung habe noch Kraft genug, um den Zorn und den Gelüster (?) der glücklichsten Eroberer Achtung zu gebieten. Der officiöse „Français" ist trotz der Gehässigkeit der Deutschen der Ansicht, daß weder die deutsche noch die italienische Regierung die Verantwortlichkeit für eine Herausforderung auf sich nehmen werden. Die nicht minder officiöse „Presse" wirft alle Verantwortlichkeit auf die unsinnige Politik der Klerikalen. Das „Bien public" hält Schweigen für die würdigste Antwort, da kein Franzose einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich heute für möglich halten kann.

Inzwischen ist die Polemik zwischen den französischen Blättern und der „N. A. Z." noch durch die Zurückweisung verschärft worden, welche das letztgenannte Blatt einer Aeußerung glaubte zu Theil werden lassen zu müssen, die sich der General Ladmirault in seiner Neujahrsrede erlaubt haben sollte. Der General hatte nämlich bei dieser Gelegenheit von der „Präponderanz" gesprochen, welche sich Frankreich wieder über die übrigen Nationen verschaffen müsse. Die „Agentur Havas" berichtigte dies dahin, „der General Ladmirault habe in seiner Neujahrsrede keineswegs gesagt, daß die Armee dazu beitragen müsse, Frankreich das ihm gebührende Uebergewicht, sondern die Stellung in Europa, auf die es Anspruch habe, zurückzugeben. Der „Moniteur" aber glaubte vor Allen die Regierung von der Verantwortlichkeit für das freisprechen zu müssen, was ein General gesagt habe. Die „Nordd. Allg. Z." läßt hierzu jene Abschwächung der vom General Ladmirault gebrauchten Ausdrücke nicht gelten. Mit Recht sagt sie in ihrer neuesten Nummer:

Hierauf ist zu erwidern, daß die Angaben der deutschen Zeitungen lediglich eine wörtliche Uebersetzung der Angaben der französischen Blätter waren. Wollen die Sprachforscher in Frankreich uns über das genauere Wort unserer Sprache belehren, womit man „prépondérance" in's Deutsche übersetzt? Was nun aber den Platz unter den europäischen Staaten betrifft, auf welchen Frankreich „ein Recht besitzt", so ist dies eine jener eigenthümlichen und krankhaften Fiktionen, an denen der französische Ehrgeiz leidet und die ebenso der eigenen Selbstüberschätzung, als der auf Unkenntniß beruhenden Unterschätzung der Nachbarn resp. der andern europäischen Staaten entspringen. Das sui quisque sortis faber gilt wie für den Einzelnen so auch für die Nationen. Es giebt im Völkerleben keinen „Platz", welchen diese oder jene Nation gleichsam in Erbpacht hätte. In alle Dinge und Angelegenheiten anderer Völker beliebig hineinreden zu können, ist zwar noch im Herbst 1870 in französischen Staatsschriften als ein „einer Großmacht zustehendes Recht" (es war England gemeint) in Anspruch genommen worden. Aber es ist dies eben ein Anspruch, den kein anderes, auf seine Unabhängigkeit wachsames Volk dulden kann und dessen in so leichtsinnig ungeschickter Weise versuchte Geltendmachung der französischen Politik verschiedene Niederlagen in den Jahren 1866 und 1867 und endlich die Katastrophe von 1870 und 71 zugezogen hat. Frankreich hat im europäischen Concert genau den Platz inne, auf welchen es „ein Recht besitzt." Was es mehr anstrebte, war Arroganz und was es mehr besaß, verdankte es theils der Schwäche des übrigen Europa, theils einer Politik, die ein für alle Mal der Vergangenheit angehört. Unstreitig liegt zwischen 1850 und 1860 eine Glanzperiode der französischen Geschichte, die von da ab langsam aber stetig dem Verfall zuneigt. Diese Glanzperiode, die Suprematie beruhte darauf, daß eine ebenso geschickte wie unerbittliche, mit allen Schwächen und Vorzügen ihres Volkes klug rechnende Staatsleitung alle Kräfte der Nation straff concentrirte und bestimmten Zwecken widmete. Das Jahr 1859, das erwachende Nationalbewußtsein in Deutschland und Italien bezeichnet den Wendepunkt. Je mehr Preußen in starker Rüstung als Träger des deutschen Nationalbewußtseins in den Vordergrund trat, als eine Macht, mit welcher sich zu messen die napoleonische Politik klug vermied, in demselben Maße wich Frankreich von dem bis dahin innegehabten Platze zurück.

Seit 1871 steht es ebenbürtig da zwischen den anderen großen Nationen, d. h. ebenbürtig seiner Bedeutung nach, die ihm nirgend abgesprochen wird. So lange sich Frankreich auf seine eigenen Interessen beschränkt, stehen ihm die Interessen keines anderen Volkes entgegen. Nur muß Frankreich sich gewöhnen, vor seiner eigenen Thür zu kehren und nicht nach fremden Früchten lüstern in des Nachbarn Garten schauen. Die Zeit dafür ist vorüber, ist unwiderbringlich vorüber. Will Frankreich sich nach innen seiner wahren Wiedergeburt, nach außen lediglich den civilisatorischen Aufgaben wahrer Cultur widmen, so wird es darin der beifälligen Zustimmung aller europäischen Völker begegnen. Außerhalb seiner Grenzen in Europa irgend welche Suprematie üben zu wollen, verstattet ihm so wenig wie irgend einem anderen Volke, heute keine europäische Nation mehr. Frankreich befindet sich daher in diesem Augenblicke vollständig auf dem von ihm zu beanspruchenden Platze. Es wird seine Sache sein, daß es sich auf demselben zu erhalten versteht und der Gefahr ausweicht, ihn durch neue Thorheiten zu verlieren.

Den als Antwort auf unseren vorgestrigen Leitartikel gemeldeten friedlichen Versicherungen der Pariser Journale steht in bemerkenswerther Weise das Urtheil der officiösen „La Presse" über den Ausfall der Reichstagswahlen gegenüber. Das Blatt schreibt erfreut: „Vom Baiern kann man schon sagen, daß das Resultat daselbst der deutschen Einheit wenig günstig ist. Hinaus mit den Preußen! das ist, wie das „Vaterland" sagt, der Ruf „der bairischen Nation (sic) . . ." Das „Vaterland" ist allerdings eine besondere Autorität für ein Regierungsorgan.

Deutschland.

= **Berlin**, 18. Januar. [Aus dem Bundesrathe. — Die Einberufung des Reichstags. — Civilehe und Budget. — Die Münzfrage. — Setzer-Strike.] Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Landheer, Festungen, Seewesen und Rechnungswesen haben gestern die Berathung des Reichs-Militärgesetzes beendet und die Vorlage mit einigen Modificationen angenommen. Zu lebhaften Erörterungen führten dem Vernehmen nach die Bestimmungen, welche die Entziehung von der Dienstpflicht betreffen. Man hat sich veranlaßt gesehen, an der Hand der Erfahrungen, welche man namentlich den Auswanderungen gegenüber gemacht hat, die bisherigen Strafbestimmungen zu verschärfen. Im Uebrigen hat man sich in den Ausschüssen mit der Vorlage einverstanden erklärt. Diese letzteren werden sich in ihrer nächsten Sitzung am Dinstag mit der Vorberathung der Novelle zum Militär-Pensionsgesetz zu beschäftigen haben. Morgen wird der Bundesrath zu einer Plenarsitzung zusammentreten. Voraussichtlich wird in derselben der kürzlich angekündigte Entwurf über Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches vorgelegt werden, dessen Zusammenhang mit dem Gesetze über den Rechnungshof schon in der vorigen Session vom Reichskanzler ausdrücklich betont worden war. Es werden seitens des Bundesrathes die Arbeiten für den Reichstag jetzt um so mehr gefördert werden, als die Berufung desselben für einen früheren Termin, wie bisher, beabsichtigt ist. Es gilt als feststehend, daß der Reichstag seine Thätigkeit in der ersten Februarwoche beginnen wird (sind wir recht berichtet, schon am 5. spätestens aber am 9. Februar). Während der einleitenden Geschäfte, also wenige Tage, wird der Landtag neben dem Reichstage thätig sein, dann aber dessen ausdrückliche Vertagung auf Grund eines herbeizuführenden Beschlusses beider Häuser des Landtages eintreten. Der Reichstag wird vor Ostern geschlossen, der Landtag dann nach Ostern bis gegen Pfingsten fortarbeiten und wie man beabsichtigt, in dieser Zeit wenigstens den größten Theil der ihm jetzt unterbreiteten Vorlagen erledigen. Das Civilehegesetz gelangt am Mittwoch an das Herrenhaus, das Budget wird sodann ununterbrochen fortberathen und vor Ablauf dieses Monats, wenn auch unter Hinzunahme von Abendsitzungen im Abgeordnetenhause festgestellt. Die völlige Erledigung des Staatshaushalts und des Civilehegesetzes bis zum Beginn der Reichstagssession bilden die nächsten Aufgaben des Landtages. — Das Provisorium, welches jetzt bezüglich der Leitung des landwirthschaftlichen Ministeriums besteht, wird in Kurzem beendet werden. Als zukünftiger Minister für Landwirthschaft wird jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit der Geh. Reg.-Rath Oppermann, Präsident des landwirthschaftlichen Revisions-Collegiums, genannt. — Hinsichtlich der Münzfrage ist zu berichten, daß kürzlich der gesammte Vorrath an Fünffrank-Stücken, welche zur Abtragung der französischen Kriegscontribution hierher gekommen waren, nach Belgien ausgeführt worden sind. Die Angabe, daß der Vorrath ausgeprägter Reichsgoldmünzen in den Kassen reservirt werde, bezeichnet man von unterrichteter Seite als irrig; nur die kais. Bank reservirt den Theil des Goldes, das zur Notendeckung erforderlich ist. — In dem Erscheinen der Druckschriften und stenographischen Berichte des Abgeordnetenhauses droht eine Stockung einzutreten. Die Setzer der Möser'schen Druckerei, welche mit der Lieferung betraut ist, haben, nachdem ihre bis in das Unglaubliche gesteigerten Ansprüche seitens des Druckereibesitzers nicht mehr befriedigt werden konnten, mit Arbeitseinstellung gedroht und begannen diese Androhung auszuführen. Es ist in der Absicht, diese Angelegenheit in der morgenden Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Sprache zu bringen.

□ **Berlin**, 18. Januar. [Aus der Budgetcommission. — Synodalordnung. — Ein Elsasser Reichstagscandidat. — Die Socialdemokraten in Deutschland.] Das Ergebniß der gestrigen Berathung der Bugetcommission ist für die Elementarlehrer des Landes von großem Interesse und beweist aufs Neue, mit welcher Vorliebe Lehrer und Schule von den liberalen Parteien behandelt werden. Nachdem der Etat pro 1873 die Zuschüsse für die Elementarschulen um Vieles erhöht, und das Princip der Alterszulage in demselben Anerkennung gefunden hatte, hat die Regierung im Etat pro 1874 weitere Erhöhungen nicht aufgenommen, weil sich die Resultate der Verwendung vom vorigen Jahre nicht übersehen ließen. Dem gegenüber ist beschlossen worden, eine Erhöhung der bereits ertheilten Alterszulagen von 400,000 Thlr. neu einzustellen und dagegen die Position für Errichtung neuer Schulstellen und für Schulaufsichtskosten, um diesen Betrag zu vermindern. Die für neue Schulstellen aufgeworfene Summe hätte doch nicht zur Verwendung kommen können. Für Localschulinspectionen große Summen zu bewilligen, war man nicht abgeneigt, weil die Mehrheit der Commission die Localschulinspectionen überhaupt für entbehrlich hielt und sie jedenfalls als ein Ehrenamt bei definiver Regelung des Schulwesens constituiren will; andererseits wünscht man auch, daß die Regierung pädagogisch gebildete Kreisschulinspectoren anstellt. Die Regierung hat sich schließlich mit den Beschlüssen der Budgetcommission einverstanden erklärt. Dieselben werden im Hause zweifellos Zustimmung finden. Es ist das ein neuer Beweis, daß kein Jahr vorübergeht, ohne den Elementarlehrern neue Beihilfen aus der Staatskasse zu bewilligen, während die Lehrer sich sagen müssen, daß die Schäden vieler Jahrzehnte nicht in wenigen Jahren geheilt werden können. — Durch die Vorlage der Synodalordnung ist der in Folge der Königsberger Petition gefaßte Beschluß der Petitions-Commission, die Regierung zur Vorlegung eines solchen Gesetzentwurfes aufzufordern, erledigt worden. Die Petitionscommission beschloß demgemäß, die sachliche Berathung der Königsberger Petition mit jener der Regierungsvorlage zu verbinden, was im Hinblick auf die beantragte Amendirung allein richtig ist. Nach der Auffassung der Commissionsmitglieder wird die Berathung der Regierungsvorlage nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten sein. Die Rechtssphäre zwischen Staat und evangelischer Kirche ist in keiner Weise bis jetzt abgegrenzt, der evangelische Oberkirchenrath kann keineswegs als eine rein kirchliche Behörde betrachtet werden. Will man das kirchliche Gebiet respectiren und die Verordnungen überall da, wo rein kirchliche Dinge behandelt werden, nicht ändern, so erklärt man eine Abtheilung des Cultusministeriums für souverän (etwas anderes ist der Kirche gegenüber der evangelische Oberkirchenrath noch nicht), während für die übrigen Abtheilungen der Cultusminister verantwortlich ist. Ferner ist man in Abgeordnetenkreisen der Meinung, daß die Befugnisse des Gemeindekirchenraths so gemischter Natur sind, daß die Berathung des Gesetzentwurfs große

---

Ich trat ein und erzählte mein Abenteuer. Wieder mein Erwarten war der Amerikaner auch nicht im Geringsten von meinen Mittheilungen überrascht, im Gegentheil flog über sein markirtes Gesicht ein momentanes, doch kaum bemerkbares stilles Lächeln. Ohne ein Wort zu entgegnen, führte er mich schweigend in sein Zimmer, brachte mir Kleidungsstücke und gebot mir dieselben statt meiner vollständig durchnäßten anzuziehen. Während ich nun die Kleider wechselte, hatte er unterdessen ein Glas starken Grog bereitet. Ich mußte es auf einen Zug leeren, dann erst setzte er sich mir gegenüber und erzählte:

„Sie wundern sich gewiß, daß ich bei der Mittheilung Ihres Abenteuers nicht ganz erstaunt war. Allein die Sache ist sehr einfach und natürlich. Als Sie nämlich fünf Tage von hier fort waren, starb ganz plötzlich der Gastwirth Master Smith. Seine Dienstleute erzählten, daß derselbe nach heftigem Erbrechen, das sich nach Genuß einer Tasse Thee eingestellt, welche ihm seine Frau gebracht habe, verschieden sei und man glaubte allgemein, daß Frau Smith ihren Mann, der ihr schon längst zur Last war, vergiftet habe. Ich ließ sie verhaften und ihre Zimmer durchsuchen, wo sich eine ziemlich bedeutende Menge Cyankalium vorfand. Die Leiche ihres Mannes aber sollte, da die Frau nichts gestand, secirt werden. Die Section wird morgen stattfinden. Ich befand mich aber nun in nicht geringer Verlegenheit, Smiths Haus mußte ich schließen lassen, wo sollte ich nun mit der Leiche hin. Ein Todtenhaus haben wir ja bekanntlich nicht im Orte. Da fiel mir zum Glück noch Ihr leerstehendes Quartier ein, wozu ich ja den Schlüssel hatte und da Sie erst nach zwölf Tagen wiederzukommen gedachten, so hoffte ich die Sache längst beendet zu sehen ehe Sie heimkehren würden. Daher ließ ich die Leiche in Ihre Wohnung schaffen, die ja ohnehin ganz nahe am Kirchhof liegt. Daß Sie nun allerdings gerade heute Nacht zurückkehren und noch dazu ohne Schlüssel in Ihre Wohnung wollen, hat für Sie — ich sehe es ein — eine sehr unangenehme Ueberraschung zur Folge gehabt, allein ich bin darin doch sehr unschuldig. Ehe Ihr Quartier ganz leer stand, war es doch gewiß besser, es einstweilen wenigstens als Todtenhaus zu benutzen; denn „nur immer praktisch" ist und bleibt einmal mein Wahlspruch."

Ich war natürlich bitterböse über die Eigenmächtigkeit des Amerikaners, doch mochte ich's mit ihm wegen des Kirchenbaues nicht verderben und schluckte daher meinen Aerger hinunter. Der Friedensrichter erzählte mir nun noch, daß in der Stadt allgemein das Gerücht verbreitet sei, Frau Smith habe ihren Mann lediglich deshalb vergiftet, um den jungen Färber, ihren Liebhaber, heirathen zu können. Ich blieb die Nacht im Hause des praktischen Friedensrichters.

Am anderen Morgen fand unter Zuziehung mehrerer Justizpersonen die Section der Leiche durch die zu diesem Zwecke hergekommenen Gerichtsärzte statt und sie stellten als Todesart des Gastwirths Tod durch Cyankalium fest. Frau Smith leugnete hartnäckig, selbst als sie an die Leiche ihres Mannes geführt wurde. Noch am selben Tage erschoß sich der Liebhaber der Gastwirthin und hinterließ ein Schreiben, worin er sich der Theilnahme an dem Morde des Master Smith beschuldigte. Er hatte den unaufhörlichen Bitten der Frau endlich nicht mehr zu widerstehen vermocht und ihr ein ziemlich großes Quantum Cyankalium gegeben, das ihm in der Färberei zur Verfügung gestanden und damit habe Frau Smith die Mordthat ausgeführt. Am folgenden Tage schon traten die Geschworenen zusammen und sprachen das Schuldig über die beharrlich leugnende Giftmischerin aus. Drei Tage später wurde sie gehängt.

Mx. D.

Aus den Tagen unserer Großväter.

Wenige Zeitabschnitte nehmen im Urtheile des Menschen eine so verschiedenartige Gestalt an, wie das achtzehnte Jahrhundert. Dem Einen gilt es als die Epoche der Aufklärung, der Andere verabscheut es als eine Sündfluth von Pietätlosigkeit und Umsturz; Diesem ist es einfach die schmerzlich zurückersehnte gute alte Zeit, Jenem ein glücklich überwundenes Stück Mittelalter voller Unwissenheit und Aberglauben. — Mit diesen Worten leitet H. Scheube sein interessantes Buch: „Aus den Tagen unserer Großväter" ein, in dem er eine Reihe culturgeschichtlicher Zeit- und Lebensbilder vor unsern Augen entrollt. Eines der interessantesten dieser Bilder ist die Skizze „Hof und Regiment in Brandenburg ob dem Gebirge". Hören wir, wie Scheube jenes traurig berühmte Regiment schildert:

Die Uebergangsperiode von Rococo zum Zopfe, von der mit wilden Ranken überwucherten Rennaissance zu dem in akademische Regeln gebrachten Pedantismus, ist die Zeit der Originale. Das Sonderlingswesen steht in der höchsten Blüthe. Wenn auf der einen Seite jeder unserer zahlreichen Duodezmonarchen einen Ludwig den Vierzehnten spielen will, sich oft Schlösser erbaut, die oft größer sind, als seine ganze Hauptstadt, und Hof und Höfchen mit einem Pomp und Ceremoniell à la Versailles umgiebt; wenn Nachäffung des französischen Wesens in leiblicher und geistiger Costumirung und Bewegung das allgemeine Merkmal dieser Kreise bildet — so haben und pflegen daneben doch alle noch ihre aparten Absonderlichkeiten und Narrheiten. Ist denn nicht Carricatur jener Herzog von Sachsen-Merseburg, der blos für die Baßgeige lebt und seiner Tochter zum Wiegengeschenk eine kleine Baßgeige einbindet? Nicht Carricatur jener schlesische Graf Hoditz, welcher auf seinem Gute Roswalde das Alterthum der Griechen und Römer leibhaftig zu erneuern sucht, seine Bauern und Hörigen in griechische Gewänder hüllt und als Auguren und Opferpriester schalten läßt — nicht Carricatur der schnurrige Kauz, jener Landgraf von Hessen, der in seiner Miniatur-Residenz Pirmasenz den Potsdamer Soldatenglanz nachahmt und in Riesengrenadieren die Einkünfte seines Ländchens vergeudet?

Wohin wir uns wenden im heiligen römischen Reiche deutscher Nationen, finden wir auf geistlichen und weltlichen Thronen Versailles-Copisten und Originalmenschen. In beiden Eigenschaften behaupten einen hervorragenden Platz die fränkischen Hohenzollern, die Markgrafen von Brandenburg-Culmbach vorauf. Herren über noch nicht dreimalhunderttausend Seelen, entfalten sie in der Kapitale ihres Staates, dem am Fuße des Fichtelgebirges grün und anmuthig, aber von allen großen Straßen der Menschen abseiten gelegenen Bayreuth einen solchen Luxus, daß Friedrich der Große erstaunt und vorwurfsvoll ausruft: „Wo nehmt Ihr zu all dem das Geld her? Ich kann es nicht!" Seine älteste Schwester, die geistreiche Prinzessin Wilhelmine, ist bekanntlich an den Markgrafen Friedrich Brandenburg-Culmbach vermählt und Verfasserin jener berühmten und berüchtigten Denkwürdigkeiten, die zwar vielfach von Verbitterung und Spottlust dictirt, doch für die Geschichte des Hoflebens im vorigen Jahrhundert eine unschätzbare Quelle abgeben.

Man hält in Bayreuth französische Comödie und italienische Oper, zieht die ersten Bühnengrößen aus Paris heran, wie die gefeierte Clairon — aus Italien den Maestro Porporino und die liebliche Consuelo, eine Turcotti und Gueri, die Ballerinen Balbi und Bigotti, und führt ein Opernhaus auf, welches mit den größten der Welt eifern kann, das nämliche, welches dem Schöpfer der Zukunftsmusik die echte Rococoschrulle in den Kopf gesetzt hat, von hier, aus dem stillen Hochthale der Fichtelberge, das Licht seiner Nibelungen in die Welt hinausleuchten zu lassen. Der gesammte Hofstaat ist französisch — ein Graf Mirabeau, aus demselben Hause, welchem der nachmalige Revolutionsheld entstammt, ist Ober-Musikdirector, ein anderer französischer Edelmann Ober-Intendant der markgräflichen Schauspiele und Bauten. Die fürstliche Tafel bestellten drei Küchenmeister, zwei Oberköche, ein Mundkoch, zwei Ritterköche, ein Beikoch und ein Bratenmeister. Das Heer, ein Husaren-Corps, ein Leib-Grenadier-Bataillon, sieben Musketier-Compagnien, übertrifft im äußeren militärischen Prunke seiner Paraden und Manöver die Armee Friedrich des Großen, wäh-

Aufmerksamkeit erfordern dürfte. Man wird z. B. der Kirche nicht das Recht einräumen dürfen, confessionelle Bedingungen zu stellen für die Berechtigung zur Ausübung von Befugnissen, die rein vermögensrechtlicher Natur sind. Soll die Doppelstellung dem Gemeindekirchenrath gegeben werden, so muß der Staat für sich das Recht festhalten, daß die Kirche bei Auflegung von Gelübden von confessioneller Natur den kirchlichen Charakter nicht in den Vordergrund stellt. Entsprechend der Königsberger Petition wird an Stelle des Gelübdes, welches von den Gemeindeältesten verlangt wird, die Verpflichtung an Eides statt gefordert werden müssen. Die Absicht der Regierung geht nach der Meinung der Abgeordneten dahin, der unorganisirten evangelischen Kirche und den bis jetzt staatlichen Organen und Spitzen derselben ein Veto einzuräumen. — Von liberaler Seite wird der Vorschlag gemacht, für die bevorstehenden Nachwahlen im Lande einen Elsässer als Candidaten aufzustellen, der auf dem Boden des Frankfurter Friedensschlusses steht und Front gegen die separatistische Franzosenpartei im Reichstage zu machen gedenkt. Dem Vernehmen nach sind für die Nachwahlen zwei Elsässer in's Auge gefaßt worden, welche die angedeuteten Bedingungen erfüllen würden, und von denen Einer (ein liberaler katholischer Geistlicher) in den nächsten Tagen hier eintreffen wird. Derselbe beabsichtigt der Fraction der Fortschrittspartei beizutreten. — In hiesigen Regierungskreisen nimmt man die Wahlerfolge der Socialisten nicht so ernst auf, als innerhalb der liberalen Parteien — ob mit Recht, sei dahin gestellt. Nach einer uns vorliegenden authentischen Zusammenstellung des Wahlresultats sämmtlicher Parteien in Deutschland betragen die abgegebenen Stimmen der Lassalleaner ca. 170,000. Rechnet man hinzu, was die übrigen social-demokratischen Fractionen an Stimmen erhalten, so dünkt uns eine Unterschätzung dieses Factors unseres politischen Lebens nicht am Platze zu sein. Jedenfalls verfällt in diesen Fehler ein Theil der inspirirten Presse, indem sie u. A. sagt: „Weit weniger gefährlich für den Augenblick ist das Umsichgreifen der socialdemokratischen Richtung; die Socialdemokratie wird es nie zu der geschlossenen Organisation der ultramontanen Partei bringen, wie auch ihre Verführungsmittel der Massen nie eine solche Wirkung haben können, als die sinnverwirrenden Bethörungen fanatischer Priester. Die Erfolge der Socialdemokraten sind eher eine eindringliche Warnung, als eine ernste Gefahr." Zu den socialistischen Verführungsmitteln der Massen in Deutschland gehört unter allen Umständen die Sprache des Fanatismus in den Organen dieser Partei, wie sie bis jetzt in Deutschland nicht gehört wurde. Um ein Beispiel für viele zu geben, apostrophirt die jüngste Nummer des hiesigen „Socialdemokrat" die Liberalen mit einem Leitartikel unter dem Titel „Mordbrenner".

△ **Berlin**, 18. Jan. [Die geistlichen Schulinspectionen.] In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wies der Minister Falk bei Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Biesenbach darauf hin, daß man gleich nach den Landtagswahlen der Regierung den Vorwurf gemacht habe, daß sie geistliche Schulinspectoren, die einen Einfluß auf die Lehrer nach clerikaler Seite hin ausübten, im Amte belassen habe. Er blickte dabei nach dem Platze des Abg. Richter (Hagen) hin, welcher in seiner großen Budgetrede vom 24. November die Regierung, keineswegs mit Rücksicht auf die Wahlen, sondern allgemein der Energielosigkeit in Betreff des Schulaufsichts-Gesetzes beschuldigt hat. Falk mochte an jenen Vorwurf sich um desto eher erinnert haben, als er seinen Commissarien für die Berathung der einschlagenden Etat-Positionen in der Budget-Commission gerade in diesen Tagen Information zu ertheilen gehabt hatte. Gestern beschäftigte sich nun eine Commission mit den für die Schulaufsicht ausgeworfenen Posten und es zeigte sich hierbei, wie sehr die Fortschrittspartei im Recht war, wenn sie dem Minister Falk, im Gegensatz zur allgemeinen Vertrauensströmung, den Vorwurf macht, daß er in dem großen Culturkampfe gegen den Ultramontismus bisher von der auf die Dauer wirksamsten Waffe, von dem Schulaufsichtsgesetze, einen ungenügenden Gebrauch gemacht habe, auch immer noch nicht zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß ohne eine Trennung der Kirche von der Schule jener Kampf niemals siegreich zu Ende zu führen ist. Im Etat befindet sich Cap. 125 Titel 7 die Forderung von 536,137 Thlr. (statt pro 1873 100,000 Thlr.) „zu Schulaufsichtskosten, und zwar zu Besoldungen für 60 Kreisschulinspectoren mit 800—1600 Thlr., im Durchschnitt 1200 Thlr.; zu Reisekostenvergütungen für dieselben 200—400 Thlr., im Durchschnitt 300 Thlr. für jeden; ferner zur Remunerirung von weiteren Kreis- und Local-Schul-Inspectoren". Richter hob in seiner Rede vom 24. November hervor, diese Position, — die Erhöhung der Schulaufsichtskosten, um eine halbe Million Thaler habe ihn zuerst mit großer Freude erfüllt; er habe gehofft, der Minister werde nun endlich mit der Einrichtung der weltlichen Schulaufsicht etwas energischer vorgehen, endlich am Rhein und in Westfalen den Anfang machen, die Schule von der Botmäßigkeit der Klerisei zu befreien; bei näherem Zusehen sei ihm indessen die durch kein einziges Wort erläuterte Position immer mystischer geworden und er könne sich sogar des Verdachtes nicht erwehren, daß dies Geld ganz und gar nicht im Interesse der Schule, sondern in dem der Kirche verwendet werden solle, daß die halbe Million bestimmt sei, unter dem Titel einer Remuneration für die Schulaufsicht den Geistlichen der herrschenden Kirchen erhöhte Dotationen zuzuweisen. Das Haus möge sich durch die Etiquette nicht blenden lassen, wenn die Geistlichkeit auch noch ein finanzielles Interesse daran bekomme, die Schulaufsicht zu behalten, so werde es — wie die Erfahrungen bei der Civilehe lehrten —, noch schwerer als bisher werden, ihr dieselben zu entziehen; jede Erhöhung der Dotation der Geistlichkeit, unter welchem Titel sie wolle, führe uns weiter auf den abschüssigen Bahnen zum Staatskirchenthum. — Man hat damals, wie so oft, fälschlich den Abg. Richter der Schwarzseherei bezüchtigt. Allein gestern stellte es sich heraus, daß er mit kaltblütigen Scharfsinn bei jener halben Million in der schönen Hülle sofort den ungenießbaren Kern entdeckt hat. Es beabsichtigte der Minister neben den für 60 weltliche Kreisschulinspectoren geforderten Besoldungen und Reisekosten-Vergütigungen zum Betrage von 90,000 Thlr., 144,000 Thlr. zu verwenden, um 1200 geistliche Kreisschulinspectoren jährlich mit 120 Thlr. und 300,000 Thlr., um 12,000 geistlichen Lokalschulinspectoren jährlich mit 25 Thlr. zu dotiren. Es verstand sich von selbst, daß Richter mit Unterstützung seiner Freunde in der gestrigen Budgetsitzung Streichungsanträge stellte. Die Herrn Regierungskommissarien wiesen anfänglich, in dem irrigen Wahne, auf eine ministerielle Mehrheit rechnen zu können, die Angriffe zurück. Nach sehr scharfen Discussionen wurden die Richterschen Anträge für welche außer der Fortschrittspartei und den Klerikalen auch vereinzelnte Nationalliberale stimmten, mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen. Da aber Richter und seine Freunde nachdem Seitens des Ministeriums sogar das Angebot von 100 (statt 60) ordentlichen weltlichen Kreisschulinspectoren abgelehnt war, doch die Besorgniß hegten, daß in dem Abgeordnetenhause mit seiner eigenthümlichen Zusammensetzung die Commissionsbeschlüsse mieder umgestoßen werden könnten, und da sie ferner der Volksschule die betreffenden Fonds zufließen zu lassen wünschten, so wurde schließlich nach mehrstündiger Unterbrechung die Debatte noch einmal wieder aufgenommen und eine Verständigung versucht. Es gelang, dieselbe dahin zu Stande zu bringen: Die gesammte Position von 536,137 Thlr. wurde in drei Unterabtheilungen zerlegt und es wurden bewilligt:

1) wie gefordert, für 60 weltliche Kreis-Schulinspectoren	90,000 Thlr.
2) für die commissarische Verwaltung bisher im Nebenamt versehener Schnlinspectionen . .	146,000 Thlr.
3) zu zeitweiligen Remunerationen von Schulinspectoren im Nebenamte	50,000 Thlr.
Summa	286,000 Thlr.
Dennoch verblieben als nicht bewilligt übrig	250,147 Thlr.

Diese Viertelmillion sollte zur Gründung neuer Schulstellen bestimmt, also dem Titel 5, der bisher 244,253 Thlr. enthält, zugeschrieben werden; allein dem steht für jetzt der absolute Mangel an Lehrern entgegen. Daher entschloß man sich, um die ganze Summe denjenigen Titel zu erhöhen, welcher die Alterszulagen für Lehrer enthält. Der ganze Verlauf dieser Angelegenheit beweist gewiß, wie verkehrt es wäre, wenn die Volksvertretung sich dazu hergäbe, den verdienstvollen Minister Falk lediglich zu „unterstützen". Auch die Vorlage über die kirchliche Gemeinde- und Synodalordnung wird namentlich der Fortschrittspartei Veranlassung genug geben, Herrn Falk zu opponiren, und schon die letzte namentliche Abstimmung bei der Civil-Ehe zeigt, daß sie dabei mehr und mehr auf Unterstützung vom linken Flügel der Nationalliberalen wird rechnen können.

Elbing, 14. Jan. [Protest.] Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung nach dem Antrag der betreffenden Commission beschlossen, sofort einen kurz motivirten Protest gegen die etwa beabsichtigte Theilung der Provinz Preußen an den Landtag, sowie an das Staatsministerium abzusenden, gleichzeitig Abschrift davon dem Herrn Oberpräsidenten zur Kenntnißnahme zugehen zu lassen und schließlich die Städte Thorn, Graudenz, Culm und den Elbinger Landkreis zum Beitritt aufzufordern.

Oldenburg, im Januar. [Der Priestereid.] Die „Oldenburger Zeitung" bringt nachstehenden Beitrag zur Frage des Priester-Eides:

Die oldenburgische katholische Geistlichkeit hat bekanntlich den oldenburgischen Huldigungseid, dessen Text wir nachstehend mittheilen, geleistet; daß dagegen die preußische katholische Geistlichkeit sich desgleichen der Ableistung des preußischen Huldigungseides in seiner neuen Fassung ohne Widerstand und Einrede fügen wird, mag sehr bezweifelt werden. Wir wollen nicht untersuchen, ob dies ungleiche Verhalten der beiden Geistlichkeiten seinen Grund „nur in der jetzt von den Clericalen adoptirten Praxis hat, den Kampf gegen die Staatshoheit zur Zeit in den deutschen Kleinstaaten zu lassen und allein gegen Preußen fortzuführen", oder darin, „daß die Fassung des oldenburgischen Eides dem clericalen Gewissen einen genügenden Spielraum läßt." Die Kritik über den letzten Punkt überlassen wir dem Leser selbst, und haben uns begnügt, die diesbezügliche Stelle in nachstehendem Text durch gesperrten Druck hervorzuheben. „Ich ... gelobe und schwöre einen Eid auf das heilige Evangelium: daß, nachdem ich zum Pfarrer in ... befördert worden bin, ich kraft der mir bereits obliegenden Pflicht eines Unterthans Sr. königl. Hoh., dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Nikolaus Friedrich Peter, Großherzog von Oldenburg, wie auch höchstdero rechtmäßigem Nachfolger in der Regierung, als meinem gnädigsten Landesherrn, überall und allenthalben unterthänig, gehorsam, treu und ergeben sein, höchstdero Bestes nach Kräften befördern, Schaden und Nachtheil verhüten, insonderheit aber des mir anvertrauten Amtes also warten will, daß den Majestätsrechten meines gnädigsten Herrn und der auf der Verfassung und den Gesetzen des Staates beruhenden öffentlichen Ordnung mit meinem Wissen und Willen nirgends Eintrag geschehe. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium."

Hannover, 15. Jan. [Superintendent Rocholl.] Bekanntlich war von der Kronanwaltschaft zu Göttingen gegen den Superintendenten Rocholl daselbst wegen einer von der Kanzel herab in Anlaß des hessischen Kirchenstreites gethanen Aeußerung eine Anschuldigung auf Grund des sogenannten Kanzel-Paragraphen erhoben. Sind wir recht berichtet, so hatte der Herr Superintendent seine Gemeinde aufgefordert, für die bedrängten hessischen Geistlichen zu beten, und hinzugefügt, daß dieselben im heißen Kampfe für ihre Kirche den Grundsatz bethätigen: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen; die Mitglieder des betreffenden Kirchenvorstandes hatten an dieser Aeußerung großen Anstoß genommen, ihrem Vorsitzenden darüber Vorhalte gemacht und ihm vorgeworfen, daß er die Rebellion gepredigt habe. Imgleichen war die Kronanwaltschaft von der Ansicht ausgegangen, daß durch diese in der Kirche gemachte Aeußerung Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstand einer Erörterung gemacht seien, und hatte auf Grund des Reichsgesetzes vom 10. December 1871 Beschuldigung gegen Herrn Rocholl erhoben. Die Rathskammer zu Göttingen war indessen dieser Auffassung nicht beigetreten und hatte den Angeschuldigten außer Verfolgung gesetzt. Die gegen diese Verfügung von der Kronanwaltschaft zu Celle erhobene Berufung ist vor einigen Tagen von der Anklagekammer zu Celle als unbegründet zurückgewiesen, und hat somit der Rocholl'sche Fall seine rechtskräftige Erledigung gefunden. (H. C.)

Münster, 15. Jan. [Der katholische Bischof Reinkens] zu Bonn hat auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai v. J. dem hiesigen Ober-Präsidium die Anzeige gemacht, daß er den königl. Gymnasiallehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, Anton Hochstein, den Pfarrer Tangermann in Köln, so wie die königl. Professoren Reusch, Langen und Knoodt an der Universität zu Bonn, den Pfarrer Hofmann in Essen und den Pfarrer Rabbertz in Crefeld ermächtigt habe, in der Provinz Westfalen an allen Orten, wo man dieses wünsche, für die seiner Leitung unterstehenden Katholiken seelsorgerliche Acte, insbesondere Taufen, Spendung der übrigen Sacramente, Trauungen, Beerdigungen ꝛc. vorzunehmen, desgleichen die heilige Messe zu lesen und zu predigen. (W. Pr.-Z.)

Köln, 17. Januar. [Processe.] Der Hr. Erzbischof Melchers hat durch seinen Vertheidiger gegen ein Contumacial-Urtheil der königl. Zuchtpolizeikammer vom 16. December 1873, durch welches er, wegen Uebertragung der Rectoratstelle Dürselen an einen Neopresbyter, ohne denselben vorher dem Ober-Präsidenten der Rheinprovinz zu benennen, zu einer Geldbuße von 200 Thlr. event. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, Berufung einlegen lassen. Desgleichen hat das Oeffentliche Ministerium Berufung eingelegt gegen ein freisprechendes Urtheil des Zuchtpolizeigerichtes, welches dieser Tage gegen einen jungen Geistlichen erging, der als Zeuge gegen den Erzbischof geladen war, aber sein Zeugniß verweigerte. Der Herr Staatsprocurator hatte gegen denselben auf eine Geldbuße von 25 Thlr. event. mehrere Tage Haft angetragen. Auf den 24. d. Mts. sind wiederum

---

rend auch sonst eine Lustbarkeit die andere drängt, unter ihnen vor Allem die damals so beliebten „Wirthschaften", welche mit einem Luxus vor sich gehen, wie nur am kursächsischen und polnischen Hofe zu Dresden.

Bei derlei Festivitäten wird der „unermeßlich große" Saal des Bayreuther Schlosses zu einem Walde umgeschaffen und am Ende desselben ein über und über mit Lampen behangenes Haus aus Baumrinde, der Gasthof, aufgeschlagen. Fürst und Fürstin machen als Wirthspaar die Honneurs an einer mit mehr denn hundert Gedecken belegten gold- und silberschimmernden Tafel. In verschwenderischer Fülle werden Speise und Trank aufgetragen, und in den rundum verstreuten Buden credenzen die vornehmsten und schönsten Damen des Hofes Erfrischungen mannigfaltigster Art. Dazwischen wogt der geladene Adel in Maske, doch ohne Gesichtslarve, auf und nieder; zahllose Reitzensteine und Gravenreuths, die Hauptvertreter der Culmbacher Ritterschaft, stellen die verschiedenen Handwerker und Gewerbe dar.

Bei anderen Anlässen, am Geburtstag des Markgrafen, wird im Festsaale des Palais der Berg Parnassus aufgethürmt. Ein wälscher Sänger agirt den Apollo auf einer unter dem Götterberge errichteten Bühne. Er singt eine mit Allegorien überladene Kantate und befiehlt den Kamönen, neun prächtig gekleideten jungen Damen, den glücklichen Tag zu preisen, was die schönen Hüterinnen der Kunst und Wissenschaft durch ein Ballet bewerkstelligen.

Die Frühlingswochen werden in der Regel auf dem Brandenburger verlebt. Es ist dies ein Lustschloß wenige Minuten von der Stadt, reizend umgeben. Schattige Alleen führen dahin, und an den alten Bau und seine schönen Gärten grenzt ein kleiner See, der in seiner Mitte eine grüne Insel trägt. An derselben ist ein Hafen angelegt, wo eine Flottille von buntbemalten, goldbedeckten Jachten und Galeeren ankert, mit denen man an heiteren Abenden, beim Glanze färbiger Laternen Lustfahrten, gelegentlich auch ceremonielle Regatten veranstaltet.

Alljährlich am St. Georgstage am 23. April wird der Brandenburger der Schauplatz von Bayreuths wichtigsten Festen, welchen der ganze Hof in Gala beiwohnt. An diesem Tage hat Markgraf Christian Ernst den Orden vom Rothen Adler gestiftet, der später seinem Culmbacher Horst entfliegt, um sich auf preußischem Boden niederzulassen und dort ein überaus fruchtbares Geschlecht zu gründen. Dazumal war er ein gar seltener und aristokratischer Vogel. Blos Fürstlichkeiten und Mitglieder großer Häuser wurden zu seinen Rittern erwählt, was stets unter den umständlichsten Feierlichkeiten erfolgte. Von den Schiffen im Hafen erdröhnt eine dreimalige Kanonensalbe, hierauf schmettern die Trompeten und wirbeln die Trommeln und auf das Signal begiebt sich die Versammlung, die Erbprinzen und die fürstlichen Damen an der Spitze, zu dem im Schlosse des großen Moments allbereits harrenden Monarchen. Die zu Rittern Erkorenen müssen aus dem Zuge heraustreten und mit höchsteigenen Händen heftet ihnen Durlaucht die Decoration an die goldbordirten Röcke. Dann kommt die Tafel, „bei der nach alter, deutscher Weise Jedermann mit Ausnahme des Kronprinzen völlig betrunken ist."

Friedrich und Wilhelmine bezeichnen Bayreuths Glanzperiode. Der Geist der Letztern, ihre tiefe Natur und deutsche Gemüthsinnigkeit, welche der französische Esprit wohl hinwegwitzeln, die fremdländische Flitterbildung wohl verhüllen, nicht unkenntlich machen kann, hebt den Glanz ihres Hofes über die leere Prunkhaftigkeit empor, leiht ihm eine gewisse höhere Bedeutung und verklärende Weihe, so daß man auf Augenblicke vergessen mag, auf welch hohlem, unsittlichem Grund all diese Pracht aufgebaut ist, wie sie erkauft wird durch eine unerträgliche Bedrückung des Bürgers und ein kaum mehr menschliches Dasein des Bauern; vergessen, daß, während Fürst und Fürstin von Vergnügen zu Vergnügen eilen, die markgräflichen Beamten monatelang auf ihr fälliges Gehalt warten müssen, und um nicht selbst zu verhungern, das Volk bis auf das Blut aussaugen; vergessen, daß man zu Wucherzinsen Anleihe auf Anleihe aufnimmt und zu ihrer Abzahlung ohneweiters die Taschen des Privatmanns plündert und den Offizieren den Sold verkürzt; vergessen auch, wie wenig die innere Unbildung und Rohheit der hohen Stände mit dem oberflächlichen wälschen Schliff in Einklang stehen.

Nach dem Hintritte der geliebten Markgräfin überläßt sich ihr lebensfroher Gemahl ohne Scheu seiner Prunkliebe und Verschwendungssucht. Als den noch nicht zweiundfünfzigjährigen Monarchen, kurz vor dem Hubertsburger Frieden, eine Lungenentzündung jählings dahinrafft, ist gleichwohl die Trauer seiner Unterthanen allgemein und ungeheuchelt. Denn der Verstorbene ist ein leutseliger und zugänglicher, gutherziger Herr gewesen und der Luxus seines Hofes hat doch manch fremden Gulden ins Land gezogen.

Sein Nachfolger Markgraf Friedrich Christian ist einer der merkwürdigsten Könige unter den vielen gekannten Originalen des vorigen Jahrhunderts. Seine Schrullen arten allmälig in offenbare Monomanie aus, so daß ihm mit ebenso großem Rechte, wenn gleich nach anderer Richtung hin, wie jenem Hohenzollern von Schroedt das Prädikat des „tollen Markgrafen" gebührt. In seiner Jugend trifft ihn ein Geschick, welches sein ganzes Leben vergällt und sein reich angelegtes Gemüth bis zum Wahnsinne verdüstert hat. Jähzornigen Temperaments, läßt er sich zu einem Morde hinreißen. Einer seiner Unterjäger verschuldet eine dienstliche Säumniß und giebt auf die Rüge des Prinzen eine trotzige Antwort. Schäumend vor Wuth, ergreift Friedrich Christian die Pistole und schießt den pflichtvergessenen Diener nieder.

Er büßt seine Unthat durch ein Exil auf der Veste Plessenberg. Nach dem Tode seines Bruders kehrt er in die Gesellschaft zurück. Bei einer Festlichkeit am Hofe zu Bayreuth, wo er als Gast erschien, hat die Favorite des regierenden Markgrafen die Frechheit, den unglücklichen Mann vor allen Anwesenden zu verhöhnen. Stolz fährt er auf: „Vettel, ich bin allemal Prinz von Brandenburg", schleudert er ihr zu und verläßt den Hof, dessen prunkhaftes, französisches Wesen ihm ohnedem in innerster Seele zuwider, mit dem Schwure: „Nie wieder betrete ich dieses Land!"

Seine Nichte Wilhelmine entwirft von der äußeren Erscheinung des Prinzen kein sehr schmeichelhaftes Bild. Er war mehr groß als klein, und ziemlich gut gebaut. Die Menge Ratten, die in seinem Gehirne wohnten, verlangten vielen Platz, auch hatte er dessen in seinem außerordentlich großen Kopfe. Zwei kleine blaßblaue Schweinsaugen ersetzen sehr schlecht die Leere dieses Hauptes. Sein breiter Mund war ein wahrer Abgrund, zwischen dessen zurückgezogenen Lippen man das Zahnfleisch von zwei Reihen schwarzer niedriger Zähne sah. Dieser Rachen stand immer offen. Sein dreistockiges Kinn verschönte die Reize noch. Ein Pflaster diente dem untern Theil desselben zur Zierde. Es verbarg eine Fistel, deren Heilung bisher keinem Arzte gelungen war, u. s. w.

Seiner höchsten Gunst erfreute sich ein Quaksalber, Caspar Heinrich Schröder geheißen. Er hat dem fußleidenden Prinzen die Hühneraugen operirt, worauf er alsbald zum hochfürstlichen Leibarzt avancirt und Friedrich Christian nicht wieder aus seinen Garnen läßt. Von ungemessener Habgier, dabei von stattlicher Persönlichkeit, weiß er dem Prinzen zu imponiren und intriguirt und conspirirt so glücklich, daß er eines Tages das Fürstenthum Brandenburg-Culmbach thatsächlich als allmächtiger Gebieter regiert. In seinem Stillleben erreichen den Fürsten die ministerielle Benachrichtigung vom plötzlichen Tode seines Neffen und die Bayreuther Huldigungsabordnung. Wer sich einbildet, der gewissermaßen verbannte und geächtete Prinz Friedrich Christian habe mit beiden Händen nach dem Markgrafenthum greifen müssen, der irrt gewaltig. Allem Erdenglanze abhold, weigert sich der Schwer-

zwei gesperrte Geistliche wegen Vornahme von Amtsverrichtungen vor die correctionelle Kammer des königl. Landgerichtes geladen.

Wegen öffentlicher Beleidigung des Fürsten Bismarck durch einen unlängst in der „Kölnischen Volkszeitung“ erschienen Artikel von Franz v. Florencourt, Schriftsteller in Paderborn, standen heute der Verfasser desselben und der stellvertretende Redacteur des besagten Blattes vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte. Der erstere wurde zu einer Geldbuße von 50 Thlr. event. 3 Wochen Haft, der letztere zu 15 Thlr. event. 5 Tage Haft verurtheilt. In derselben Sitzung erkannte das Gericht gegen einen Geistlichen wegen Vornahme untersagter Amtshandlungen auf 30 Thlr. Geldstrafe event. 9 Tage Haft. (K. Z.)

Kassel, 14. Jan. [Ein renitenter Amtsrichter.] Wie die „H. M.-Z.“ vernimmt, hat sich ein bekannter eifriger Anhänger der Vilmar'schen kirchlichen Richtung, der Amtsrichter Kraushaar in Niederaula, geweigert, im Auftrage bezw. auf Antrag des königl. Consistoriums zu Kassel die renitenten Pfarrer Haft in Frielingen und Baumann in Kerspenhausen wegen ihrer Renitenz im Untersuchungsverfahren zu Protokoll zu vernehmen, und hat diese Weigerung in einer Form ausgesprochen, daß er alsbald vom königl. Appellationsgericht in Kassel in Disciplinar-Untersuchung gezogen und ein anderer Amtsrichter mit dem Verfahren gegen jene renitenten Geistlichen beauftragt worden ist.

Fulda, 17. Januar. [Dechant Kreißler] in Fritzlar hat in einem Schreiben an die Regierung erklärt, daß ihm seine priesterlichen Pflichten die eventuell gefordert werdende Ableistung des neuen Homagial-Eids verbieten müßten. (Fr. J.)

** **Gießen**, 18. Jan. [Prof. Lübbert.] Schon wiederholt hat sich die Regierung bemüht, den Professor Lübbert in Gießen für eine preußische Universität zu gewinnen. Dem neuerdings in dringender Form erlassenen Ruf nach Kiel hat der genannte Gelehrte zu folgen sich entschlossen. Man darf von seiner Wirksamkeit eine vorzügliche Förderung der philologischen Studien in Kiel erwarten.

München, 17. Januar. [Der König] ist heut Abend zur Begrüßung der Kaiserin von Oesterreich mittelst Extrazuges von Hohenschwangau hier eingetroffen. Endlich! — Von gutunterrichteter Seite wird gemeldet, daß man sich am Münchener Hofe ernstlich mit der Absicht des Königs, sich zu vermählen, beschäftigt.

Oesterreich.

Wien, 17. Januar. [Schluß der Landtagr.] Die österreichischen Landtage sind sämmtlich ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle geschlossen worden.

[Regierungsvorlagen.] Unter dem Vorsitze des Justizministers hat ein Sub-Comite der Regierung die Schlußredaction der für den Reichsrath bestimmten wirthschaftlichen Vorlagen vorgenommen. Dieses Sub-Comite hat vorgestern seine Berathungen begonnen und heute dieselben geschlossen. Die Vorlagen, welche sich bekanntlich auf die Regelung der Börsen- und Actien-Gesetzgebung, ferner auf die neu zu erlassenden Bestimmungen übar Pfandbriefe und Eisenbahn-Prioritäten beziehen, werden nun in das Plenum des Ministerrathes gelangen, wo sie voranssichtlich in der Form angenommen werden dürften, welche das ministerielle Sub-Comite den bezüglichen Gesetzentwürfen gegeben hat. Während übrigens die Regierungs-Action in der wirthschaftlichen Frage durch dieses Sub-Comite wesentlich gefördert würde, scheint es mit den confessionellen Gesetzentwürfen minder rasch vorwärts zu kommen. Der wiederholt angekündigte Ministerrath in der Hofburg hat bis heute nicht stattgefunden, doch ist es, wie die „Pr.“ hört, nahezu sicher, daß die Regierung die kaiserliche Ermächmächtigung zur Einbringung der Vorlagen in ihrer gegenwärtigen Gestalt erhalten werde.

[Die Reichsraths-Ersatzwahlen] in den czechischen Stadtbezirken sind so ausgefallen, wie alle Welt es erwartet hat. In sämmtlichen 16 Wahlkreisen ist die Rieger'sche Liste durchgedrungen. Die Niederlage der Jungczechen ist diesmal noch empfindlicher als bei den Wahlen in den Landgemeinden; denn die Anzahl von Stimmen, welche dieselben auf ihre Candidaten vereingten, bleibt weit hinter jenen ansehnlichen Minoritäten zurück, welche die Verfassungspartei in den meisten czechischen Stadtbezirken errang.

*** **Wien**, 18. Januar. [Oesterreich und die Ultramontanen im Reiche.] Die provocirende Art, wie die Herren Mallinckrodt, Schorlemer, Windthorst die Reminiscenzen von 1866 ans Licht zerren und Lamarmora's Pamphlet noch post festum ausbeuten möchten, beweist einerseits, daß den Ultramontanen von ihren jüngsten Wahlerfolgen der Kamm geschwollen ist, und andererseits, daß sie es an der Zeit halten, einen Keil in die Intimität Oesterreichs mit dem deutschen Reiche zu treiben. Hierbei läuft ein colossaler Rechnungsfehler mit unter. Nicht als ob der Sieg der Schwarzen in Baiern uns indifferent ließe, im Gegentheil! Ganz so wie 1870 der Sieg der „Patrioten“, bei den bairischen Landtagswahlen das Signal zu der Ausgleichsaction Potocki's bildete, so werden wir auch diesmal in Tirol und Vorarlberg, in Oberösterreich und Salzburg den Rückschlag jener traurigen Wendung bald genug zu kosten bekommen. Wir müssen da eben auf der Wacht sein, und können uns nur freuen, daß wenigstens die Landtagssession vorüber ist, so daß die clericalen Verfassungsstürme jener Kronländer vorläufig keine parlamentarische Armee haben, mit der sie gegen Aufklärung und Liberalismus Sturm laufen könne. Ein großes Glück ist es namentlich, daß der Tiroler Landtag bereits geschlossen ward und wir daher die Octroyirung eines illegalen Schulgesetzes auf Grund eines verfassungswidrigen Landtagsbeschlusses nicht mehr zu fürchten haben. Der sanfte Bischof von Brixen und sein Busenfreund, der Graf Taaffe sagen Jedem, der es hören will, an dem Mißlingen dieses Staatsstreiches sei nicht Herr Stremayr Schuld, sondern lediglich die Judenpresse, die einen so heidenmäßigen Lärm schlug, daß man die Fühler einziehen mußte. Aber dieser Triumph der Schwarzen betrifft lediglich unsere innere Politik: von der auswärtigen gilt das strikte Gegentheil. Die Centrumsfraction bei Ihnen hat es doch vor allen Dingen darauf abgesehen, die neueste Gruppirung der Mächte zu durchkreuzen, die auf der Annäherung Oesterreichs an Preußen und Italien beruht. Diese aber ist durch den Ausfall der Reichstagswahlen weit eher consolidirt als erschüttert worden. Das thörichte Mißtrauen, als träume man in Berlin ernsthaft von einer Annexion Deutsch-Oesterreichs an das neue Kaiserreich, muß jetzt auch aus dem befangensten Gehirne schwinden. Oder wer wollte sich einbilden, daß Fürst Bismarck jetzt, da des deutschen Reiches Zukunft in dem Ausgange des Kampfes mit Rom gipfelt, daran dächte, seiner eigenen Hände Werk in die Luft zu sprengen, indem er den Ultramontanismus durch Hineinziehung der Deutsch-Oesterreicher und der vom Klerus gegängelten Czechen und Slavenen in den alten Bundesländern die Majorität im Berliner Parlamente verschafft? Von der Richtigkeit dieses Argumentes können die Herren Windthorst und Collegen sich auch leicht aus einem Actenstücke allerjüngsten Datums überzeugen, das aus der Kanzlei am Wiener Ballplatze hervorgegangen ist, und durch das Oesterreich noch viel entschiedener an der Seite Italiens in der großen Krisis Partei nimmt. Es hat nämlich in den ersten Tagen nach Neujahr die italienische Regierung ein Circular an ihre Vertreter im Auslande versendet, worin sie unter Citirung ihres Garantiegesetzes den Nachweis führt, daß es ein eitler Vorwand sei, zu behaupten, daß das Conclave in Rom nicht absolut frei sein würde. Die Antwort des Grafen Andrassy nun lautet durchaus zustimmend.

Schweiz.

Zürich, 16. Januar. [Zu den kirchlichen Streitigkeiten.] Heute muß ich ganz in geistlichem Gewande vor Ihnen erscheinen; Theologie und Kirche überwuchert alles Andere. Die Schweizer schreiten aber rüstig voran im Kampfe gegen die Hinarchie; sie stehen ihren Vorfahren mit dem berühmten „Pfaffenbriefe“ nicht nach und werden es durchsetzen, daß auch die von der Unfehlbarkeit übergeschnappte Geistlichkeit gleich allen andern Bürgern sich unter die Staatsgesetze beugen und auf ihre eingebildeten Privilegien verzichten muß. Hier zu Lande riecht das Pfaffenthum schon stark nach Tannenholz, wie man in Frankfurt sagt. — Der Bundesrath hat in besonderer Sitzung alle 7 Recurse gegen die Amtsentsetzung des Bischofs Lachat abgewiesen; dieselben waren eingereicht von ihm selbst, von den schweizerischen Bischöfen, von Berner Großräthen, vom katholischen Kirchenrath Thurgaus und von Bewohnern der Cantone Bern, Solothurn und Aargau. — Der vom Bischofe von Sitten im Namen und Auftrag der schweizerischen Bischöfe an den Bundesrath gerichtete Protest gegen die Abschaffung der Nuntiatur findet den heil. Vater vollkommen berechtigt, fremde Regierungen so abzukanzeln, wie er es in der letzten Encyklika gethan; die alttestamentlichen Propheten hätten ja auch den Königen ihr Sündenregister vorgehalten. Sehr richtig, nur mit dem kleinen Unterschied, daß damals die Könige, jetzt Papst und Clerisei auf falscher Bahn gehen. — Im Berner Jura haben die Hetzereien der abgesetzten Pfarrer es dahin gebracht, daß ihre Nachfolger und Liberalen überhaupt im schönsten Fegefeuer leben müssen; Personen und Eigenthum werden von den Ultramontanen mißhandelt und geschädigt. Die neuen Pfarrer, „Staatspfarrer“ genannt (wie man bei Ihnen „Staatskatholiken“ hat), sind förmlich vogelfrei; gegen sie hält Mann, Weib und Kind jede Beleidigung und Unbill für erlaubt. Endlich ist denn der Behörde die Geduld ausgegangen. Sie hat einen der Hauptwühler, der Expfarrer Brechet, an den Schatten setzen und zwei Schützencompagnien einrücken lassen; in dem rein wildgewordenen Grenzort Bonfol sind 11 Männer und 2 Weiber beim Kragen genommen. Im Großen Rath zu Bern berichtete Regierungsrath Teuscher über die Lage der Dinge; man werde nicht eher Ruhe haben, als bis den abgesetzten Priestern das Handwerk gelegt sei. Er beantragte, die Maßnahmen der Regierung gutzuheißen und ihr neue unbeschränkte Vollmacht zu weiteren Schritten zu ertheilen, welche die Aufrechterhaltung des confessionellen Friedens erfordern. Die Debatte darüber eröffnete der ultramontane Führer Folletûte: im Jura herrsche keine Unordnung „obgleich das Land vergewaltigt und von den Behörden tyrannisirt werde; die abgesetzten Geistlichen ermahnten fortwährend zu einer ruhigen Haltung! Regierungscommissär Hofer bemerkte dagegen, unter Leitung dieser Geistlichen bestehe ein ganzes Netz von Vereinen, um mit vollendeter Intoleranz den neuen Pfarrern und ihren Anhängern die Existenz unmöglich zu machen. Wenn der Staat nicht zu Kreuz kriechen wolle, so müsse er die abgesetzten Geistlichen aus dem Lande entfernen. Regierungsrath Bodenheimer erklärte, der Staat dürfe nicht dulden, daß die liberalen Bürger von den ultramontanen tyrannisirt werden. Im Jura sei die internationale ultramontane Propaganda, gestützt auf Frankreich, an der Arbeit. Cuenat schilderte, wie die Liberalen im Jura vollständig recht- und wehrlos ihren Gegnern in die Hand gegeben seien und wie die Letzteren auf den Sturz der Regierung ausgingen. von Sinner fand es ganz in der Ordnung, daß die Autorität des Staates aufrecht gehalten werde, mahnte indeß zur Vorsicht. Stämpfli verlangte Entschiedenheit: „Die Dinge im Jura sind nur eine Phase im großen allgemeinen Culturkampf zwischen der modernen Gesellschaft und der römisch-jesuitischen Aggressionspolitik. Dieser Kampf datirt nicht erst von heute, sondern er ist Jahrhunderte alt und hat auch uns in der Schweiz schon vier Religionskriege eingetragen. Gegenüber Rom darf man sich keiner Schwäche schuldig machen“. Gonzenbach wünschte Vorbehalt der Verfassung und Gesetze für die Vollmachten der Regierung. Die Anträge der Regierung wurden im ersten Theil mit 165 gegen 5, im zweiten mit 148 gegen 7 Stimmen, bei 6 Enthaltungen, angenommen. Ueber das neue Berner Kirchengesetz findet am Sonntag Volksabstimmung statt. Die Liberalen des Jura hielten zu Tavannes eine Versammlung ab, in welcher sie einmüihig beschlossen, alle Kräfte für Annahme des Gesetzes aufzubieten und die Regierung in dem Kampfe der Staatssouveränetät und der Gewissensfreiheit gegen die Uebergriffe der römischen Kirche und ihres Syllabus getreulich zu unterstützen. — Die Regierung von Baselland bedroht solche Geistliche mit Strafe, welche von stellvertretenden Kapuzinern die Kanzel mißbrauchen lasseu, um auf Altkatholiken und Regierungen zu schimpfen. — Zu Ausnacht, K. Schwyz, wurde auf Anordnung des von den Frommen bestürmten Bezirksraths ein in gewöhnlicher Reihe beerdigter Selbstmörder wieder aus- und an ungeweihter Stätte eingescharrt. Religion der Liebe! — In Genf machen gegenwärtig zwei reformirte junge Pfaffen von sich reden; sie beschwerten sich, daß sie mit freisinnigen älteren Collegen das Abendmahl reichen und nehmen müßten, das Consistorium hat sie aber abgewiesen.

N. S. Biel erlebte soeben die Unthat eines religiösen Mordes. Nach einem Wortwechsel über Religionsmeinungen hat ein katholischer Zimmergeselle einen protestantischen Cameraden mit dem Revolver dreimal geschossen, so daß er schwerlich davonkommt; der Mörder wurde festgenommen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. Jan. Abends. [Aus der Nationalversammlung. — Thiers. — Die Flüchtlinge von Carthagena. — Zu den Wahlen.] Vor der heutigen Sitzung ging in Versailles unter den Deputirten das Gerücht, Thiers werde heute oder morgen eine große Rede halten. Es hieß sogar (aber die Sache fand wenig Glauben), daß Thiers darthun wolle, es sei Zeit durch allgemeine Wahlen oder durch ein Plebiscit mit den Schwierigkeiten der parlamentarischen Lage ein Ende zu machen. — Nach den letzten Depeschen aus Oran waren bis gestern Abend 1100 Insurgenten von der „Numancia“ ausgeschifft und in die Forts geführt worden. Die Generäle Contreras und Galvez, sowie die Officiere der „Numancia“ hatten sich geweigert, das Schiff zu verlassen, wenn man ihnen nicht gestatte ihre Degen zu behalten; aber die französischen Behörden waren darauf nicht eingegangen und hatten drei Compagnien Zouaven an Bord geschickt. Während der Ausschiffung kam die spanische Fregatte und nach ihr die „Victoria“. Sie verlangten die Auslieferung der „Numancia“, worauf ihnen erwidert wurde, daß man Befehle von Versailles erwarte. Inzwischen ist noch ein anderes Insurgentenschiff, der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

müthige vielmehr auf das Bestimmteste, dem an ihn ergangenen Rufe Folge zu leisten. Einmal hat er sich ja verschworen, je wieder nach Bayreuth zu kommen, und dann, was soll er in einem Lande, wo er nichts als „französische Windbeutel“ findet, wo er sich alle Tage in Staat und Etikette zur Tafel setzen muß — er, der nur kalte Speisen genießt, und anstatt Messer und Gabel am liebsten sich der Finger bedient? Nein, rund heraus erklärt er der Deputation, er sei entschlossen, den Kelch an sich vorübergehen zu lassen, und bitte „daher die Herren Minister, anderweitige Fürsorge zu treffen und ihn ein für alle Mal zu präteriren“. Blos der unermüdlichen Beredtsamkeit des Ministers des Aeußern, des schönen Ellrodt, und der Zusprache des Pastors Hasse, der ihn belehrt, daß ein Eid nur dann Verbindlichkeit hat, wenn dabei feierlich die Zeugenschaft des Herrn angerufen worden ist, gelingt es, die Abgeneigtheit des träumerischen Einsiedlers vor dem ihm winkenden Thron zu überwinden. Er zieht in sein Fürstenthum ein, und als er Bayreuth erreicht, sind sämmtliche Fremden längst über alle Berge, die Angst vor seinem wohlbekannten Bambus hat ein allgemeines sauve qui peut bewerkstelligt. In tiefen Gedanken wandert der Fürst durch die weiten Räume, zieht dann einen Brillantring vom Finger und kritzelt in eine Fensterscheibe die Worte ein: „Eile und errette Deine Seele, denn auf dieser Welt ist für Dich kein wahres Gut zu finden.“

Im Anfang zeigt er sich huldvoll gegen Jedermann, aber bald bricht sein Dämon wieder hervor. Caspar Heinrich Schröder, der glückliche Vertilger von Serenissimi durchlauchtigsten Leichdornen, ist als Leibmedicus mit nach Bayreuth übersiedelt mit einem nichtsnutzigen Bengel von Sohn und einer mit aller Welt liebelnden zigeunerschönen Tochter, der man die einstige Seiltänzerin ansieht. Schröder wird dem Markgrafen unentbehrlich. Sich besonderer montanistischer Kenntnisse berühmend, verwaltet der weiland Marktschreier die Minenreviere des Landes. Damit ist der kecke Abenteurer nicht zufrieden. Unablässig liegt er dem Prinzen im Ohr, alle Beamten seien ungetreue Haushälter und bornirte Tröpfe.

Die Tollheit des Fürsten erwacht aus ihrem Schlummer. „Spitzbuben seid ihr Alle, Canaillen mit dem Staupbesen muß man euch hinwegfegen, aus dem Lande jagen“, tobt Friedrich Christian und sein Stock fällt ohne Unterschied auf die Rücken von Bürgern und Edelleuten, Beamten und Offizieren nieder. Zwar veranstalten die letzteren zusammen mit dem Adel eine geheime Berathung, um sich zu verständigen, „wie man sich zu verhalten habe, wenn Serenissimus die Neigung wiederholen und wohl gar noch weiter ausdehnen sollte, Allerhöchstdero Umgebungen mit den Manifestationen allerhöchst dero lebhaften fürstlichen Temperaments in Colisionen kommen zu lassen“ — aber zugleich ward festgestellt, die vom Landesherrn empfangenen Prügel „nicht als die persönliche Ehre touchirend“ zu betrachten (und die von demselben gezahlten Schmerzensgelder in eine gemeinschaftliche Kasse fließen zu lassen. Denn der Markgraf pflegt goldene Pflaster auf die Wunden zu legen, die sein Bambus schlägt, und der Adel ist erbärmlich genug, sich im Hinblick auf die ihm eröffnete Einnahmequelle freudigst mißhandeln zu lassen, ja sich an den ihm gebührenden Vorrechten geschädigt zu erachten, wenn der fürstliche Stock sich gelegentlich auf einen bürgerlichen Rücken verirrt. Noch schmachvoller sind die Anstrengungen, die wir die vornehmsten Damen des Hofes machen sehen, durch die verächtlichen Künste der Koketterie sich die Gunst des Monarchen zu erschmeicheln und womöglich am Bayreuther Hofe eine Pompadour-Rolle zu spielen. Selbst hochgeborne Eltern schämen sich nicht, die Augen des Weiberhassers auf ihre Töchter zu lenken. Man stellt sich in herausfordernder Attitude unter den großen Balkonfenstern des Schlosses auf, aus denen Serenissimus Mittags 12 Uhr dem Aufziehen der Wachtparade zuschaut, man sucht ihn auf der Eremitage zu überraschen u. s. w.

Inzwischen sieht Schröder sein Werk gekrönt. Zur Untersuchung der Schäden wird eine geheime Landes-Deputatation eingesetzt und der vormalige Zahnbrecher und Hühneraugenschneider zu ihrem Haupte ernannt. Minister Ellrodt wird in Anklagezustand versetzt, der Bayreuther Rothschild, der Kammerresident Moses Sekel wird gepfändet, die Deputation zieht im Lande umher und erpreßt den erschrockenen Beamten Geldsummen. Der Markgraf läßt Alles ruhig gehen, fährt Abends in die deutsche Hanswurstkomödie und Niemand wagt sich in seine Nähe, denn der Stock arbeitet unbarmherzig, so daß selbst die Schmerzensgelder ihren Reiz verlieren.

Am liebsten jedoch weilt er in beständigen Todesgedanken an der Grabstätte seines Hauses im einstigen Cisterzienserkloster Himmelskron. Es ist das ein düsterer Ort, noch düsterer gemacht durch eine lange Lindenallee, deren Kronen so dicht in einander verwachsen sind, daß sie keinem Sonnenstrahl Einlaß gewähren. In Himmelskron hat er die Bücher versammelt, die seinem Herzen am nächsten stehen. Hier die Miniaturmodelle dänischer Festungen, hier die Puppenfiguren, welche die Soldaten seines dänischen Regiments vorstellen. Hier hat er alle Fenster mit Vogelkäfigen behangen — allein die Mehrzahl derselben ist leer; denn der seltsame Mann läßt sich die Singvögel nur einfangen, um ihnen die Freiheit wieder zu geben. In Himmelskron plant er sein eigenes Mausoleum, ein mit Todtenköpfen und Todtengebeinen, doch auch mit all' seinen Wappen und Orden verziertes Grabmal.

So ist Alles Schrulle und Sonderlichkeit an dem Mann, Schrullen und Laune bis zur Verrücktheit, und schrullenhaft, wie er gelebt, stirbt er auch. Als er endlich einsieht, daß er von denen betrogen und verrathen wird, die er am Herzen genährt, verliert er den letzten Rest von geistigem Halt, welcher ihm geblieben. Auf das Krankenbett geworfen, verschmäht er jeden andern ärztlichen Beistand, als den seines Leibmedicus Schröder, dessen Quacksalbereien nur das Ende des Patienten beschleunigen. Kaum hat Friedrich Christian die Augen geschlossen, flieht Schröder mit Familie und Sippschaft aus dem Lande, und der noch sehr junge Markgraf von Ansbach, der letzte der fränkischen Hohenzollern auf dem Thron der „Brandenburger Lande ob dem Gebirg“, übernimmt die Regierung. Er ist ein talentvoller und hochgebildeter Fürst, allein seine Genuß- und Prunksucht vollenden den Ruin des seit Generationen mißhandelten Landes. Um das Geld für seine maßlose Verschwendung aufzutreiben, verschachert er gleich dem Landgrafen von Hessen und dem Herzog von Braunschweig, Tausende seiner Landeskinder an die Engländer, für die sie auf den amerikanischen Schlachtfeldern bluten müssen.

Nirgends wohl kommt der Charakter der gelobten alten Zeit zu so vollem Ausdruck wie an unsern kleinen deutschen Höfen — im Guten wie im Schlechten.

[Ultramontane Wahlscherze.] In einer großen Stadt der westlichen Provinzen, welche seit geraumer Zeit als eine der Lieblings-Residenzen des Prinzen Carneval bekannt ist, ging dem Candidaten der Liberalen, einem übrigens jovialen und der schönen Welt herzlich zugethanen Mann, ein anonymer unfrankirter Brief zu. Er enthielt einen Stimmzettel mit dem Namen des Adressaten und der Zuschrift: „Alter Freund, bilde Dir nicht ein, daß Du gewählt wirst; ja, wenn aber Frauen, deren Herz Du bestrickt hast, mit wählen könnten, dann würdest Du 2000 Stimmen über die absolute Majorität erhalten, aber so . . . mußt Du darauf verzichten, diesmal wird unser Mann gewählt.“ Und richtig bekam ein pechkohlrabenschwarzer Jesuit die Majorität.“

[Ein Urtheil über Jokai.] „Wie kann nur dieser Jokai so viel zusammenschreiben?“ läßt „Ustökös“ einen ehrsamen Czizmenmacher fragen, dem sein Sohn allabendlich aus den Werken Jokai's vorliest. — „Ja, solche Leute haben eben nichts Besseres zu thun“, antwortet die kluge Hausmutter.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

„Mendez-Nunez" bei Oran angekommen. Man hat hier noch keinen definitiven Beschluß getroffen. Wahrscheinlich wird die „Numancia" den spanischen Behörden ausgeliefert werden; desgleichen die Insurgenten, welche Verbrechen gegen das gemeine Recht begangen; die übrigen aber dürften im Innern von Algerien internirt werden. — Im Pas-de-Calais sind die Parteien schon mit ihren Candidaten für die Wahlen vom 8. Februar hervorgetreten; die Republikaner haben einen Herrn Brasme, die Conservative einen Herrn Devailly, den Schwiegersohn des ehemaligen Deputirten Pinard, aufgestellt.

Paris, 16. Jan. [Aus der Nationalversammlung. — Zur Discussion des Bürgermeistergesetzes. — Aus den Commissionen. — Die französische Presse über die deutschen Reichstagswahlen. — Die Kaiserin Eugenie und der Bischof von Troyes. — Ein Prinz von Bourbon. — Expedition nach China.] Die Discussion über das Bürgermeistergesetz rückt nur langsam von der Stelle. In der gestrigen kurzen und wenig interessanten Sitzung vertheidigte Milland ein Amendement, wonach die Bürgermeister sämmtlich von den Gemeinderäthen ernannt werden sollen. Dieser Antrag, sagte der Redner, rührt nicht von mir her, sondern er stammt von Ihnen, aus der Zeit, da die Mehrheit und die Minister noch liberal waren. Darauf wurde das Gesetz der Regierung von dem Bonapartisten Prax-Paris vertheidigt, aber in einer für die Rechte und das Cabinet wenig schmeichelhaften Weise. Der Redner machte den dereinstigen Anhängern der Gemeindefreiheit begreiflich, daß sie neben dem Kaiserreich, zu dessen Grundsätzen sie zurückkehren müssen, doch nur kleine Schulknaben sind. Alsdann nahm Tolain von der äußersten Linken die These Millaud's wieder auf und stellte diese Frage: Wenn, wie die Regierung behauptet, das Gesetz ein Nothgesetz ist; wenn also dasselbe einen vollkommenen Widerspruch zwischen der Regierungspolitik und den Bestrebungen des Landes kundgiebt — auf wen muß die Verantwortlichkeit für diese Feindseligkeit der Nation zurückfallen? Der Berichterstatter Clapier antwortete mit einem neuen Ausfall auf die Demokratie, welche er als die „Ueberfluthung der gesammten Menschen-Natur" bezeichnete. Der Rechten selbst wurde bei diesem Pathos bänglich zu Muthe und der Präsident suchte den Redner zu beschwichtigen. Er ließ sich aber nicht irre machen, und als einige mitleidige Freunde ihm statt des Wortes Demokratie den weniger bedenklichen Ausdruck „Demagogie" zuflüsterten, sagte er: Nein, nein; ich bleibe dabei; die Demokratie ist die wahre sociale Gefahr u. s. w. Natürlich wurden die Amendements Millaud's und Tolain verworfen. — Die Dreißiger-Commission berieth gestern wieder über die Einsetzung der constitutionellen Gewalten; sie ließ sich von Herrn Laboulaye auseinandersetzen, wie es bei der Wahl des Senats in den Vereinigten Staaten zugeht. — Die Commission für das Gesetz über die Militär-Stellung der Prinzen von Orleans wollte den General Chareton zum Berichterstatter ernennen; dieser aber hat sich geweigert, das Gesetz zu befürworten, und an seiner Stelle hat man den Herzog d'Harcourt ernannt. Bei der öffentlichen Verhandlung über diesen Gegenstand wird die Linke, wie es heißt, die Beschwerde mehrerer Offiziere, welche von dem Kaiserreich ihrer militärischen Grade beraubt worden sind, vorbringen.

Mehrere Blätter ergehen sich heute in Betrachtungen über den Ausfall der Reichstagswahlen in Deutschland. Die „Opinion Nationale" verbirgt nicht ihre Freude darüber, daß Fürst Bismarck sich einer stärkeren Opposition gegenübersehe. Sie weiß denjenigen, welche gegen die Politik des Kanzlers stimmten, viel Schmeichelhaftes zu sagen: „Man läßt nicht ungestraft eine Nation zurückweichen, welche in den lebendigsten Quellen der menschlichen Intelligenz geschöpft ist; man gebietet nicht der Sonne, still zu stehen; man drängt nicht den Wagen der Civilisation zurück; man vermählt nicht das Wasser mit dem Feuer. Dies Alles hat Herr von Bismarck zu thun versucht, indem er dem Verständniß einer großen Race gebot, ihre Anstrengungen auf das Blutvergießen zu beschränken, indem er hundert Millionen Menschenherzen verdammte, nur noch im Gefühle des Hasses zu schlagen; indem er dem 19. Jahrhundert die engherzigen und wilden Leidenschaften des vierzehnten zurückgab, indem er systematisch den so liebenswürdigen, großherzogen, expansiven Charakter der Süddeutschen der machanischen, eisigen und egoistischen Handlungsweise der Norddeutschen unterordnete." Die „Débats" kommen nach einer langen Uebersicht über die Geschichte des letzten Reichstages zu dem Schlusse, daß es sich bei den Wahlen darum gehandelt habe, „sich für oder gegen das Reich und die reactionären Ideen, von denen die Regierung beseelt scheint, auszusprechen und die den Katholiken gegenüber befolgte Politik zu billigen oder zu mißbilligen. Die bekannten Resultate, fahren die „Débats" fort, zeigen, daß das deutsche Volk, ein wenig zurückgekommen von der Trunkenheit, welche durch die Erfolge seiner Waffen veranlaßt wurde, jetzt eine gewisse Tendenz zeigt die Regierung in den Weg der liberalen Reformen und inneren Verbesserungen zurückzuführen." Uebrigens versichern die „Débats" nicht, daß Fürst Bismarck, auch in der neuen Versammlung einer ansehnlichen Mehrheit versichert, gegen die Opposition seine Pläne durchsetzen werde.

John Lemoinne kritisirt sehr bitter den Brief der Kaiserin Eugenie an den Bischof von Troyes, worin dieser Prälat getadelt wird, weil er die Seelenmessen für Napoleon III. untersagt habe. Der Bischof hätte nicht die Gebete untersagt, da die Kirche sich niemals weigert, selbst für die Schuldigen, und besonders für die Schuldigen zu beten, aber er hätte mit Recht nicht gestattet, daß seine Kirche in einen Schauspielsaal, die Messe in ein Melodram und die Gebete in Reklamen verwandelt werden.

Die Bonapartisten wollen nicht begreifen, daß die Gebete der Kirche nicht einen Todten erwiesene Huldigung, sondern eine Bemühung für deren Seelenheil sind. Die Messe und die Musik, die Gebete und die Trommeln, man wirft Alles in denselben Korb.

Der Pariser Appellhof wird sich, wie das „XIX. Jahrhundert" erzählt, in seiner nächsten feierlichen Audienz mit einer interessanten Angelegenheit zu beschäftigen haben. Der Klageführende ist einer der angeblichen Nachkommen Ludwig's XVII., der bekanntlich nach mehreren Erzählungen nicht im Gefängniß du Temple von dem Schuhmacher Simon langsam umgebracht, sondern in's Ausland gerettet worden wäre. Die Zeitungen haben schon mehrfach von ihm berichtet. Er war Capitän in der holländischen Armee und verlangt von dem Grafen Chambord die Anerkennung seines Titels Prinz von Bourbon, welchen Titel er seinen 4 Kindern hinterlassen will. Im Uebrigen ist er bereit den Grafen von Chambord seine Ansprüche auf die Krone abzutreten. Der Prozeß ist im Jahre 1852 in erster Instanz zur Verhandlung gekommen. Jules Favre vertritt den angeblichen Prinzen; es fehlt nicht an Leuten, die an die Echtheit seiner Ansprüche glauben.

Aus Toulon wird gemeldet, daß eine Compagnie des 4. Marine-Infanterie-Regiments plötzlich Befehl erhalten hat, sich für eine überseeische Campagne bereit zu halten. Die ministerielle Depesche sagt nichts weiter, aber man glaubt, daß die Compagnie auf dem Kriegsschiffe Creuse nach Tonkin abgehen wird, um an einer Expedition gegen die Mörder zweier französischen Marineofficiere Theil zu nehmen.

⊙ **Paris**, 17. Jan. [Frankreich und Deutschland. — Frankreich und Italien. — Aus der Nationalversammlung. — Aus den Commissionen.] Man darf nicht allein nach den Aeußerungen der Pariser Presse den Eindruck des gestrigen Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." beurtheilen. Die Börse antwortete auf die Nachricht mit einer Baisse von 40 Cts., worauf sich Nachmittags und Abends die Course wieder etwas befestigten. In den politischen Kreisen war gestern nur von dieser Angelegenheit die Rede, und heute hat sich die Ueberzeugung befestigt, daß die Regierung mit befriedigenden Versicherungen über ihre Absichten gegenüber Italien und dem Papstthum hervortreten wird. Die Existenz einer Note des Fürsten Bismarck, wovon Graf Arnim dem Herzog Decazes Kenntniß gegeben hätte, wird in Abrede gestellt; dagegen bestätigt man uns, daß in einer kürzlichen Unterhaltung zwischen dem deutschen Botschafter und dem Minister des Auswärtigen die Beschwerden, zu denen das Benehmen der Clericalen in Frankreich Anlaß giebt, zur Sprache gebracht wurden. — Die Blätter fassen meist die Angelegenheit mit Vorsicht an. Am Uebermüthigsten geberden sich die „Debats". „Ist dies, fragen sie, eine Warnung oder eine Drohung? Will man uns zu verstehen geben, daß Frankreich sich der Campagne anschließen soll, welche mit so viel Erbitterung und so wenig Erfolg gegen die römische Kirche geführt wird?" Die „Debats" gerathen darauf mit ihren früheren eigenen Behauptungen einigermaßen in Widerspruch, indem sie den Satz aufstellen, daß „die absolute Unterwerfung des französischen Clerus unter den päpstlichen Stuhl ihn nicht seine Pflichten gegen das Land außer Augen verlieren lasse." Dagegen antwortet die „Republique Francaise", auf eine Note des officiösen „Francais", worin die gestrigen Gerüchte als bloße gehässige Börsenmanöver bezeichnet werden. „Welches Cabinetsmitglied täuscht sich so sehr über die Gesinnungen der öffentlichen Meinung, um zu glauben, daß dieselbe als Resultat eines plumpen Manövers hinnehmen werde, was in der That die vorhergesehene Wirkung einer politischen Haltung ist, über deren Gefahren keiner der Regierenden sich täuschen kann? Der gesunde öffentliche Sinn mißkannte niemals die Größe der Verlegenheiten, welche die verwickelten, an den italienischen Angelegenheiten betheiligten Interessen uns zuziehen konnten." Das „Siecle" beobachtet kluges Schweigen; die „Opinion nationale" begnügt sich nochmals, darauf hinzuweisen, daß die Erhaltung der guten Beziehungen zu Italien heute mehr als jemals von Wichtigkeit ist. Der „Figaro" hält Alles für möglich, da „in Folge einer verhängnißvollen Politik Frankreich die beiden mächtigen Nationalitäten gegen sich aufstehen sieht, deren Aufschwung es unkluger Weise begünstigt hat. Dies ist das letzte Ergebniß der glänzenden und gefährlichen Siege von 1859!" — Der clericale „Univers" endlich bemerkt triumphirend: „Was sagten wir, als wir versicherten, daß die Beseitigung der du Temple'schen Interpellation wohl hinreiche, um dem Uebelwollen unserer Feinde jeden Vorwand zu benehmen? Was sie beanspruchen, ist, daß wir uns direct ihrem Vernichtungskriege gegen die Kirche anschließen sollen. Sind der „Moniteur" und so viele Andere der Meinung, daß es sich geziemt, Preußen wie Italien solches zuzugestehen?"

In der Nationalversammlung nimmt die Discussion über das Bürgermeistergesetz einen trägen Verlauf. Man fällt immer wieder in die Erörterung der allgemeinen politischen Fragen zurück, wie das freilich bei einem Gesetze dieser Art nicht zu vermeiden ist. Dieselben Argumente werden bei jedem neuen Amendement wieder angeführt. Dieser Amendements wurden gestern drei erledigt, d. h. verworfen. Eynard Duvernay verlangte, daß die Functionen, welche gegenwärtig die Bürgermeister im Auftrage der Regierung versehen, einem besondern Beamten übertragen wurden. Dieser wäre von der Regierung, der Bürgermeister aber von dem Gemeinderath zu ernennen. Raudot will der Regierung das Recht zur Ernennung der Bürgermeister belassen, aber unter der Bedingung, daß sie dieselben auf einer vom Gemeinderath eingereichten Liste von drei Candidaten auswähle. Brisson endlich verlangt, daß die von der Regierung ernannten Bürgermeister nicht mehr das Recht haben, die Wahlen zu leiten. Dem letzteren Antrage wurde die Ehre einer Namens-Abstimmung zu Theil, und er fiel mit 221 gegen 393 Stimmen. Die Opposition bestritt auch diesmal fast allein die Kosten der Debatte und sie erhielt auf keine ihrer Bemerkungen eine Antwort von der Regierung. Das Resultat dieser Sitzung ist die Annahme des Artikel 1, welcher die wesentliche Bestimmung des Gesetzeseinschließt: in den Städten wird der Bürgermeister von der Centralregierung, in den Landgemeinden wird er vom Präfecten ernannt. Die Regierung möchte heute den Schluß des Gesetzes votiren lassen, es ist aber sehr zweifelhaft, ob sie den Widerstand der Opposition überwinden wird.

Auch die Dreißiger Commission hat wieder eine Sitzung gehalten, aber sie hat keinen Beschluß gefaßt. Nachdem wie gemeldet, das zur Wahlfähigkeit erforderliche Alter auf 25 Jahre festgesetzt worden ist, steht jetzt die Domicilfrage zur Verhandlung. Die Regierung verlangt ein dreijähriges Domicil, die meisten Redner aber sprachen sich für ein zweijähriges aus. In diesem Punkte scheint man also zu dem Dufaureschen Vorschlage zurückzukehren. Dufaure selber vertheidigte denselben eingehend. — An der gestrigen Berathung des Oberkriegsraths haben, wie es heißt, der Herzog von Aumale und Bourbaki Theil genommen, sie wären eigens dazu von Besançon und Lyon herbeigekommen.

Binnen Kurzem wird der Prozeß des Obersten Stoffel vor dem 2. Kriegsgericht in Paris beginnen. Die Instruction gegen den flüchtigen Regnier ist im vollem Gange.

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 15. Januar. [Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. — Ernennungen. — Gerüchte. — Die Hochzeitsfeierlichkeiten.] Noch steht die Gesellschaft unter dem tiefen Eindruck, welchen das Weihnachtsgeschenk des Kaisers, das Rescript an den Minister der Volksaufklärung vom 25. December a. St. in Sachen der Volksbildung, hervorgerufen, und schon nimmt ein neues gleiches Rescript an den Präsidenten des Reichsraths um das bezügliche Manifest an das Volk, mit welchem der Zar dieses zum neuen Jahre begrüßt, die allgemeine Theilnahme in Anspruch. Es handelt sich dabei um nichts Geringeres als um die Promulgirung der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Das Manifest ist nicht überraschend gekommen. In den letzten Tagen des verflossenen Jahres hatte die Plenarversammlung des Reichsraths das Protokoll über die Einführung der Wehrpflicht nach neuen Principien endgiltig geprüft und unterzeichnet, so daß nur noch die allerhöchste Bestätigung fehlte. Und so richtete Kaiser Alexander vorgestern, am russischen Neujahrstage, sein Manifest an das Reich und sein Rescript an den Großfürsten Constantin Nikolajewitsch, der auch für 1874 wieder als Präsident des Reichsraths bestätigt worden ist. Drei Jahre haben die Vorbereitungen, die emsigen und umsichtigen Arbeiten gewährt, welche zu diesem bedeutungsvollen Resultate geführt haben. Am 8. Januar 1871 wurden die beim Kriegsministerium eingesetzten Commissionen eröffnet, welchen die Vorarbeiten übertragen waren. Der von denselben abgefaßte detaillirte Statutenentwurf, welchen der Kaiser selbst in dem Rescript als eine „sehr complicirte, durchaus gewissenhafte und nutzreiche Arbeit" bezeichnet, ist dann von einer besonderen Session beim Reichsrathe geprüft worden, deren Mitglieder der Kaiser selbst gewählt hatte und welcher der Großfürst Constantin präsidirt hat. „Es ist Mir angenehm", heißt es in dem Rescript, „dem tadellosen Eifer Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, mit welchem die von Mir constituirte besondere Session, auf die Grundidee Meiner Absichten eingehend und auf die Auffindung der zweckmäßigsten Mittel zu ihrer Ausführung bedacht, die durch Mein Vertrauen ihr auferlegte Pflicht erfüllte." Das Elaborat dieser Session wurde dann dem Reichstage selbst vorgelegt und vor acht Tagen endgiltig erledigt. Das Werk ist vom Kaiser „als vollkommen dem heilsamen Zwecke, zu welchem es unternommen wurde, entsprechend", befunden worden. Dem Großfürsten Constantin persönlich dankt das Rescript mit folgenden Worten: „Ich rechne es mir zum besonderen Vergnügen, Ew. Kais. Hoheit Meine aufrichtigste Erkenntlichkeit für den warmen Antheil auszusprechen, den Sie an dieser Angelegenheit genommen, einen Antheil, dem Ich stets, wenn Ihnen besondere Leistungen übertragen worden, begegne, abgesehen von den Ihnen ständig obliegenden Pflichten, die Ich stets mit Dankbarkeit und brüderlicher Hingebung für Sie geschätzt habe." Die Bedeutung der Vollendung des Werkes aber ist in folgenden Worten des Kaisers ausgesprochen: „Dies neue Gesetz, dessen vorläufige Idee schon mit allgemeiner Sympathie für den Gedanken aufgenommen wurde, daß jeder treue Unterthan verpflichtet sein solle, an der heiligen Sache des Schutzes und der Vertheidigung von Thron und Vaterland Antheil zu nehmen, hat den Zweck, einerseits dieses Princip seiner erkannten Gerechtigkeit gemäß zur Geltung zu bringen, andererseits — auf dem Wege der regelmäßigen und gründlichen Leistung der Militärpflicht den Anforderungen der Jetztzeit in Bezug auf die Entwickelung unserer militärischen Kräfte zu genügen." — Die in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte über Personalveränderungen in den höchsten Verwaltungssphären haben sich zum größen Theil bestätigt. Nicht nur ist Baron Friedrichs zum Generalgouverneur von Ostsibirien bestimmt, sondern auch der bisherige Gehülfe des Ministers der Volksaufklärung, der Staatssecretär Senator Wirkl. Geheimrath Deljanow ist zum Mitglied des Reichsraths und der Chef der Oberpreßverwaltung Geheimrath Longinoff unter Belassung in dieser Stellung zum Staats-Secretär des Kaisers ernannt worden. Ferner ist der Reichscontroleur Hofmeister Abasa, Präses des Oeconomie-Departements des Reichsraths geworden, da der General-Adjutant Tschewkin dieses Postens wegen zerrütteter Gesundheit auf seine Bitte enthoben worden; die Stelle des Reichscontrolleurs hat der General-Adjutant Gen.-Lieut. Senator Greigh erhalten, und der dadurch erledigte Posten des Gehülfen des Finanzministers ist dem Geheimrath Schamschin, Director der besonderen Canzlei für Creditwesen, übertragen. Dagegen hat das Gerücht von der Ernennung des Mitredacteurs der „Mosk. Ztg.", Leontjeff, zum Gehülfen des Ministers der Volksaufklärung allerdings der Begründung entbehrt. Entstanden ist dasselbe wohl aus der Thatsache, daß der Genannte wiederholt Gelegenheit gefunden hat, einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Angelegenheiten des Ministeriums der Volksaufklärung auszuüben, der in hervorragenden pädagogischen Instituten gerade nicht angenehm berührt hat. Die „Mosk. Ztg." erklärt überdies, daß sie auch in diesem Jahre sowohl in den Händen derselben Herausgeber verbleiben als auch in seinem Redactionspersonal keine Veränderung erfahren werde. Ebenso liegt alle Veranlassung vor, das sich noch immer erhaltende Gerücht von der bevorstehenden Entlassung des Ministers des Innern Timaschew durchaus zu bezweifeln. Für das ebenfalls aufgetauchte Gerücht von dem Rücktritt des Kriegsministers dürfte jedenfalls der angeführte Grund nicht stichhaltig sein, daß er erfolgen werde, weil die medico-chirurgische Academie aus ihrem bisherigen unnatürlichen Abhängigkeitsverhältniß vom Kriegsministerium sachgemäß in das Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung übergeführt ist. Im Uebrigen hat noch jüngst bei dem dem gefeierten Sieger von Chiwa zu Ehren gegebenen Diner die Elite des Offiziercorps in den Toast eingestimmt, welchen der soeben zum Ingenieur-General beförderte General-Adjutant v. Kauffmann auf den Kriegsminister ausbrachte, „der die hohen Absichten des erhabenen Monarchen und Seine unmittelbaren Andeutungen in Bezug auf die Organisation der Truppen in Ausführung gebracht", in welcher „der Hauptgrund einer so glänzenden militärischen Waffenthat zu suchen" sei. — Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten sind am Sonntag die Prinzessin Wilhelm von Baden und heute Nachmittag der Prinz und die Prinzessin von Wales eingetroffen und Letztere vom Kaiser und dem ganzen Hofe mit Gefolge empfangen worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Januar. [Tagesbericht.]

*** [Das Beruhigungs-System der hiesigen jesuitischen „Volkszeitung."] hat in der letzten Sonntags-Nummer einen recht eclatanten Ausdruck gefunden in dem Leitartikel „die Mai-Gesetze und die katholischen Staats-Beamten". Das Jesuiten-Organ sagt im Eingange:

„Viele katholische Beamte sind neuerdings in Gewissensscrupel darüber gerathen, ob, da ihre höchsten geistlichen Führer, unsere hochwürdigsten Bischöfe und Priester, zur Ausführung der Maigesetze ihre Mitwirkung versagen, sie auch so zu handeln verpflichtet sind."

Die Redaction beantwortet diese Gewissensscrupel, die wahrscheinlich nur in ihrer Einbildung existiren, durch Anführungen aus einer Broschüre, die im vorigen Jahre zu Mainz erschienen ist. So heißt es z. B.

1) „Nach den Prinzipien der christl. katholischen Moral (das ist wohl eine andere als die rein „christliche"?) ist für einen Katholiken jede Mitwirkung zum Zustandekommen der Maigesetze ein Act der Sünde gewesen. — — — Auch die öffentliche Kundgebung der directen oder indirecten Beistimmung (vergl. die Staatskatholiken-Adresse des Herzogs von Ratibor) zu den Maigesetzen ist Sünde, wenn auch die Vermeidung schwerer Nachtheile, die Gefahr persönlicher Mißhandlung oder der Dienstentlassung und dergl. die Schwere jener Sünde abschwächt."

2) „Kein katholischer Beamte darf freiwillig und ohne zwingenden Grund (etwa durch Denunciren) zur Ausführung dieser Gesetze mitwirken." 2c. 2c.

Daß die römische „Volksztg." mit diesen Ansichten ganz einverstanden ist, geht aus folgenden Schlußworten hervor:

„Bezüglich der Staatsbeamten aber mußten wir uns einmal aussprechen ihnen gegenüber zur Belehrung, Warnung und Beruhigung, und dem katholischen Volke gegenüber, daß es nicht ungerecht richtet und voreilig und in falschen Stellen verurtheilt."

Was werden nun die zahlreichen katholischen Justiz- und Verwaltungsbeamten thun?

Das „Neisser Sonntagsblatt" erfährt aus „ganz zuverlässiger Quelle", daß der Herr Fürstbischof ein Schreiben an die Geistlichkeit erlassen habe, in welchem es u. A. ungefähr heiße: „Die Staatska-

tholiken wären als Katholiken zu betrachten, jedoch soll im Beichtstuhle darauf hingewirkt werden, daß dieselben die Unterschrift zur Staatskatholiken-Adresse zurücknehmen." — Ferner bringt dasselbe Blatt die „ebenfalls ganz zuverlässige Nachricht", daß die Unzufriedenheit unter den Geistlichen, besonders den Caplänen, immer mehr zunehme, weil sie genöthigt werden, sich gegen die neuen Gesetze aufzulehnen. Das „Sonntagsblatt" sagt dann wörtlich:

„Da dieselben meistens arm sind und mit Schulden, die sie auf der Universität gemacht, noch zu kämpfen haben, sowie Eltern und Verwandte unterstützen müssen, aber wenn es so fort geht, gar nicht an eine lohnende Anstellung denken können, sollen viele bereits in eine ganz trostlose Lage versetzt sein. Von diesen hauptsächlich wird es gewünscht: daß der Staat ein neues Gesetz erließe und nicht nur die neuanzustellenden Geistlichen sondern auch die bereits angestellten ohne jegliche Ausnahme durch Abnahme eines Eides auf die Maigesetze verpflichte. Es sei dieses — sagen sie — der einzige Weg innerhalb eines Jahres den Frieden in Preußen wie im deutschen Reiche herzustellen. Daß dieses Thema in geistlichen Kreisen unserer Gegend stark verhandelt wird, dafür können wir die Versicherung übernehmen und diese Forderung ist auch ganz gerechtfertigt."

Endlich liefert dasselbe Blatt noch folgenden Beitrag zu dem berühmten „Pantoffel-Artikel" der „Nordd. A. Ztg." Es erzählt:

„Eine noch ziemlich rüstige Frau, die sich im Besitze eines etwas kaprigen Mannes befindet, schickte denselben mit einem Wahlzettel für den christlich-conservativen Candidaten an die Wahlurne. Unterwegs begegnete ihm ein Liberaler, sagte dem Manne, er habe einen falschen Zettel und gab ihm den für den Herrn Grafen Frankenberg. Die Argusaugen seiner Xantippe verfolgten ihn, doch hatte sie nicht den Muth, ihm den Zettel zu entreißen, ging aber zähneknirschend nach Hause. Arglos betrat der Mann die Stube, aber ein Paar Maulschellen waren der Empfang seiner liebenswürdigen Gattin. Nun spotte noch Jemand über die christlich-conservativen Frauen."

*** [Auf der Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 22. Januar, steht zunächst die Wahl sämmtlicher Mitglieder der Wahl und Verfassungscommission. Dann beantragt der Magistrat:

1) Daß das pathologisch-anatomische Institut der Königl. Universität auf dem Areale unseres Krankenhospitals zu Allerheiligen nach Maßgabe des nebst Zeichnung und Berechnung abschriftlich hier beigefügten Vertragsentwurfs vom 14. Juni c. errichtet und dieser Vertrag mit dem Königl. Fiscus Namens der Stadt förmlich abgeschlossen werde. — Die betr. Commissionen empfehlen die Genehmigung.

2) Der Etat für die Verwaltung des katholischen Bürger-Hospitals zu St. Anna pro 1874—76. Der Etat schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 9430 Thlr., 40 Thlr. weniger als der Voretat. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Etat für die Bürger-Versorgungs-Anstalt pro 1874—76. Der Etat ist für 68 Anstalts-Genossen und 4 Ehefrauen, gegen den Voretat für 3 Inquilinen mehr; schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 7515 Thlr., gegen den Voretat mit einem Mehr von 405 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung des Etats.

*** [Zur Kreisordnung.] In einer außerordentlichen Beilage des Liegnitzer Amtsblattes werden die Amtsbezirke und die ernannten Amtsvorsteher und deren Stellvertreter des Kreises Liegnitz und ebenso die Amtsbezirke, Amtsvorsteher und deren Stellvertreter im Kreise Bunzlau bekannt gemacht.

—d. [Statistisches.] Wir entnehmen aus dem neuen Adreßbuche für das Jahr 1874 folgende interessante Statistik der Vertreter für Gewerbe, Handel 2c. An geistiger Nahrung leiden die Bewohner unserer Stadt keinen Mangel. Breslau besitzt 6 politische Zeitungen, ferner 41 nichtpolitische Zeitschriften. Unterhaltung, Belehrung und Zerstreuung verschaffen verschiedene Vereine, deren wir für Literatur und Kunst 66 zählen, für Kirche, Religion und Krankenpflege 90, für Schule, Erziehung und Volksbildung 26, für Politik und Volkswirthschaft 14, für Handel und Gewerbe 31, für gesellige Zwecke 27. Actien- und Commanditgesellschaften zählen wir 63, Bankgeschäfte 82, eingetragene Firmen 2203, eingetragene Genossenschaften 11. Buchdruckereien zählen wir 19, Buchhandlungen 44, Leihbibliotheken 15, Musikalien-Leihinstitute 10, lithographische Anstalten, Steindruckereien 2c. 27. Buchbinder 77. Wir zählen 193 promovirte Aerzte, ferner 15 Thierärzte, 9 Wundärzte, 11 Zahnärzte, 20 Zahntechniker, 18 Apotheker. Im Dienste zur Beförderung der Reinlichkeit stehen 26 Bäder, 12 Fluß-, 10 Wannen- und 4 Dampfbäder. 8 Mühlen liefern uns Mehl, welches von 232 Bäckern verbacken wird. Weinhändler zählen wir 59, Bierbrauer 35, Kretschmer 43, Branntweinbrennereien 61, Gastwirthe 79, Restaurateure 316, Liqueur-, Rum- und Spritfabrikanten 80, Schankwirthe 120. Concessionirt in ihrer Eigenschaft sind 142 Barbiere, denen 37 Friseure und 31 Friseurinnen zur Seite stehen. Bildhauer giebt es 24, von Malern besitzen wir: 32 Kunst-, 85 Stuben-, 21 Schilder-, 6 Holz-, 1 Rouleaux-, 8 Decorations-, 9 Porzellan- und 6 Glasmaler; Photographen haben wir 36. Wir zählen ferner: Billardfabrikanten 10, Blumenfabrikanten 25, Böttcher 128, Cigarrenfabrikanten 20, Conditoren 41, Delicatessenhandlungen 27, Drechsler 74, Eisen- und Kunstgeschäfte 22, Pfandleihinstitute 37, Färber 22, Feilenhauer 10, Fleischer 231, Wurstfabrikanten 73, Fuhrwerksbesitzer 143, Gärtner 69, Gerber 13, Gelbgießer 10, Glaser 78, Gold- und Silberarbeiter 36, Graveure 25, Gürtler und Bronceure 26, Handschuhmacher 72, Hutmacher 38, Kleiderhändler 77, Klempner 120, Köche 17, Köchinnen 3, Korbmacher 30, Kürschner 135, Lackirer 66, Lotterie-Collecteure 6, Lotterie-Geschäfte 5, Maurermeister 79, Zimmermeister 51, Mechaniker und Optiker 21, Nadler 8, Nagelschmiede 21, Ofenbauer 37, Orgelbauer 5, Pfefferküchler 15, Pianofortefabrikanten 21, Riemer und Sattler 91, Schieferdecker 10, Schleifer 5, Schirmfabrikanten 14, Schlosser 144, Schmiede 99, Herrenschneider 927, Damenschneider 61, Schornsteinfeger 26, Schuhmacher 1225, Seifensieder 25, Seiler 17, Stellmacher 53, Tapezire und Decorateure 109, Tischler 482, Töpfer 26, Tuchmacher 16, Uhrmacher 80, Wagenbauer 13 und Ziegeldecker 12.

+ [Der Bezirksverein für Oder- und Sand-Vorstadt] hält am Dinstag, den 20. Januar seine 2. Sitzung im Saale zum weißen Hirsch auf der Schmiedebrücke ab. In derselben werden nach verschiedenen Mittheilungen mehrere locale und allgemeine communale Angelegenheiten ihre Besprechung finden, auch wird die Amtsinstitution Knebel in einem Vortrage behandelt werden. Gastweiser Besuch der Versammlung ist gestattet.

+ [Augusten-Hospital für kranke Kinder armer Eltern.] Nach dem in der Jahres-Versammlung des Vorstandes erstatteten Berichte wurden im Jahre 1873 verpflegt: 1577 kranke Kinder (728 Knaben, 849 Mädchen) und zwar im stabilen Hospital 177 (77 Knaben, 100 Mädchen) in der damit verbundenen ambulatorischen Anstalt 1200 (651 Knaben, 549 Mädchen). — Die Sterblichkeit betrug im Hospital 21,4 pCt., außerhalb desselben 8,7 pCt. — Im Hospital wurden 5790 tägliche Krankenportionen gereicht, daher kommt auf jeden Kranken ein Aufenthalt von 32,3 Tagen. — Seit dem Bestehen der Anstalt sind in derselben bis jetzt verpflegt 19,051 kranke Kinder und zwar im Hospital 4,276, außerhalb desselben 14,775. — Die Aufnahme in das Ambulatorium findet Montag, Mittwoch und Freitag, im Winter um 3 Uhr, im Sommer um 5 Uhr statt durch den daselbst fungirenden Arzt Dr. E. Stern (Schuhbrücke 72). — In das stabile Hospital werden kranke Kinder in der Regel an denselben Tagen, in Ausnahmefällen auch zu jeder anderen Zeit aufgenommen nach Meldung bei dem Anstalts-Arzt Dr. Reichel (Alte Sandstraße 17). Die in das stabile Hospital aufzunehmenden Kinder müssen mit einem Certificat über die Wohnung und Verhältnisse der Eltern versehen werden. — Der Kassen-Abschluß pro 1873 liefert folgende Resultate. Es betragen die Einnahmen 3,387 Thlr. — Die Ausgaben 3,032 Thlr. Es verbleibt danach ein Bestand von 354 Thlr.

+ [Aufsichts-Verein für Kostkinder.] Auch in dem abgelaufenen Jahre hat der Verein in erfolgreicher Weise seine Aufgabe: durch Beaufsichtigung der Pflegeverhältnisse die Lage der Kostkinder in dem Alter bis zu vier Jahren zu verbessern und durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel ausserdem dafür einzuschreiten, gelöst. Läßt sich auch nicht durch Zahlen angeben, wie vielen Kindern dadurch die Gesundheit, ja selbst das Leben erhalten worden, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß überall da, wo der Verein in Wirksamkeit zu treten vermochte — und das ist auch nach Erlaß des Gewerbegesetzes, welches die polizeiliche Genehmigung für die Annahme von Kostkindern aufhob, in den allermeisten Fällen, in denen Kinder in Pflege gegeben wurden, geschehen — ein segensreicher Einfluß geübt worden ist. Die Vorstände der Vereins-Abtheilungen und im Besonderen die Aufsichtsdamen, haben sich durch ihre unermüdliche Thätigkeit ein unbestreitbares Verdienst erworben. Dank ihnen, aber auch Denen, welche den Verein durch Beiträge in die Lage versetzten, da, wo die Mütter mittellos geworden, wo sie kein Kostgeld zu zahlen vermochten, weil sie brotlos oder krank geworden, aushelfend einschreiten zu können. Dank endlich auch den Familien, welche die Kleinen in Kost und Pflege nahmen und in vielen Fällen sie wie eigene Kinder behandelten. Mit dem neuen Jahre wird Frau Oberbürgermeister v. Forckenbeck in das Directorium treten. Nachdem Kfm. Schierer, der Mitbegründer des Vereins, wieder in das Directorium eingetreten, besteht dasselbe außer den bereits Genannten aus den Herren Dr. Thiel (Vorsitzender), Stadtrath Weisbach, Polizeirath v. Marschall, Dr. Lion, Apotheker Rohr, Kfm. Hainauer, Kfm. Höhenberger (Schatzmeister). An Weihnachten sind zu Bekleidungsstücken 2c. für die Kostkinder und zu Prämien für besonders gute Kostfrauen 400 Thlr. zur Verausgabung gelangt. Mit Dank wurde die Mittheilung begrüßt, daß den Kostkindern des Vereins städtischerseits fortan in Krankheitsfällen Arzt und Medicamente aus Communalmitteln bewilligt werden sollen. Angeregt wurde die Frage, ob es sich nicht empfehle, für alle die Fälle, wo in den einzelnen Bezirken momentan oder andauernd eine ausreichende Beaufsichtigung der Kostkinder durch Aufsichtsdamen nicht ermöglicht werden kann (gerade in den ärmeren Stadtbezirken befinden sich nämlich die zahlreichsten Kostkinder), eine Frau zu engagiren, welche die Pflicht hat, die Beaufsichtigung aushilfsweise zu übernehmen? Es blieb die definitive Beantwortung dieser Frage aber der nächsten Versammlung vorbehalten. Möge der Verein auch ferner unter der ihm seither gewordenen Theilnahme und Mitwirkung das allgemeine Beste an seinem Theile so erfolgreich, wie in den ersten sieben Jahren seines Bestehens, fördern helfen!

○○ [„Rübezahl, Schlesische Provinzialblätter."] Inhalt des 12. Heftes. Breslauer Nachweiser über Bibliotheken u. a. wissenschaftliche Institute, Post, Telegraphie, Omnibus, Droschken, Dienstmänner u. a. gemeinnützige Anstalten. — Bemerkungen zur Frage über die Ernährung der Pflanzen mit unorganischen Bestandtheilen aus der Luft, von Gf. Max Pilati. — Die Wanderungen der Ask in Europa, namentlich durch Schlesien. Ein histor. Versuch von Superintendent a. D. O. Wolff (Schluß). — Tracht und Mundart von Ober-Glogau, letztere in einem Gedicht „zu enner guldnen Hurt" von Pf. Jüttner, Verf. der „Schles'schen Pillen." (Mit Abbildung.) — Beiträge zur Klimatologie, von Schrebank. — Die Sprachgrenze Oberschlesiens, mit Urkunde, vom fürstbisch. Rath Pfarrer A. Weltzel. — Riesengebirgssanitäts-cholerinische Betrachtungen eines Laien, von P.-S. S. B. (zur Cholera-Statistik). — Ueber Methsiederei in Schlesien, von Prof. H. Palm. — Aus der Pfarrkirche zu Leobschütz, von Georg Bruck (mit Abbildungen). — Latein als Umgangssprache, nach Prof. Heimbrod. — Schlesier in der Fremde (v. Stndnitz, Kolhs-Missionäre, Lina Morgenstern). — Kriegspredigt, Gedächtnißfeier in Wüstewaltersdorf. Das Märchen von den Schätzen im Breiten Berge. Höhere Töchter. An Autographensammler. Bäume in der Stadt. Promenadenschutz. Rechtsgehen. Die kirchl. Wahllisten. Steinkreuz bei Grudezütz. Zum 300jährigen Jubiläum des Breslauer Postwesens u. and. kürzere Mittheilungen. — Schlesische Chronik: Monatschronik, Jahres-Chronik, Vereinschronik, Statistisches, Witterungsberichte der königl. Universitäts-Sternwarte. — Der nächste Jahrgang wird mit einer Erzählung aus der Feder Gustav's vom See beginnen.

+ [Polizeiliches.] Der Kaufmann Benno Petzoldt aus Canth ist auf Grund der von dem hiesigen Polizeipräsidium getroffenen Maßnahmen gestern Nachmittag in Berlin festgenommen worden. — Zu einem Nikolaistraße Nr. 1 wohnhaften Goldarbeiter kam heute Vormittag ein 20 Jahre alter, in Jagduniform gekleideter Mann, welcher sich in dem dortigen Laden Uhrketten und Ringe vorlegen ließ, von denen er zwei Stück auswählte, und welche Gegenstände er mit Beifügung der quittirten Rechnung nach Galisch Hotel Zimmer Nr. 6, woselbst er logire, auf den Namen v. Meierink zugeschickt zu haben wünsche. In dem genannten Gasthofe war indeß Niemand unter dem angegebenen Namen zu erfragen und war überhaupt die ganze Ablieferungsangelegenheit nur eine Ausflucht des Betreffenden gewesen, der bei der Vorzeigung der Goldsachen einen Diebstahl an einer langgliedrigen goldenen Uhrkette mit Crystallpetschaft im Werthe von 20 Thaler vollführt hatte. — Verhaftet wurde ein Dachdeckergehilfe, welcher in Gemeinschaft eines noch nicht inhaftirten Malers am 15. December vorigen Jahres in dem Hause der Paradiesgasse Nr. 11 bei einer dort wohnhaften Restaurateurin einen bedeutenden Einbruchsdiebstahl an Betten verübt hatte. Trotzdem die gestohlenen Betten sich bereits in dritter Hand befanden, so ist doch der größte Theil derselben durch die Umsicht der Behörde wieder herbeigeschafft worden. — Einer auf der Märkischenstraße wohnhaften Wittwe wurde in verflossener Nacht eine graue schwarzgefleckte Ziege und einem Schwertstraße Nr. 15 wohnenden Hausbesitzer 13 Stück Hühner im Werthe von 7 Thlr. aus unverschlossenem Stalle gestohlen. — Ein Arbeiter aus der Groß-Mochberner Zuckerfabrik wurde gestern beim Verkauf von drei großen werthvollen Lochdeckeln aus Eisenblech angehalten, welche er bei einem Productenhändler auf der Mittelgasse verwerthen wollte. Die angestellten Recherchen ergaben, daß diese Metallgegenstände aus dem Fabrikgebäude in Mochbern von ihm entwendet worden waren und erfolgte demnach seine Verhaftung. — Aus der Kleinburgerstraße Nr. 28 belegenen Droschkenanstalt ist gestern Abend von einem daselbst stehenden Wagen ein Spritzleder im Werthe von 10 Thlr. abgeschnitten und gestohlen worden.

+ [Polizeigericht zu Breslau.] In der Woche vom 4. bis 10. Januar c. sind nach vorausgegangener mündlichen Verhandlung 135 Personen verurtheilt worden, und zwar: wegen Verübung groben Unfugs 9, wegen Schleuderei von Steinen nach Menschen 1, wegen unterlassener Fremdenmeldung 1, wegen pflichtwidrigen Verhaltens im Gesindedienst 1, wegen unterlassener Straßenreinigung 2, wegen Störung des freien Verkehrs 3, wegen vorschriftswidrigen Fleischtransports 1, wegen Uebertretung der Vorschriften des Droschken-Reglements 8, wegen Uebertretung der Maulkorb-Vorschriften 2, wegen vorschriftswidrigen Fahrens 1, wegen unbefugten Gebrauchs eines fremden Namens 2, wegen Bettelns 17, wegen Landstreichens und Bettelns 4, wegen Arbeitsscheue 83, von welchen 12 der Landespolizeibehörde überwiesen wurden.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 12. bis 19. Januar sind hierorts von den Schutzmannschaften 27 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 33 Excedenten und Trunkenbolde, 4 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 130 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 4 liederliche Dirnen und 70 Obdachlose, im Ganzen 268 Personen, zur Haft gebracht worden.

J.P. Aus der Grafschaft Glatz, 18. Jan. Es gereicht mir zur besonderen Freude, hier mittheilen zu können, daß in den liberalen Kreisen der Grafschaft Glatz endlich die Nothwendigkeit erkannt worden ist, sich fester aneinander zu schließen und einen Verein zu gründen, der sich möglichst über die ganze Grafschaft ausbreite und die Aufgabe habe: wirkliche Bildung, Selbstständigkeit der Gesinnung und Freiheit des Handelns bis in die untersten Schichten des Volkes hineinzutragen. Die letzten Wahlen haben genugsam überzeugt, daß es eben nicht möglich ist, erst kurz vor der Wahl, innerhalb weniger Tage den unwissenden, abergläubigen Wählern politischen Verstand beizubringen, nachdem sie von ihren Pfarrern und Caplänen und mit Hilfe der Weiber drei Jahre lang und nach allen Regeln jesuitischer Verdummungskunst bearbeitet worden. Kein Mittel, keine Lüge, Entstellung, Drohung, Verleumdung und Beleidigung wurden gespart, um einen Erfolg im ultramontanen Sinne zu erzielen. Während vor 5 Jahren den Leuten vorgepredigt worden war, daß sie sich einer Todsünde schuldig machen würden, wenn sie gegen Dr. Künzer stimmen wollten, hat man ihnen diesmal vorgelogen, daß sie dieselbe Todsünde begehen und obendrein excommunicirt werden würden, wenn sie für Dr. Künzer stimmen, da derselbe wegen Ungehorsams gegen seinen Bischof auch excommunicirt und nunmehr lutherischer Pastor geworden sei. Mit gleicher Excommunication, zusätzlich auch noch mit den allerempfindlichsten Qualen des Fegefeuers wurden besonders auch diejenigen Männer bedroht, welche fernerhin noch ein einziges liberales Blatt in die Hände nehmen und darin lesen würden. Wo dergleichen Blätter vorgefunden wurden, mußten die Frauen dieselben sofort abbestellen. Selbst die in der Grafschaft leider noch immer üblichen „Neujahrs-Umgänge" sind zu dergleichen Agitationen resp. Wühlereien benutzt worden. Bei dieser Gelegenheit sollen geistliche Herren den Leuten sogar versprochen haben, ihnen die clerikalen Blätter, namentlich den „Gebirgsboten" unentgeltlich ins Haus zu bringen. Inzwischen ist Letzterer wieder zweimal hintereinander confiscirt worden. Die allerärgsten Drohungen im Fall einer Stimmabgabe für Dr. Künzer wurden aus Hassitz gemeldet. Hier ist auch die Wählerliste, während sie im Gasthause ausgelegen, und zwar am letzten Tage des Ausliegens abhanden gekommen. Hoffentlich wird die Untersuchung ergeben, in welcher Weise und Absicht sie beseitigt und wie trotzdem noch eine rechtsgiltige Wahl ermöglicht worden; denn selbst wenn man auch eine neue Liste angefertigt haben sollte, kann sie doch nicht innerhalb der gesetzlichen Frist ausgelegen haben. Wollte ich alle die Mittel aufzählen, mit welchen die Reichs- und Regierungsfeinde die unwissenden Massen gegen Dr. Künzer bearbeitet haben, würden mehrere Seiten nicht ausreichen.

○ Strehlen, 18. Jan. [Reichstagswahlen.] Dem hiesigen Comite für reichsfreundliche Wahlen ist ein Schreiben des Abgeordneten Dr. Friedenthal zugegangen, in welchem derselbe erklärt, wegen Verpflichtungen im Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza hier eine Wahl nicht annehmen zu können. Er fordert zugleich das Comite auf, den Wählern auszudrücken, daß er vom lebhaftesten Danke für das ihm bewiesene Vertrauen beseelt, stets es sich zum Vorzuge rechnen werde, in so ehrenvolle Verbindung mit den Kreisen Ohlau-Strehlen-Nimptsch gebracht zu sein. Wir werden also eine Neuwahl haben nach der Stichwahl. Daran trägt das Comite durchaus keine Schuld. Im November erklärte Herr Dr. Friedenthal sich bereit, die Wahl hier anzunehmen, vorausgesetzt, daß Herr Schröter auf eine Wiederwahl verzichte. Herr Schröter hatte nämlich durchaus keine Aussicht, wiedergewählt zu werden; der Ausfall der Wahlen hat das klar an den Tag gelegt. Trotzdem hat Herr Schröter nicht verzichtet. Ja, als Vermittelungsversuche gemacht wurden, erklärte Herr Schröter rundweg, daß er unter keinen Umständen von der Candidatur zurücktreten werde. Jetzt gebot es der Anstand Herrn Friedenthal, einem Parteigenossen gegenüber auf eine Wahl in unserem Kreise zu verzichten. Er that es, und zwar auf die Gefahr hin, überhaupt nicht in den Reichstag gewählt zu werden: von Mühlhausen-Langensalza hatte damals Friedenthal noch kein Anerbieten erhalten. Wir constatiren das hier ausdrücklich, weil in der hiesigen Wahlversammlung von den Freunden Schröter's ein besonderes Gewicht darauf gelegt wurde, daß laut Depesche Friedenthal sich in Langensalza-Mühlhausen verpflichtet habe und hier nicht annehmen könne. Also wir constatiren hiermit, daß Herr Schröter die Erklärung, er werde unter keiner Bedingung von der Candidatur zurücktreten, zu einer Zeit abgegeben hat, als Herr Dr. Friedenthal an Langensalza-Mühlhausen noch nicht dachte. Wenn nun Herr Schröter im Kreisblatte eine Danksagung an die Wähler erläßt, „welche ihm trotz der gegen seine Person in Scene gesetzten gehässigen Demonstrationen ihre Stimme gegeben haben", so ist uns das nicht recht begreiflich. In den Zeitungen, wie in den Wahlversammlungen ist der ehrenwerthen Person des Herrn Schröter nur in durchaus anstandsvoller Weise Erwähnung gethan. Daß wir die hervorragende Thätigkeit des Herrn Dr. Friedenthal so hoch schätzten, darüber hätte sich Herr Schröter freuen müssen. Jede Gehässigkeit liegt uns fern. Wir wählen für Kaiser und Reich, und in dieser hochwichtigen Angelegenheit lassen wir uns auch durch keine Persönlichkeitsrücksichten bestimmen. Wir wählen den Mann, welcher uns als der tüchtigste erscheint.

□ Ohlau, 19. Januar. [Feuer.] Heut Morgen $1\frac{1}{4}$ Uhr brach auf bis jetzt unermittelte Weise in der hiesigen Landsberg-Schlesinger'schen Dampfmehlmühle Feuer aus, welches das ganze Etablissement zerstörte, nur die Nebengebäude wurden erhalten. Menschen sind nicht verunglückt.

△ Ohlau, 19. Jan. [Den Mühlenbrand betreffend] müssen wir unser erstes Referat dahin ergänzen, daß nur das eigentliche Mühlengebäude von den Flammen verzehrt worden ist, während es den ausdauernden Anstrengungen unsrer Feuerwehr unter harter Arbeit gelungen ist, das nur durch eine einfache Brandmauer von jenem getrennte Magazin zu retten. Da sich in Letzterer mehr Durchgänge befinden, welche durch eiserne Thüren geschlossen waren, die natürlich vollständig glühten, so hatten die Löschmannschaften einen schweren Stand und zu wiederholten Malen fing das Holzwerk des Magazins bereits Feuer. Im Magazin lagern sehr beträchtliche Vorräthe von Getreide und Mehl, so daß, falls dieselben von den Flammen ergriffen worden wären, für die ganze Stadt eine um so größere Gefahr erwachsen mußte, als sich dem Feuerheerde ziemlich nahe mit Schindeln gedeckte, ganz hölzerne Häuser befinden. Glücklicher Weise herrschte während des Brandes vollständige Windstille. Wie man hört, soll das Feuer durch Selbstentzündung eines Spitzganges entstanden sein.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Der „Nied. Anz." meldet: In der am Freitag Nachmittag 3 Uhr stattgefundenen geheimen Sitzung der Herren Stadtverordneten wurde die von der Commission befürwortete Antwort an den Magistrat auf das von demselben an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtete Schreiben, betreffend die Affaire des Herrn Magistrats-Dirigenten mit dem Stadtverordneten Herrn Dr. Gabriel, berathen. Nach einer längeren Debatte wurde das Antwortschreiben der Commission von der Versammlung acceptirt. Wie wir hören, wird das Verlangen des Magistrats, den bekannten Vorfall durch einen besonderen Beschluß zu mißbilligen, in ruhiger, durchaus objectiver Weise abgelehnt. Durch den damals erfolgten Ordnungsruf und das Ausdrücken des Bedauerns des Vorfalles sei Alles geschehen, was seitens der Versammlung habe geschehen können; überdies berühre der Vorfall den Magistrat durchaus nicht, er beträfe rein personell jene beiden Herren. Da, wie gesagt, das Antwortschreiben in sehr gemäßigter Weise abgefaßt ist, hofft man, daß der Magistrat sich beruhigen und der Friede wieder hergestellt sein wird.

+ Borsigwerk. Der „Ob. Anz." meldet unterm 16. Jan.: Gestern verunglückte das $1\frac{1}{4}$ Jahr alte Kind eines Arbeiters im Borsigwerk. Während die Mutter früh gegen 7 Uhr nach Milch ging, zog sich dasselbe die brennende Petroleumlampe vom Tische auf den Leib und verbrannte sich dabei dergestalt, daß es nach 12 Stunden unter gräßlichen Schmerzen verschied. — Leider bin ich heute in der Lage mittheilen zu müssen, daß die Cholera denn doch auch hier Platz gegriffen, indem seit gestern Abend 7 Personen an derselben erkrankt und 1 davon gestorben ist. — Ebenso ist die Mutter des, wie oben gemeldet, verunglückten Kindes gestern Abend in Folge des gehabten Schreckes wegen zu früher Entbindung verstorben.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 19. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war matt gestimmt. Auch die Nachricht von einer abermaligen Discontoherabsetzung der Preußischen Bank auf 4 pCt. vermochte nur vorübergehend eine festere Stimmung zu erzielen. Bei niedrigeren Coursen war das Geschäft im hohen Grade leblos, nur Anlagewerthe gesucht und theilweise höher. — Creditactien per ult. $141\frac{1}{2}$—141 bez.; Lombarden $95\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez. — Banken sehr still. Schles. Bankverein 114—$113\frac{3}{4}$ bez.; Breslauer Discontobank $78\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ bez.; Breslauer Wechslerbank $66\frac{1}{2}$ bez. u. Gd. — Bahnen behauptet. — Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien pr. ult. $172\frac{1}{2}$—3—$2\frac{1}{2}$ bez.

Breslau, 19. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $14\frac{3}{4}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, fest, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 20—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. Januar $61\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., Januar-Februar $61\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., Februar-März 62 Thlr. Gd., März-April —, April-Mai 63 Thlr. bezahlt und Gd., Mai-Juni $63\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., Juni-Juli $64\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar $53\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. April-Mai $53\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $54\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 84 Thlr. Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100%) fester, gek. 10,000 Liter, loco 21 Thlr. Br., $20\frac{2}{3}$ Thlr. Gd., pr. Januar $21\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $21\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $21\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., Mai-Juni —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 19 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. Br., 18 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 19. Januar. Die preußische Bank hat den Wechseldiscont auf 4, den Lombardzinsfuß auf 5 pCt. herabgesetzt.

Posen, 17. Januar. [Wochenbericht.] Das Frostwetter hielt bis Dinstag an; seitdem ist die Temperatur vollständig umgeschlagen und hätten wir dann anhaltend zu der Jahreszeit außergewöhnlich milde Tage. Ueber den Stand der Wintersaaten lauten Berichte in der ganzen Provinz befriedigend; jedoch kann plötzlich eintretender Frost sehr nachtheilig darauf einwirken, da die Saaten ohne jede Schneedecke sind. Mit Ausnahme der englischen Provinzialmärkte, die wiederum für Weizen eine kleine Besserung meldeten, blieben alle auswärtigen tonangebenden Getreidemärkte ruhig, aber durchweg fest. Wir vermißten auch in dieser Woche an unserem Markt jede größere Getreidezufuhr. Von Producenten hat die Zufuhr fast gänzlich aufgehört und Offerten aus zweiter Hand beschränkten sich nur auf keine Partien. Auch aus dem benachbarten Königreich Polen hat sich das Angebot wesentlich reducirt. Der dieswöchentliche Markt verlief in recht fester Haltung, da Exportfrage immer mehr im Zunehmen begriffen ist, auch traten hiesige Consumenten forcirt als Käufer auf. Feine Qualitäten, welche nur selten zum Vorschein kommen, sind stets über höchste Notiz zu verwerthen. Mit den Bahnen gelangten vom

10—16. Januar zum Versand, 268 Wispl. Weizen, 384 Wispl. Roggen, 74 Wspl. Gerste, 13 Wspl, Erbsen und 38 Wspl. Lupinen. Weizen war zu besseren Preisen zu Versandzwecken leicht verkäuflich, und erzielten selbst untergeordnete Sorten höhere Forderungen. Die Notiz dafür ist 82—92 Thlr. pr. 1050 Kilo. Roggen hielt sich bei spärlichem Angebote recht fest im Preise, besonders bleiben gute Qualitäten für den örtlichen Consum schlank zu placiren. Man zahlte je nach Qualität von 63—70 pr. 1000 Kilo. Für Gerste besteht andauernd eine recht gute Nachfrage, da ansehnliche Posten zum Versand gekauft wurden. Zu notiren ist kleine und große von 56—60 Thlr. pr. 925 Kilo. Hafer konnte man zu eher besseren Preisen leicht verkaufen. Für die besseren Qualitäten ist das Proviantamt Käufer. Man zahlte für mittel 34—35½, feiner bis 38 Thlr. pr. 625 Kilo. Erbsen behaupteten sich im Werthe, Futterwaare 60—63 Thlr., Kochwaare 66—68 Thlr. per 1125 Kilo. Wicken sind gesucht 52—55 Thlr. pr. 1125 Kilo. Buchweizen still 52—55 Thlr. pr. 875 Kilo. Lupinen in beiden Farben rege gefragt, blaue 50—56 Thlr., gelbe 53—56 Thlr., pr. 1125 Kilo. Oelsaaten wurden in kleinen Pöstchen offerirt. Winterrübsen 80—82 Thlr. Winterrabs 81—83 Thlr. Dotter 72—75 Thlr. Leinsaat 80—85 Thlr. Alles per 1000 Kilo. Mehl konnte man besser verwerthen. Weizenmehl Nr. 0 und 1 7½—7¾ Thlr. Roggenmehl Nr. 0 und 1 5¼—5⅓ Thlr. pr. 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Die hohen Landmarktspreise für Waare haben in dieser Woche auf dem Börsenverkehr einen recht günstigen Einfluß ausgeübt; da ein Theil der hiesigen Platzspeculanten angespornt wird, sich der Hausse mehr zuzuneigen, und die im Ganzen nur schwach vertretenen Abgeber werden immer mehr zurückhaltend. Für schlesische und sächsische Rechnung liegen auch ziemlich starke Kaufordres für Sommertermine vor, wodurch sich das Geschäft in den letzten Tagen recht lebhaft gestaltete: Im Allgemeinen zogen Preise für alle Termine an und blieb der Berliner Rückgang auch am Schluß der Woche ohne jeden Einfluß. In dieser Woche wurde wiederum Mehreres von russischem Roggen zur Ankündigung gebracht und fanden auch die Scheine ohne lange Circulation prompte Aufnahme. Man zahlte von Januar bis Juni-Juli von 62¾—63¼—63, Juli-August 62—61½ Thlr. pr. 1000 Kilo.

Spiritus. Das feste Gepräge, welches den hiesigen Spiritusmarkt seit einiger Zeit beherrscht, hat auch in dieser Woche noch mehr an Terminen gewonnen. Schlesien tritt andauernd als Käufer für Frühjahr und die späteren Sichten hinaus auf und gingen auch an einzelnen Tagen Kaufaufträge ein, die sich bis auf 3 bis 400,000 Liter beziffern können. Der Verkauf war ein äußerst lebhafter und blieben Preise in steter steigender Richtung. Ganz entgegengesetzt geht es mit Waare, da die Exportfrage, wenngleich dieselbe in der letzten Zeit etwas größer geworden, immer noch schleppend ist, und findet die starke Zufuhr meist von Reporteuren und ein Theil von hiesigen Spritfabrikanten Aufnahme. In der ganzen Provinz ist die Production groß und kommt Alles hier an, selbst der Bromberger und Thorner Gegend, da der hiesige Platz im Verhältniß zu andern Plätzen gute Rechnung giebt. Ankündigungen fanden nur in kleinen Posten statt, die auch prompte Empfangnahme hatten. Man zahlte pr. Jan. 19¾—20—20⅛—20⅜, Februar 20—20⅓—20½—20½, April-Mai 20⅔—20¾—21⅓—21, Mai 20⅚—21—21⅙, Juni 21⅓—21⅓, Juli-August im Verbande 21½—21¾ Thlr. pr. 10,000 Literprocent.

W. Frankfurt a. M., 17. Januar. [Wochenbericht.] Eine bestimmt ausgeprägte Tendenz war in der abgelaufenen Woche nicht recht erkennbar, da bei vorherrschender Lustlosigkeit das Geschäft enge Grenzen nicht überschritt. — Die Haltung der Course, welche im Allgemeinen nur Kleinigkeiten auf und niederschwankten, verrieth eine gewisse Festigkeit.

Nur vorübergehend trat eine lebhaftere Bewegung ein, als Paris aus Anlaß von Executionsverkäufen für Rechnung eines bedeutenderen Speculanten flaue Course sandte, die eine Einwirkung hier nicht zurückhalten konnten. Die Medio-Liquidation ging bei normalen Prolongationssätzen glatt von Statten.

Eisenbahnen aller Gattungen erfuhren auf das von Cöln und Berlin wegen niedriger Dividenden einiger deutschen Bahnen ausgehende Weichen nicht unerhebliche Einbußen.

Der Geldstand, schon sehr gefügig, dürfte nach den Anzeichen, welche die neue Herabsetzung des Londoner Discontos auf 3½ % bietet, noch günstigere Gestaltung gewinnen und bei regerem Geschäft die aufsteigende Richtung wieder die Oberhand erlangen.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so befanden sich Oesterr. Creditactien im Vordergrunde desselben; zu 248 eröffnend, bessern sich dieselben bis 249½, erreichen weichend 248, wieder steigend 251 und beschließen die Woche nach 246½ zu 248.

Oesterr. Nationalbankactien bleiben 1034 gegen 1039½, Darmstädter 390 gegen 395, Meininger 110¼ gegen 110½. — Jüngere Bankactien bei beschränktem Geschäft zu gegen die Vorwoche wenig veränderten Coursen: Frankfurter Bankverein 90⅜ gegen 90¼, Deutsche Vereinsbank 100⅛ gegen 100⅜, Oesterreichisch-Deutsche 88 gegen 88⅛, Deutsche Effecten und Wechselbank 118¼ gegen 118⅛, Frankfurter Wechslerbank 82¾ gegen 83⅝, Provincialdisconto 88¾ gegen 90. — Stuttgarter 94½, Baierische Wechslerbank 88.

Staatsbahn-Actien, welche bei den Eisenbahnen die Spitze führten, mußten auf Verkaufsordres für französische Rechnung, eine Folge der Execuirung eines großen Pariser Speculanten, sowie auf die ungünstige Beurtheilung der diesmaligen Wocheneinnahmen, ihren Cours von 352 bis 345¼ aufgeben. Lombarden 167⅞ gegen 168¼, Galizier 235¼ gegen 238, Elisabeth-Finmaner 143⅞ gegen 151, Böhmische Westbahn 227¾ gegen 230⅛, Elisabeth 230⅜ gegen 227¼, Linz-Budweiser 199⅞ gegen 207¼, Franz-Joseph 218⅜ gegen 221, Albrechtsactien 123 gegen 123¼, Nordwest 200¾, Hess. Ludwigsbahn 146¾ gegen 149¼, Alte Baierische Ostbahn 114⅝ gegen 115⅞.

Eisenbahn-Prioritäten bei schwachem Verkehr in den Coursen wenig verändert.

Fonds in größeren Beträgen lebhaft umgesetzt. Von Oesterr. Renten, Silberrente 65⅞, Febr. Papierrente 61⅝, Mai Papierrente 61⅞. Spanier 15¾. Bei den Amerikanern 1881er 101⅝, 1882er III. 97¼, IV. 98⅛, gel. 96¼, Juli 1885er 100⅞.

Loospreise fix: Oesterr. 54er Loose 92, 60er Loose 94¼. Braunschweiger 22¾. Finnländer 10¾.

Devisen verkehrten in großen Summen: London in k. Sichten 118¾, in l. Sichten 118⅝, Paris 93¼, Amsterdam 99⅞.

Von Sorten: Napoleons 9, 21. Sovereigns 11, 49. Imperials 9, 43.

Der Geldstand ist leicht.

Trautenau, 19. Jan. [Garnmarkt.] Zu letztwöchentlichen festen Preisen war auch heute im allgemeinen gute Nachfrage. Zwanziger 48½ Gulden, Vierziger 36⅞ Gulden. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

* [Preußische Credit- und Handelsgerichts-Zeitung von Hugo Soederstroem.] Einem lange gefühlten Bedürfniß der gesammten Handelswelt, wie auch des Fabrikantenstandes verschafft die vom 1. Januar 1874 ab erscheinende „Preußische Credit- und Handelsgerichts-Zeitung" Abhülfe. — Dieselbe bringt in allwöchentlichen Ausgaben ein genaues Verzeichniß aller in der gesammten preußischen Monarchie angemeldeten Concurse resp. Zahlungseinstellungen aus amtlichen Quellen, — und berichtet ferner periodisch über Abwickelung und Verlauf eines jeden wesentlichen Concurses. — Ferner bringt dieselbe eine tabellarische Zusammenstellung aller Subhastationsausschreibungen aus allen Theilen des preußischen Staates, verbunden mit einem vollständigen Terminkalender in Subhastations- und Concurs-Sachen. Den übrigen Theil füllen Berichte über handelsgerichtliche Entscheidungen ꝛc. — Die Zeitung ist zu dem Preise von 1 Thlr. pro Quartal zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und direct durch die Verlagshandlung von Friedr. Weiß's Nachfolger in Grünberg i. Schl.

Einzahlung.

[Redenhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaksfabrikation.] Die letzte Einzahlung von 25 pCt. = 50 Thlr. pro Actie ist vom 1. bis 4. Februar zu leisten. (S. Anz.)

Ausweise.

Berlin, 19. Januar. [Preußische Bank-Ausweis vom 15. Januar.]

Activa.		
Geprägtes Geld und Barren	235,571,000 Thlr.	+ 909,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,864,000	+ 172,000
Wechsel-Bestände	157,977,000	— 8,390,000
Lombard-Bestände	27,953,000	— 534,000
Staats-Papiere, diskontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	5,058,000	— 116,000
Passiva.		
Banknoten im Umlauf	288,063,000 Thlr.	— 9,449,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	30,682,000	+ 1,277,000
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	76,193,000	— 68,000

Verloosungen.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung vom 15. Januar, Vormittags.

Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.
1412	20	59393	20	132313	20	219181	20	283342	20
3263	20	62355	20	134283	20	219439	500	285774	20
4517	20	67145	20	138389	20	229738	20	286886	200
5132	50	67909	20	141506	50	230647	20	287219	200
5536	1000	72455	50	141939	500	232198	20	287461	20
5641	50	72820	20	148435	20	233458	20	291009	20
10222	50	74471	20	157269	20	238077	20	294187	20
17988	20	76224	500	165300	20	238312	20	297665	20
20428	20	77094	20	168782	20	238341	100	299130	20
20933	20	78298	20	172897	20	238664	20	302081	20
22238	20	84841	200	173078	20	250997	20	305388	20
22555	20	85233	20	181490	50	251138	20	309080	20
23496	20	86240	50	183329	20	252599	20	313770	20
28599	20	89548	20	187667	20	260002	20	315917	20
30887	20	94420	20	191220	20	262298	20	324134	50
32730	20	97394	20	192616	20	263141	20	325573	20
36435	20	102422	20	193524	20	263407	20	329173	20
38459	20	104362	20	196122	20	263527	20	329376	2000
39266	20	105911	100	196777	20	268909	20	331249	20
44881	200	106509	20	201264	20	268999	20	333151	20
46939	20	108512	20	201799	50	271098	20	333702	200
48030	50	113035	20	207010	100	271644	20	333709	20
48262	20	114500	20	210828	100	271843	20	334018	50
49754	50	118132	20	212865	20	273362	20	334530	20
50439	20	119867	20	212916	50	274239	20	335106	20
52176	20	121268	50	214773	20	277583	50	344132	20
54949	20	128790	20	218449	20	281221	20	347511	20
58749	20	129861	20	218814	100	282047	20		

11695 „Genrebild aus dem römischen Gebirge". Oelgemälde von J. Fay in Düsseldorf.
13266 „Niederl. Strand". Aquarell von Hofmaler A. Wegelin in Köln.
18589 „Maria mit dem Kinde". Holzsculptur von R. Moest in Köln.
22558 „Stilles Wasser". Oelg. von H. Deiters in Düsseldorf.
116862 „Rhein-Album". Aquarell von Prof. C. Scheuren in Düsseldorf.
128560 „Lo Sposalizio" (Vermählung Mariä). Kupferstich von R. Stang in Düsseldorf.
239462 „Wittwe". Oelgemälde von E. Anders in Düsseldorf.
252501 „In den baierischen Vorbergen". Oelg. von Fr. Jaeger in München.
268120 „Der entflohene Liebling". Oelg. von C. Naumann in München.
270760 „Lo Sposalizio" (Vermählung Mariä). Kupferstich von R. Stang in Düsseldorf.
279512 „Vierwaldstädter See". Oelg. von J. Bütler in Düsseldorf.

Ziehung vom 15. Januar, Nachmittags.

Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.
966	20	69470	20	140225	20	195591	50	272543	20
977	20	69775	20	142672	20	196144	200	273614	20
1270	20	70372	20	142790	100	199764	20	273666	20
3828	20	70413	20	144722	50	201003	20	273717	100
4829	50	70985	100	144824	20	201297	20	273941	50
5659	50	71213	100	145565	20	204486	20	274585	20
6038	20	71805	50	145825	20	204509	20	274643	20
6148	20	73287	20	149204	100	206368	20	274689	20
6348	50	74350	20	149384	20	207410	20	275731	20
6490	20	74713	20	149791	20	207457	20	276017	20
7642	20	76380	50	149987	20	208733	100	280214	20
8235	50	77452	50	150328	20	211216	20	282816	20
15178	20	78737	100	151150	200	211296	20	283086	20
15278	20	78995	20	151849	20	212735	20	284535	20
15857	20	84355	20	156126	20	213782	5000	286464	20
16084	20	84790	50	156479	20	220276	50	286859	50
16325	20	85106	20	156734	50	220718	50	287525	20
17589	100	85653	20	156780	50	223127	20	288066	20
19049	20	86494	20	156953	20	223260	20	288155	20
19423	20	87098	20	157520	20	224054	200	289012	100
20021	20	88200	20	158482	20	224102	50	289358	20
20482	100	90064	20	158710	20	224161	20	291254	200
21476	200	91135	100	159187	20	224308	20	291377	50
21641	20	92234	20	159526	20	224493	20	292605	20
22936	20	92538	50	161112	20	224762	20	293114	100
25116	50	92844	20	161305	20	225020	20	293254	20
26992	50	93445	20	162976	20	225500	20	294119	20
27451	20	93929	20	163155	20	227177	20	296157	20
27683	50	94048	20	163483	100	227741	20	296193	50
27847	20	95116	20	163525	20	228404	20	297711	20
28428	20	95160	20	164512	20	230792	20	298130	20
29313	20	96036	20	165114	50	234774	20	299292	20
30184	20	100460	20	167179	20	235841	20	300952	50
30661	20	100846	20	167905	20	236506	20	301306	20
30669	20	101863	20	167917	20	237739	20	301368	50
30767	20	102020	20	168911	50	240652	20	302710	20
31147	50	102195	20	169993	20	242280	20	302842	50
31256	100	105007	50	171106	20	242605	20	304367	200
31525	20	106982	20	172186	20	243736	20	304718	20
33878	20	107622	50	172654	20	245125	20	304892	20
34349	20	107789	20	174909	20	247778	20	306212	20
34841	20	107962	200	175454	20	248052	20	306627	20
36348	20	110142	20	176056	50	248073	50	308585	20
37033	20	111140	20	177671	20	249096	20	311557	20
39229	20	111728	20	178095	20	249481	20	311981	20
40468	20	111819	20	179676	1000	250735	20	315066	20
43467	50	112162	50	181894	100	251351	20	315133	100
43847	20	112627	50	183000	20	251768	20	315693	20
45004	20	113608	50	183761	20	253129	200	316243	20
46376	20	113801	20	183999	50	254759	50	317161	20
50539	50	114480	20	185164	100	254815	100	317786	20
52032	20	116220	100	185515	200	257364	50	318175	200
53496	20	117187	100	186079	20	357434	20	318759	20
54950	20	117704	20	186220	20	257948	20	321090	50
55264	50	117717	20	187170	20	258751	20	321447	20
56039	20	118563	20	187612	20	259544	20	321752	20
56298	20	118931	20	188381	20	260150	100	322386	20
56449	20	118979	20	188797	100	260204	20	322741	50
57018	20	119839	20	188923	20	260472	200	323101	20
57483	20	120520	20	189417	20	261146	20	323896	20
59555	20	122399	100	189873	50	261229	20	325072	20
60243	20	123666	20	190767	20	261343	20	326222	100
61218	20	125529	20	191125	20	262365	20	327331	20
61712	200	126857	20	191679	50	263095	20	329468	20
61777	20	127200	20	191834	200	264886	20	330411	20
64278	20	127980	1000	192662	20	265615	50	330759	200
65306	20	128764	20	192712	20	267365	20	330859	100
65905	20	130030	100	192977	20	268355	50	331757	20
66110	50	131579	20	193144	20	268453	20	332527	20
68456	20	134252	20	194129	20	271811	20	334550	20
68841	20	135356	20	194273	100	271920	20	335230	20
69441	20	138146	20	194813	20	271923	100	335289	100
69442	20	139150	20	194836	20	272199	20	337077	200
69462	20	140212	20	195064	20	272471	20	337139	20

3378 „Chiemsee". Oelg. von E. Pape in Berlin.
20205 „Herbstmorgen". Oelg. von F. Lange in Düsseldorf.
28544 „Der Renommist". Oelg. von M. Todt in Düsseldorf.
36592 „Samstag Abend". Oelg. von H. Werner in Düsseldorf.
48486 „Frühstück". Oelg. von J. Wilms in Düsseldorf.
60056 „Der hohe Göll". Oelg. von Prof. A. Hansch in Wien.
101296 „Stellvertreterin der Mutter". Oelg. von O. Rethel in Düsseldorf.
101925 „Gothischer Sessel mit Sculpturen". Von Fr. Eschenbach in Köln.
138464 „Mittag". Oelg. von E. Gleim in München.
139606 „Motiv von Kativyk". Oelg. von W. Fauerholdt in Düsseldorf.
149201 „Aus dem Dom in Speyer". Oelg. von G. van Haanen in Düsseldorf.
185027 „Deutsche Landschaft". Oelg. von Prof. A. Bromeis in Kassel.
193000 „Kaiser Wilhelm I." Marmor-Relief von H. Geißler in Düsseldorf.
200012 „Abendlandschaft". Oelg. von E. Meißner in München.
203314 „Studienkopf". Oelg. von Th. v. d. Beck in Düsseldorf.
232743 „Gmündener See". Oelg. von Prof. A. Hansch in Wien.
289274 „Rhein-Album". Aquarell von Prof. C. Scheuren in Düsseldorf.
295389 „Winterlandschaft mit Architectur". Oelg. von F. Stegmann in Düsseldorf.
298258 „Brienzer See". Oelg. von F. Hengsbach in Düsseldorf.
298311 „Bemalte Marmorplatte". Von Frl. S. Meyer in Düsseldorf.
299222 „Lo Sposalizio" (Vermählung Mariä). Kupferstich von R. Stang in Düsseldorf.
301148 „Waldlandschaft". Oelg. von F. Ebel in Düsseldorf.
321886 „Lo Sposalizio" (Vermählung Mariä). Kupferstich von R. Stang in Düsseldorf.
344013 „Landschaft mit Vieh". Oelg. von H. Lot in Düsseldorf.
349692 „Winterlandschaft". Oelg. von A. Steinach in München.

(Fortsetzung folgt.)

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers J. Perlinski in Berlin. Zahlungseinstellung 31. December. Einstweiliger Verwalter Kaufm. Dielitz in Berlin. Erster Termin 28. Januar. 2) Ueber den Nachlaß des Kürschnermeisters Wilhelm Ratsch zu Posen. Zahlungseinstellung 19. December. Einstweiliger Verwalter Kaufmann J. C. Cleinow in Posen. Erster Termin 31. Januar. 3) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Cohnreich in Firma J. Cohnreich & Co. in Berlin. Zahlungseinstellung 9. Januar. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Dielitz. Erster Termin 31. Januar.

Eisenbahnen und Telegraphen.

□ [Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien Lit. E.] Während die Ausweise über die Einnahmen der Oberschlesischen Eisenbahn sehr günstig lauten und sonst schwere Eisenbahn-Actien im Anfange des Jahres nach Abtrennung des Coupons zu steigen pflegen, veranlaßten unklare Gerüchte über bevorstehende finanzielle Maßregeln der Oberschlesischen Eisenbahn einen ungerechtfertigten Druck auf den Cours der Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Actien. — Bereits in der Generalversammlung vom 26. Juni 1872 wurde der Beschluß gefaßt, die zum Ausbau des Bahnnetzes und zur Vervollständigung der Betriebsmittel nöthigen Mittel durch Ausgabe von neuen Stammactien und Prioritäten aufzubringen. Das Handelsministerium soll nun, wie wir hören, den Grundsatz aufgestellt haben, bei allen Eisenbahngesellschaften die coursirenden Prioritäten in ein bestimmtes Verhältniß zu den Stammactien zu bringen, nämlich $^2/_5$ zu $^3/_5$. Bei der Oberschlesischen Eisenbahn hat die Summe der emittirten Prioritäten über dieses Verhältniß hinaus zugenommen und zwar insbesondere dadurch, daß für die von der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft erworbenen Wilhelmsbahn- und Niederschlesische Zweigbahn-Stammactien Prioritäten in Umlauf gesetzt worden sind. Es ist somit für die oberschlesische Eisenbahn die Nothwendigkeit eingetreten, ihr ferneres Geldbedürfniß durch Ausgabe von Stamm-Actien zu decken und auf die durch die Generalversammlung, beschlossene Alternative, auch Prioritäten zu emittiren, zu verzichten. Das Handelsministerium hat aber über die Höhe und den Zeitpunkt der Ausgabe solcher neuen Stammactien noch keinen Beschluß gefaßt und es läßt sich wohl voraussetzen, daß die Emission derselben nicht so bald erfolgen werde. Wir glauben übrigens, daß ein Rückgang des Courses durch die Ausgabe neuer Stammactien nicht gerechtfertigt ist; denn, da diese neuen Actien, sowie die Stammactien Lit. D. erst nach und nach an der Dividende participiren, wird letztere eine unverhältnißmäßige Schmälerung nicht erleiden. Das Publikum aber wird durch eine bestimmte Thatsache, über welche es sich leicht ein Urtheil bilden kann, weniger beunruhigt werden, als durch vage Gerüchte.

Glogau, 18. Januar. [Eisenbahnprojekt.] Seit langer Zeit hat man endlich wieder einmal von dem Projekte, eine Eisenbahn von Glogau über Primkenau, Bunzlau, Naumburg a. Q., Lauban, bis zur Landesgrenze zu bauen, etwas gehört. Nachdem das Projekt Liegnitz-Löwenberg-Landesgrenze sanft entschlafen ist, trat gestern das Comite für obige Bahn in Glogau zu einer Berathung zusammen. Es waren erschienen 2 Vertreter aus Primkenau, 3 aus Bunzlau, 3 aus Naumburg, 1 aus Kittlitztreben, 2 aus Lauban, Herr Landrath a. D. v. Graevenitz auf Thamm, Herr Oberbürgermeister Martins aus Glogau und Herr Landrath von Jagwitz aus Glogau. Die Berathung fand unter dem Vorsitz des letztgenannten Herrn statt. Da die Vorarbeiten für die Strecke Lauban-Zittau gefertigt sind, wurden die Kosten für die Vorarbeiten der Strecke von Glogau über Primkenau, Bunzlau, Naumburg a. Q. bis Lauban mit 4500 Thlr. gezeichnet und das Comite beauftragt, die Genehmigung zur Vornahme dieser Vorarbeiten bei dem Herrn Handelsminister nachzusuchen. Die Herren wollen die Nachricht erhalten haben, daß der Herr Handelsminister die Bahnlinie genehmigen und protegiren werde. Für die Beschaffung der Gelder zum Bau der Eisenbahn soll bereits besorgt sein. (Niederschles. Anz.)

[Berlin Görlitzer-Eisenbahn.] Nach einer Mittheilung der Direction der Berlin-Görlitzer Eisenbahn beabsichtigt dieselbe am 1. Februar cr. den Betrieb auf der Neubaustrecke Senftenberg-Camenz zu eröffnen.

Graz, 16. Januar. [Eine Eisenbahn im Concurs.] Vom Landsgerichte ist der Concurs über das Vermögen der Eisenbahn Leoben-Vordernberg eröffnet worden. Die Nachricht von der Insolvenz dieses Unternehmens hat einen tiefen Eindruck in verschiedenen Kreisen der Hauptstadt Steiermarks hervorgebracht. Die Rückwirkung dieser Kunde wird sich zweifelsohne noch in weitere Kreise fortpflanzen und wird nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Credit der Titres der nicht garantirten Bahnen zumal auf dem deutschen Geldmarkte bleiben können. Obwohl es in geschäftlichen Kreisen schon lange kein Geheimniß war, daß dieses Bahn-Unternehmen nothleidend sei, daß die ganze Baudurchführung viel zu kostspielig war, um eine Verzinsung des investirten Kapitals zu gestatten, obwohl es bekannt war, daß z. B. die Grundablösung unter äußerst ungünstigen Verhältnissen stattfand, obschon man wußte, daß z. B. die Bauunternehmung noch Forderungen an die Gesellschaft zu stellen hat, so brachte die Nachricht von der Eröffnung des Concurses eine höchst unangenehme Ueberraschung. Die gerichtlichen Verhandlungen werden darthun, inwiefern die wirthschaftliche Krisis auf diese Katastrophe eingewirkt habe. Es sollen, wie man der „Vorst. Ztg." mittheilt, nicht nur die Betriebsergebnisse eben mit Rücksicht auf die zu theuere Herstellung höchst ungünstig sich darstellen, sondern die Unternehmung wäre mit einer drückenden Schuldenlast überbürdet worden, weil es ihr nicht gelungen sein soll, die Titres zu placiren. Die Verträge, welche die Gesellschaft mit der finanzirenden Firma — dem Bankhause Weiß und Fischhof — eingegangen, würden hierüber Aufschluß ertheilen.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen. Dem Landgerichts-Präsidenten Dr. Philippi in Elberfeld ist der Charakter als Geheimer Ober-Justizrath mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse verliehen. — Der Kreisgerichts-Director Konschel in Rössel, der Kreisgerichts-Director von Koch in Ohlau, und der Kreisgerichts-Rath Kortenbeitel in Templin sind gestorben. — Der Kreisgerichts-Rath Würzner in Artern ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension vom 1. Mai d. J. ab ertheilt, und zugleich der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen. — Versetzt sind: Der Kreisgerichts-Rath Gelpcke in Stettin als Stadtgerichts-Rath und die Kreisrichter Zuckschwerdt in Worbis, Arndt in Kempen, Kramer in Oranienburg, Possart in Cüstrin und Rocholl in Hagen als Stadtrichter an das Stadtgericht in Berlin, der Kreisgerichts-Rath Rödenbeck in Pillkallen und Kreisrichter Fabian in Braunsberg an das Kreisgericht in Tilsit, der Kreisgerichts-Rath Meltzbach in Marggrabowa an das Kreisgericht in Heidekrug, mit der Funktion als Dirigent der zweiten Abtheilung dieses Gerichts, der Kreisgerichts-Rath Lampe in Schneidemühl an das Kreisgericht in Schönlanke, mit der Funktion als Dirigent der zweiten Abtheilung, der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Schmidt zu Rothenburg O./L. als Mitglied an das Kreisgericht in Görlitz, der Kreisrichter Flögel in Halbau an das Kreisgericht in Liegnitz, der Amtsrichter Börner in Liebenburg an das Amtsgericht in Hildesheim und der Amtsrichter Graf v. Schweinitz in Fürstenau an das Amtsgericht in Liebenburg. — Dem Kreisrichter Löhning in Mansfeld ist zum Zweck seines Uebertritts in die Stempelverwaltung und dem Kreisrichter Bartikowski in Filehne behufs seines Ueberganges zur Erbschaftssteuer-Verwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Zu Kreisrichtern sind ernannt: Die Gerichts-Assessoren Schlenther bei dem Kreisgericht in Stallupönen, Sternberg bei dem Kreisgericht in Ortelsburg, Gerson bei dem Kreisgericht in Lobsens und Davidson bei dem Kreisgericht in Polnisch-Wartenberg. — Der Gerichts-Assessor Dahmen in Aachen ist zum Friedensrichter bei dem Friedensgericht in Eupen ernannt. — Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Kaempffert in Tilsit und der Rechts-

anwalt und Notar Rätte in Löbau sind gestorben. — Dem Rechtsanwalt und Notar Hülbrock in Rüthen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Versetzt sind: Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Brauer in Deutsch-Crone an das Kreisgericht in Berlin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Charlottenburg und der Rechtsanwalt und Notar Dr. Ottmann bei dem Appellationsgericht in Bromberg an das Kreisgericht in Wriezen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Freienwalde. — Die Versetzung des Rechtsanwalts und Notars Hubrich in Allenstein an das Kreisgericht in Heilsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Guttstadt, ist auf den Antrag desselben zurückgenommen. — Der Obergerichts-Anwalt Finkenburg in Aurich ist zugleich zum Notar für den Bezirk des dortigen Obergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Aurich, der Advocat Cramer in Leer zugleich zum Notar für den Bezirk des Obergerichts in Aurich, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Leer und der Notariats-Candidat Menzen in Barmen zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Saarlouis, im Landgerichtsbezirk Saarbrücken, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Saarlouis, ernannt. — Zu Assessoren sind ernannt: die Referendarien Hermenau, Naumann und Scheu im Bezirk des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg; die Referendarien Engels und Graf zu Eulenburg im Bezirk des Kammergerichts; die Referendarien Augustin im Bezirk des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. d. O., Welter im Bezirk des Appellationsgerichts zu Paderborn, Dr jur. Etzdorf im Bezirk des Appellationsgerichts zu Naumburg, vom Hove im Bezirk des Appellationsgerichts zu Münster, und Feye im Bezirk des Appellationsgerichts zu Magdeburg. — Der Appellationsgerichts-Secretär Jeske in Bromberg ist zum Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor bei dem Appellationsgericht daselbst ernannt; dem Stadtgerichts-Canzlisten Rübsam in Berlin ist bei seiner Pensionirung der Titel „Canzlei-Secretär" beigelegt. — Dem ersten Gerichtsdiener Scholz bei dem Kreisgericht in Grottkau, und dem Gerichtsboten, Executor und Gefangenwärter Francke in Oderberg ist bei ihrer Versetzung in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Miscellen.

* [„Die Gefiederte Welt",] Zeitschrift für Vogelliebhaber, Züchter und Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Berlin, Louis Gerschel). Diese Zeitschrift, welche in den zwei Jahren ihres Erscheinens eine recht bedeutende Verbreitung gefunden hat, erweitert sich mit dem dritten Jahrgange zur Wochenschrift. Die „Gefiederte Welt" erstreckt sich über alle Gebiete der Vogel- und Geflügelliebhaberei und dürfte daher für den Liebhaber ebenso interessant, als für den Züchter praktisch-nützlich erscheinen. Die beiden vorliegenden Jahrgänge haben eine solche Fülle von Mittheilungen über in- und ausländische Stubenvögel, Kanarienvögel, Hühner, Tauben u. s. w. gebracht, daß das Blatt in den betreffenden Kreisen nicht allein volle Anerkennung gefunden, sondern sich auch fast allenthalben eingebürgert hat.

[Die Börse] sucht für die schlechten Zeiten in noch schlechteren Scherzen Trost. „Wissen Sie, warum der Himmel so benebelt ist?" fragte man gestern; das ist noch die Folge von dem Gilka, den er zu sich genommen hat. „Wer war der erste Mehl- und Vorkosthändler?" lautete der zweite Kalauer. Darauf die Antwort: Simson, denn es steht geschrieben, der Herr nahm von ihm seine Stärke!!

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Januar. Abgeordnetenhaus. Neu eingegangen sind Regierungsvorlagen betreffs der Ergänzung der Maigesetze und der Verwaltung erledigter Bischofsdiöcesen. Vor der Tagesordnung nimmt Schorlemer-Alst das Wort, um zu constatiren, daß er Freitags der Debatte mit Fürst Bismarck absichtslos fern geblieben sei, er sucht nachzuweisen, daß er in seiner Rede Bismarcks Glaubwürdigkeit nicht angezweifelt habe, daß vielmehr seine Rede irrthümlich aufgefaßt worden sei. Hierauf wird die dritte Berathung des Civilehegesetzes fortgesetzt, welches überall mit den Miquelschen Anträgen angenommen wird, und am 1. October 1874 in Kraft treten soll. Längere Debatte rufen mehrere Resolutionen hervor, betreffs der Entschädigung der geistlichen Religionsdiener für ihren durch das Civilehegesetz entstandenen Verlust an Einkommen, Die Regierung spricht sich gegen die Resolutionen aus, sie will erst Erfahrungen machen. Der Miquel'sche Antrag auf Ermittelung des Verlustes und Etatisirung desselben pro 1875 wird bei Namensabstimmung mit 173 gegen 166 Stimmen abgelehnt.

Nächste Sitzung morgen.

Paris, 19. Januar. Der Hirtenbrief des Bischofs von Perigueux, wegen dessen Veröffentlichung heute der „Univers" suspendirt ist, behandelt die Encyclica des Papstes vom 21. November und enthält die heftigsten Angriffe auf Deutschland, die Schweiz und Italien.

Versailles, 19. Januar. Die Regierung beschloß dem Vernehmen nach, die Aufhebung des Paßzwanges zwischen Frankreich und Italien. „Havas" führt die Maßregel als einen Beweis der ausgezeichneten Beziehungen zu Italien an.

Stockholm, 19. Januar. Der Reichstag wurde eröffnet. Die Thronrede erwähnt der freundschaftlichen Beziehungen zu den ausländischen Mächten und hebt als Zeichen des freundschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland, den Besuch des deutschen Kronprinzen hervor. Die wichtigsten angekündigten Gesetzesvorlagen sind: Ein neues Handels- und Schifffahrtsgesetz, neuer Verkehr zwischen Schweden und Norwegen, Theuerungszulagen für die Staatsbeamten, die Fortsetzung der Staatseisenbahnbauten. Der Plan einer neuen Organisation des Heeres und der Flotte und die damit eng verwandte Frage über das Aufhören der Grundsteuern, die noch in Berathung ist, wird nicht zur diesmaligen Vorlage gelangen.

Petersburg, 19. Januar. In Erwiederung auf das kaiserliche Rescript, betreffend den öffentlichen Unterricht, überreichte der Moskauer Adel dem Kaiser eine Adresse, worin er seine volle Zustimmung ausspricht.

Petersburg, 19. Jannar. Gestern verschied hier an der Lungenentzündung der Generalfeldmarschall Graf Berg.

Telegraphische Privat-Depeschen der „Breslauer Zeitung".

Posen, 19. Januar. Der Erzbischof protestirt beim Oberpräsidenten, daß er der Aufforderung, die Probstei Dobrzyca anderweitig zu besetzen, nicht nachkommen kann, da er als katholischer Bischof verpflichtet sei, zu handeln, wie er gethan habe, daß weder Drohungen noch Strafen ihn zur Entweihung der bischöflichen Pflichten zwingen können, daß er aber auch nie die Hand bieten wird daß der Staat, dem auf Erden ein bestimmter Kreis vorgeschrieben sei, sich in rein geistliche und kirchliche Angelegenheit hereinmische.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Januar, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 141. Staatsbahn 196¾. Lombarden 95½. Italiener 58⅞. Türken 41. 1860er Loose 94¾. Amerikaner 97. Rumänen 36¾. Mindener Loose 94⅝. Galizier 100⅜. Silberrente 65½. Papierrente 61. Dortmunder 80¾. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. — Schwankend.

Berlin, 19. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140¾. 1860er Loose 94½. Staatsbahn 196¾. Lombarden 95¼. Italiener 58⅞. Amerikaner 97. Rumänen 36⅝. — Schwankend.

Weizen: Januar 87½. April-Mai 87⅞. Roggen: Januar 62½, April-Mai 63⅜. Rüböl: Januar 20[illegible]/12. April-Mai 21¼. Spiritus: Januar 21, 08. April-Mai 21, 14.

Berlin, 19. Januar. (Schluß-Course.) Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	19.	17.	Cours vom	19.	17.
Oesterr. Credit-Actien	140¼	141⅝	Bresl. Makler-B.-B.	90½	89¾
Oesterr. Staatsbahn	196	197¼	Laurahütte	172¼	173½
Lombarden	94½	96	Ob.-S. Eisenbahnbed.	89½	89½
Schles. Bankverein	114	114	Wien kurz	88	88
Bresl. Discontobank	78½	78¼	Wien 2 Monat	87⅝	87⅝
Schles. Vereinsbank	91½	91½	Warschau 8 Tage	91½	91½
Bresl. Wechslerbank	67	66⅝	Oesterr. Noten	88¼	88⅜
do. Prov.-Wechslerb.	62	60	Russ. Noten	92	92¼
do. Maklerbank	77	76½			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	19.	17.		19.	17.
4½proc. preuß. Anl.	102⅝	102¾	Köln-Mindener	137¾	138¼
3½proc. Staatsschuld	92	92	Galizier	101	100¾
Posener Pfandbriefe	91½	91½	Ostdeutsche Bank	67	67
Oesterr. Silberrente	65⅝	65⅝	Disconto-Commandit.	168¼	169¼
Oesterr. Papier-Rente	61	61	Darmstädter Credit	155	156
Türk. 5% 1865er Anl.	40⅞	41¼	Dortmunder Union	81	81½
Italienische Anleihe	58¾	59¼	Kramsta	96	95
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67⅜	67⅜	London lang	—	6, 20⅝
Rumän. Eisenb.-Oblig.	37⅛	36⅜	Paris kurz	—	80
Oberschl. Litt. A.	169	169½	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	102⅝	102⅞	Waggonfabrik Linke	59½	59½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120¾	120½	Oppelner Cement	61½	61½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121⅜	120⅞	Ver. Br. Oelfabriken	69⅞	69½
Berlin-Görlitzer	97½	98	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	98	98¼			

Geschäftslos, Arbitragewerthe Contreminedruck, Bahnen rückgängig, Banken, Industriewerthe träge, Bergwerke ziemlich behauptet, Anlagewerthe gesucht.

Wien, 19. Januar. [Schluß-Course.] Still.

	19.	17.		19.	17.
Rente	69, 75	69, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	335, 75	334, 50
National-Anlehen	74, 55	74, 70	Lomb. Eisenbahn	164, 50	165, —
1860er Loose	105, 20	105, 10	London	113, 75	113, 70
1864er Loose	137, 20	137, 50	Galizier	229, 25	229, 50
Credit-Actien	240, —	241, —	Unionsbank	125, —	126, 75
Nordwestbahn	196, —	196, 50	Kassenscheine	170, 25	170, —
Nordbahn	208, 75	209, 25	Napoleonsd'or	9, 07½	9, 07
Anglo	150, 25	153, —	Boden-Credit	111, —	—, —
Franco	39, 50	41, 50			

Paris, 19. Januar. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 10, Anleihe 1872 93, 02, do. 1871 93, —, Italiener 58, 90, Staatsbahn 737, 75. Lombarden 361, 25.

Paris, 19. Januar. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 57, 95. Neueste 5pct. Anleihe 1872 92, 85. dto. 1871 92, 85. Italien. 5pct. Rente 59, 00. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 736, 25, Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 356, 25. dto. Prioritäten 249, —. Türken de 1865 41, 10. dto. de 1869 276, 25. Türkenloose 104, —. Matt.

London, 19. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 58⅛. Lombarden 14, 07. Amerikaner 105½. Türken 40⅞. —.

London, 19. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92,05. Ital. Rente 58⅛. Lombarden 14, 05. 5% Russen de 1862 97¼. do. 5% de 1864 96½. Silber 59½. Türkische Anleihe de 1865 40⅞. 6% Türken de 1869 53⅛. 6% Verein. Staaten pro 1882 105½. Berlin —, —. Hamburg 3 M. —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 64¾. Papierrente 61¾. Platzdiscont 3. Bankeinzahlung 10,000 Pfd. Strl.

Berlin, 19. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, Januar 87½, April-Mai 87¾, Mai-Juni 87½. Roggen besser, Januar 63, April-Mai 63⅞, Mai-Juni 63½. Rüböl besser, Januar 19 7/12, April-Mai 20⅓, Mai-Juni 20⅚. Spiritus besser, Januar 21, 10, April-Mai 21, 19, Juni-Juli 22, 64. Hafer: Januar —, April-Mai 56⅞.

Köln, 19. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, März 9, 12, Mai 9, 11½. Roggen behauptet, März 6, 17½, Mai 6, 19. — Rüböl fester, loco 10 9/10, Mai 10 19/20. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 19. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: Fester, per Januar 244, April-Mai 266. — Roggen: Still, per Januar 194, April-Mai 193. Rüböl: Fest, loco 62½, Mai 64½ bez. Wetter: Bedeckt.

Paris, 19. Januar. [Getreidemarkt.] Rüböl: Januar 83, 75, Mai-Aug. 87, —, Sept.-Decbr. 89, 75. Ruhig. Mehl: Jan. 86, —. März-April 86, 25, Mai-Juni 86, 25. Ruhig. Spiritus: Januar 67, 25. Fest. Weizen: Januar 38, 75, März-Juni 39, 25. Ruhig. — Wetter: Regen.

London, 19. Januar. [Getreidemarkt. Schluß.] Weizen fest, Mehl stetig. Frühjahrsgetreide steigende Tendenz. Weißer englischer Weizen 63—68. rother 60—63, Hiesiges Mehl 48—57 Sch. — Fremde Zufuhren: Weizen 11,290 Gerste, 12.902, Hafer 34,700 Qrtrs. — Wetter: Regen.

Stettin, 19. Januar. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen: Fest, per Januar —, Frühjahr 87. Roggen fest, per Januar 62¼, Frühjahr 62, Mai-Juni 61¾. Rüböl per Januar 18⅚, Frühjahr 19¼, Herbst 20 7/12. Spiritus per loco 20⅔, Januar-Februar 20 11/12, Frühjahr 21⅓, Mai-Juni 21 7/12. Petroleum per Januar 14 1/12. Rübsen Januar —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	327,5	0,2	—	SW. s. stark.	bedeckt.
8 Petersburg	335,3	— 0,9	—	S. schwach.	bedeckt, Nebel.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	331,9	— 3,0	—	S. stark.	bedeckt.
8 Stockholm	327,0	1,0	—	SSW. stark.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	333,2	4,7	—	SSW. schwach.	bedeckt.
8 Helder	333,2	5,8	—	SW. stark.	—
8 Hernösand	323,8	0,5	—	S. s. stark.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	332,0	0,4	4,0	S. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	333,9	0,7	3,5	SW. stark.	bedeckt
6 Danzig	334,3	1,0	3,9	—	bedeckt.
7 Cöslin	333,2	0,1	2,6	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	333,9	0,5	2,9	SW. mäßig.	bed., Reg. u. Schnee.
6 Puttbus	330,8	2,4	4,4	SW. mäßig.	Nebel.
6 Berlin	333,6	1,6	3,6	SW. lebhaft.	trübe, Regen.
6 Posen	331,3	1,1	4,2	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	328,2	— 1,1	3,5	W. mäßig.	heiter.
6 Breslau	330,9	— 0,3	2,8	SO. mäßig.	heiter.
6 Torgau	332,3	0,8	2,9	W. stark.	bedeckt.
6 Münster	330,7	5,0	5,7	SW. schwach.	trübe, Regen.
6 Köln	334,3	3,2	3,1	SW. mäßig.	trübe.
6 Trier	331,2	2,0	2,7	SW. stark.	trübe.
7 Flensburg	330,5	5,1	—	SW. stark.	bedeckt.
6 Wiesbaden	332,6	1,6	—	S. schwach.	bedeckt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Briese,
Carl Ulbrich. [820]
Breslau. Forsthaus Pogarth.

Die Verlobung unserer Nichte **Paula Abel** mit dem königlichen Seconde-Lieutenant im Ingenieur-Corps Herrn **Paul Zürn** in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
[970] **Croll und Frau.**
Breslau, den 19. Januar 1874.

Als Verlobte empfehlen sich:
Paula Abel.
Paul Zürn.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Deutsch,** Tochter des Kaiserlichen Rath und Director des Taubstummen-Instituts Herrn **J. Deutsch** hier, erlaube ich mir statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Wien, den 18. Januar 1874.
[816] **Salo Kempner.**

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Rabbiner Herrn Dr. **Moritz Salzberger** aus Kubin (Ungarn) beehren sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
[1559] **Joseph Freyhan** und Frau geb. **Marcuse.**

Statt besonderer Meldung.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Hugo Henel, [804]
Marie Henel, geb. **Knaus.**
Breslau, den 18. Januar 1874.

Ihre am heutigen Tage in Bojanowo vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen
Alwin Schmidt,
Anna Schmidt, geb. **Meißner.**
Kattowitz, 18. Januar 1874.

Heut Nachmittag 5 Uhr wurde meine inniggeliebte Frau **Hulda,** geb. **Altmann,** von einem gesunden kräftigen Knaben sehr schwer, jedoch glücklich entbunden. [806]
Breslau, den 18. Januar 1874.
Joh. Kattner.

Die heut glücklich erfolgte Geburt eines Sohnes zeigen hiermit ergebenst an. [822]
Breslau, den 18. Januar 1874.
F. Kiesel nebst Frau.

Am 17. h. Abends 9 Uhr wurde uns ein munteres Töchterchen geboren. [792]
Reinhold Vogt und Frau.

Gestern Abend 8¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes,** geb. **Traube,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. [791]
Breslau, den 19. Januar 1874.
Aron Jaffé.

Heute früh 8½ Uhr wurden wir durch die glückliche Gebnrt eines kräftigen Knaben hoch erfreut. [815]
Breslau, den 19. Januar 1874.
Bruno Grüttner,
Marie Grüttner geb. Eichstädt.

Statt jeder besonderen Meloung.
Heute Nachmittag 4½ Uhr wurde uns ein gesundes, kräftiges Töchterchen geboren. [308]
Jauer, 18. Januar 1874.
Otto, Kreisrichter,
und Frau **Elsbeth,** geb. **Grundmann.**

Gestern Nachmittag ist meine liebe Frau **Adele,** geb. **Schnitzer,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden. [315]
H. Sohrauer, Gastwirth.
Ober-Radlin per Zernitz,
den 18. Januar 1874.

Gestern Abends 8¾ Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere geliebte theure Frau, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lottel Goldschmidt, geb. Cohn,
aus Polnisch-Lissa,

im Alter von 74 Jahren, von ihren langen und schweren Leiden.
Diese traurige Anzeige widmen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung.
Breslau, den 19. Januar 1874.
Wolff Goldschmidt, Kürschnermeister aus Poln.-Lissa, als Gatte.
August Goldschmidt, Max Goldschmidt, Richard Goldschmidt, Martin Goldschmidt, Eduard Goldschmidt, als Söhne.
Stephanie, geb. **Krohn, Bertha,** geb. **Krohn, Amalie,** geb. **Fuchs, Emma,** geb. **Levy, Friederika,** geb. **Fuchs,** als Schwiegertöchter.
Johanna Kann, geb. **Cohn,** als Schwester,
im Namen aller Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Goldene-Radegasse Nr. 2. Beerdigung: Dinstag, den 20. Januar, Nachmittag 2 Uhr. [1546]

Den nach langen Leiden heute sanft erfolgten Tod unseres theuren unvergeßlichen Sohnes, Bruders nnd Schwagers, des Königlichen Justizraths **Oscar Kneusel,** zeigen wir seinen vielen Freunden und Bekannten tiefbetrübt hierdurch an. [1562]
Ratibor, den 17. Januar 1874.
Babette Kneusel, als Mutter.
Naemi Kneusel, Pauline Wagner geb. **Kneusel, Herrmann Kneusel,** als Geschwister.
Amalie Kneusel geb. **Merkel,** als Schwägerin. (H. 2155)
Carl Wagner, als Schwager.

Heute in früher Morgenstunde starb nach langen Leiden unser langjähriger College, der königliche Justizrath, Rechts-Anwalt und Notar [316]
Herr **Oscar Kneusel.**
Sein vielseitiges und gründliches juristisches Wissen, seine Pflichttreue, sowie die liebenswürdige Treuherzigkeit seines Wesens im persönlichen Verkehre sichern ihm ein bleibendes Andenken im Herzen seiner Collegen.
Ratibor, den 17. Januar 1874.
Die Rechts-Anwälte und Notare des hiesigen königlichen Appellations- und Kreis-Gerichts.

Gestern Abends verschied hierselbst nach langem Leiden im Alter von 60 Jahren der kgl. Justizrath und Stadt-Rath Herr **Oskar Kneusel,** Ritter des rothen Adlerordens. Seit dem Jahre 1857 dem Magistrats-Collegium bis zu seinem Ableben angehörend, zeichnete sich Herr Kneusel durch aufopfernde Thätigkeit in seinem Amte, insbesondere als Vorsitzender der Schulendeputation aus. Sein segen- und erfolgreiches Wirken in der Stadtgemeinde, sein edler Bürgersinn sichern ihm für immer einen Anspruch auf die Dankbarkeit und Verehrung seiner Mitbürger. [318]
Ratibor, den 17. Januar 1874.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Statt besonderer Meldung.
Nach langen schweren Leiden entschlief heut früh unsere innigstgeliebte älteste Tochter **Martha** in dem Alter von 21 Jahren. Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an. [313]
Gleiwitz, Tryneck,
den 18. Januar 1874.
J. J. Fischer und Frau.

K. — 6,666. [826]

Nach schwerem Leiden endete heut Nachmittag 3½ Uhr ein sanfter Tod das Leben unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Particuliers und Rathsherrn
Carl Lindner,
in dem ehrenvollen Alter von 73 Jahren 1 Monat.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dieses schmerzerfüllt an [297]
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Reichenbach i. Schl.,
Waldenburg und Moskau,
17. Januar 1874.
Die Beerdigung findet Dinstag den 20. c. Nachmittags 3 Uhr statt.

Heut früh verschied nach kurzen Leiden das langjährige Mitglied unseres Magistratscollegii, Herr Rathmann **Mader,** hierselbst. [299]
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Guttentag, 17. Januar 1874.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen: Lieut. im Ostpr. Kürassier-Regt. Nr. 3 Hr. v. Borcke mit Frl. Anna v. Gramatzki in Tharau.
Geburten. Ein Sohn: D. Hrn. Pastor Henrici in Warburg in Westf.
Todesfälle: Hauptmann a. D. Hr. Stein in Berlin, Lehrer der Thierarznei-Schule Herr Brigade-Roßarzt Hofmeister in Berlin.

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 21. Januar,
Abends 6½ Uhr:
Herr Geheimer Bergrath Prof. Dr. **Römer:** Ueber die geologischen Verhältnisse des St. Gotthard-Tunnels. [1541]

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Mittwoch, den 21. Januar, Abends 8 Uhr: **Erster cyklischer Vortrag des Herrn Realschullehrers Pfennig** über populäre Himmelskunde, im Prüfungssaale der I. Evang. Mittelschule, Nicolaistadtgraben 5.
Freitag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr: Erster cyklischer Vortrag des Herrn **Dr. med. J. Lipschitz** über physische Kindererziehung, in demselben Auditorium. [1536]

Stadt-Theater.
Dinstag, den 20. Januar. **„Die lustigen Weiber von Windsor.“** Komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz nach Shakespeare's gleichnamigen Lustspiele von S. H. Mosenthal. Musik von Nicolai.
Mittwoch, den 21. Januar. Zum 1. Male: **„Ministerkrisen“,** oder: **„Ein verfehlter Beruf.“** Ein deutsches Charaktergemälde in fünf Akten von W. F. Zimmermann. Hierauf: **„Zu Befehl, Herr Lieutenant.“** Schwank in 1 Akt von Schröder.

Lobe-Theater. [1549]
Dinstag, den 20. Januar. Zum 4. Male: **„Pombal“,** oder: **„Die Vertreibung der Jesuiten aus Portugal.“** Schauspiel in 5 Akten von Dr. Julius Werther. (Studentenbillets sind gültig.)
Mittwoch, den 21. Jan. Abschiedsvorstellung der kais. königl. Hofschauspielerin Frl. Friederike Bognar, **„Adrienne Lecouvreur.“** (Adrienne Frl. Friedr. Bognar.)

Orchesterverein.
Dinstag, den 20. Januar 1874,
[1543] **Abends 7 Uhr,**
im Musiksaale der Universität:
VIII. Kammermusik-Abend.

Liebich's Concert-Saal.
Dinstag, den 20. Januar:
Concert
der
Breslauer Concert-Kapelle
zum
Benefiz ihres Directors
Herrn
Louis Lüstner.
(Verstärktes Orchester.)
Programm.
1) Ouverture „Euryanthe“. Weber.
2) Entr'-Acta „Egmont“. Beethoven.
3) (Zum 1. Male): Cosackentanz. Séroff.
4) (Zum 1. Male): „Lenore“, 5. Symphonie von J. Raff.
5) Concert, D-moll, für Violine. Vieuxtemps. (Herr Director Louis Lüstner.)
6) Ouverture „Sakuntala“ v. Goldmark.
7) Mazurka aus „Halka“. Moniuszko.

Anfang 7 Uhr.
Billets à 7½ Sgr. in den Musikalienhandlungen der Herren **Th. Lichtenberg** und **Max Cohn & Weigert.** Kassenpreis 10 Sgr. [1486]

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Im Tunnel:
Großes Concert der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger,
der Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner und Selow.**
Anfang 7 Uhr. [1542]
Entree à Person 3 Sgr.

Concert
Freitag, den 23. Januar, Abends 7½ Uhr,
im Musiksaale der Universität,
gegeben von
Frl. Clara u. Jenny Hahn
und
Frl. Essolde Fritsch,
unter gütiger Mitwirkung des
Herrn Albert Seidelmann.
Programm.
1. Fantasie C-dur von Schubert. (Frl. **Clara Hahn.**)
2. Ah perfido von Beethoven. (Frl. **Jenny Hahn.**)
3. Lieder:
   a. Der Nussbaum v. Schumann. (Frl. **Fritsch.**)
   b. Suleika von Mendelssohn. (Frl. **Fritsch.**)
   c. Ich muss nun einmal singen von Taubert. (Frl. **Fritsch.**)
4. Clavierstücke:
   a. Vöglein, Etude v. Henselt. (Frl. **Clara Hahn.**)
   b. Vathe. Emoll, von Chopin. (Frl. **Clara Hahn.**)
5. Terzett a. „Der Freischütz“ von Weber.

6. Rhapsodie hongroise v. Liszt. (Frl. **Clara Hahn.**)
7. Arie aus „Die Entführung“ v. Mozart. (Frl. **Fritsch.**)
8. Lieder:
   a. Mondnacht von Schumann. (Herr **Seidelmann.**)
   b. Schöne Fremde v. Schumann. (Herr **Seidelmann.**)
9. Gebet aus „Genovefa“ von Schumann. (Frl. **Jenny Hahn.**)
10. 3 Duette, von Lassen, Riess, Rubinstein. (Frl. **Fritsch** und **Jenny Hahn.**)
11. Terzett aus „Fidelio“ von Beethoven.

Billets à 1 Thlr. in der **Schletterschen** Buchhandlung, **H. Skutsch,** 16—18, Schweidnitzerstr. [1544]

Sonnabend, den 24. Januar,
im Saal der Neuen Börse:
Concert
von
Joseph Joachim,
Heinrich Barth.
Pianist.
Programm.
Kreutzer-Sonate f. P. u. V., op. 47. Beethoven.
Allegro, Caprice, Chaconne f. Pf. **Scarlatti. Kiel. Händel.**
Chaconne für Violine. Bach.
Romanze aus d. Ungar. Concert. Joachim.
Andante und Polonaise brillante, op. 22. Chopin.
Barcarole. Spohr.
Ungarische Tänze. Brahms-Joachim.

Billets à 1⅓ Thlr. für numerirte Sitzplätze, 25 Sgr. für unnumerirte Plätze bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung, Schweidnitzerstrasse 30.
☞ Die bereits bestellten Billets können abgeholt werden. ☜ [1556]

J. W. Myers
American Circus.
Heute Dinstag, den 20. Jan.:
Große Vorstellung.
Auftreten der
Familie Merkel
in ihren staunenerregenden Luft-Exercitien. In Breslau noch nie gesehen.

Zum 15. Male:
Cinderella,
Aschenbrödel,
oder
Der kleine Glaspantoffel.
Große Zauber-Pantomime
in 3 Bildern.

50 Kinder von 3 bis 8 Jahren in den brillantesten Costümen,
25 Ponys mit niegesehenen Pracht-Geschirren; die kleinsten u. schönsten Miniatur-Equipagen und Carossen, welche je in einem Circus gezeigt wurden.

Jeu de Rose,
ausgeführt durch drei Damen der Gesellschaft.

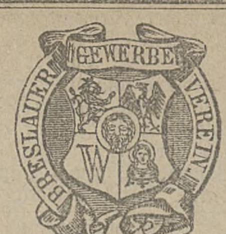
Preise der Plätze:
Loge 1 Thlr. Numm. Sperrsitz 20 Sgr. 1. Platz 15 Sgr. 2. Platz 10 Sgr. Gallerie 6 Sgr.

Billets sind am Tage in der Cigarren-Handlung der Herren **Arnold,** Ecke Schweidnitzer- und Ohlauerstraße, sowie an der **Kasse des Circus** von 11 bis 2 Uhr Nachm. zu haben.

Morgen große Vorstellung.
Zum 16. Male:
Aschenbrödel.
Große Zauber-Pantomime in 3 Bildern.
J. W. Myers, Director.

Conférences littéraires.
Je donnerai, à partir de Samedi, 24 Janvier, pour continuer le même jour des trois semaines suivantes, à 6 heures, dans la Salle de musique de l'Université Royale, 4 conférences sur Lamartine. On peut se procurer des cartes d'entrée, valables pour tout le cycle, au prix de 1 thlr., chez M. M. les libraires **H. Scholtz** (Stadttheater, Schweidnitzerstr. 22/23) u. **Goerlich & Coch** (Ritterplatz 4).
[769] **A. Pillet.**

Victoria-Keller.
Weinhandlung.
Damen-Bedienung.



Breslauer Gewerbeverein.
Dinstag, den 20. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,
in der alten Börse.
1) Demonstrativer Vortrag des Hrn. Dr. **Beblo** über das Alizarin. 2) Mittheilungen eingegangener Berichte über die Wiener Ausstellung. 3) Verschiedene Mittheilungen.
Die Eintrittskarten zu dem am 24. d. M. stattfindenden 46. Stiftungsfeste im Liebich'schen Lokale, sowie die Mitgliedskarten pro 1874 sind bei Herrn **Pracht** (Ohlauerstr. 63) in Empfang zu nehmen. [1504]

„Austria“.
Zur Feier des Stiftungs-Festes:
Sonnabend, den 24. Januar,
BALL
im großen Saale des Breslauer Handlungsdiener-Instituts, Neuegasse 8.
Gäste können eingeführt werden.
Anmeldungen bei Herrn **Kragen,** Antonienstraße 27. [1433]
Der Vorstand.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonntag, den 25. Jan., a. c.,
Nachmittag 4 Uhr:
General-Versammlung
im Ressourcen-Lokal.
[803] **Die Direction.**

Sende Ihnen die letzte Nachricht, wende Alles ab, um zu erfahren, oft nach Wochen, um so schwerer für mich, da ich nicht erwiedern kann zu wenig Selbst. t. darin, N. m. ver. muß Rücksicht nehmen, was Sie nicht nöthig haben um auf n. W. G. auszutauschen, lebe nur noch in der Gegenwart, bitte Sie dringend keine Mithei. Zeit. wird immer ernster. [805]

In Breslau zu haben in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung,
Albrechtsstr. Nr. 37:
Blumensprache
in neuester Deutung.
Mit Blumenuhr und Blumenorakel, einer Farben- und Zeichensprache.
Von **C. Bürger.**
Zehnte verb. Auflage.
Preis 7½ Sgr.
Empfiehlt sich durch Neuheit und Vollständigkeit. [1526]

Soeben erschien:
Meyer's Conversations-Lexicon.
Neue (3.) Auflage.
Erstes Heft 5 Sgr.
Subscriptionen vermittelt prompt [1538]
die **Buchhandlung** von
H. Scholtz,
Stadttheater.

Ueb. d. Familien-Verhältniß des zu Zürch verst. Consul **Joh. Friedrich Kühnel** kann vermeintl. Erbesberechtigten nähere amtl. Auskunft geben, das **Pfarramt zu Fürst. Elgut** bei Bernstadt. [281]

Kattowitz.
Welt's Hôtel,
altbekanntes renommirtes Haus, halte angelegentlichst empfohlen.
[309] **B. Martin.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Lieferung von 600 Centnern Wagenschmieröl soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen der Submission und der Lieferung sind bis zum Submissionstermine, den **26. Januar** c. von unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf dem Oderthor-Bahnhofe zu beziehen. [1564]
Breslau, den 10. Januar 1874.
(H. 2158.) **Direction.**



Gesellige Zusammenkunft der **früheren** und gegenwärtigen Mitglieder der **Burschenschaft Arminia** findet **Mittwoch, den 21. d. Mts.,** sowie fortan **jeden** Mittwoch nach dem 15ten jedes Monats bei **Labuske,** Ohlauerstrasse 79, par terre, statt.

Die allgemeine Klage der Damen
wegen Undauerhaftigkeit der jetzigen
schwarzen Seidenstoffe
hat mich veranlaßt, ein Fabrikat ausfindig zu machen, welches allen Anforderungen an Solidität und Eleganz vollständig entspricht.
Dieses sich besonders gut tragende Fabrikat empfehle ich den Meter schon von 1 Thlr. 5 Sgr. an. [800]
Proben werden nach auswärts franco bereitwilligst gesandt.
Wollene Kleiderstoffe
in großer Auswahl zu sehr soliden Preisen.
Ottomar Fiebag,
44 Ring 44,
☞ Neben der Naschmarkt-Apotheke. ☜

A. Schott, geb. Berger,
Modistin, Carlsstraße Nr. 1, 2. Etage,
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganterer und einfacher Damen-Garderobe, garantirt bei soliden Preisen für guten Taillensitz und saubere Arbeit. [819]

Französische Mühlensteine.
Anerkennung. Im Februar v. J. bezog ich für meine Mühle 1 paar französische Mühlsteine aus der Fabrik des Herrn **Julius Scholz** in **Breslau,** Matthiasstr. Nr. 17, und bin mit den Leistungen der Steine so sehr zufrieden, daß ich meine Anerkennung hierdurch an die Oeffentlichkeit zu bringen mich für verpflichtet halte, um so mehr, als mir persönlich bekannt, daß alle in hiesige Gegend gelieferten französischen Mühlsteine aus gedachter Fabrik sich ganz vorzüglich bewähren.
Syrin bei Ratibor, im Januar 1874. [1450] **Leopold Lorenz.**

Bekanntmachung. [88]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3524 die Firma

H. Bertram

und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Bertram** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [89]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3525 die Firma

Berthold Huldschinsky

und als deren Inhaber der Kaufmann **Berthold Huldschinsky** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [87]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3526 die Firma

Siegfried Simmel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Simmel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [93]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3527 die Firma

Hugo Gierschbrich

und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Gierschbrich** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [90]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2032 das Erlöschen der Firma

Edmund Cohn

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [92]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3219 das Erlöschen der Firma

A. Waldmann & Co.

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [94]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 338 das Erlöschen der Firma

Kerstan & Co.

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [91]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 792 die Handelsgesellschaft

Schorr & Hochdorf
in Liqu.

betreffend folgender Vermerk:

Die Liquidation ist beendet, die Vollmacht der Liquidatoren **Moritz Hochdorf** und **Jacob Schorr** ist erloschen,

heut eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachnng.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 390 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Edmund Cohn** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Herrmann Schäfer** hier erfolgte Erlöschen der (Einzel) Firma **Herrmann Schäfer & Co.** hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1099 die von den Kaufleuten **Herrmann Schäfer** und **Edmund Cohn**, beide hier am 1. Januar 1874 hier unter der Firma

Herrmann Schäfer & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [95]

Breslau, den 15. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1098 die von

1) der verehelichten Kaufmann **Bertha Barnert** geb. **Petersohn**,
2) der verehelichten Kaufmann **Nathalie Patschke** geb. **Rozmarynowska**, Beide zu Breslau,

am 8. December 1873 hier unter der Firma [86]

B. Barnert & Comp.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [258]

In unserem Firmen-Register ist sub laufende Nr. 343 die Firma

H. Schwarz

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Buchhändler **Heinrich Schwarz** zu Waldenburg am 6. Januar 1874 eingetragen worden.

Waldenburg, den 3. Jan. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [257]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung einer Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 88 unter der Firma:

Gebrüder Ettel

am Orte Charlottenbrunn, unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Gebrüder Ettel.

Die Gesellschafter sind:

1) der Apotheker **Richard Ettel** zu Charlottenbrunn,
2) der Chemiker **Otto Ettel** daselbst.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter berechtigt.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1873 begonnen,

eingetragen worden.

Waldenburg, den 5. Jan. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abthl.

Bekanntmachung. [260]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 345 die Firma

M. Tauber

zu Friedland und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Tauber** zu Friedland am 9. Januar 1874 eingetragen worden.

Waldenburg, den 6. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [256]

In unsre Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 89 unter der Firma

Mühsam & Bielschowski

am Orte Ober-Gräditz mit Zweigniederlassungen in Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg, unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Valentin Mühsam** zu Schweidnitz,
2) der Kaufm. **Benno Bielschowsky** zu Reichenbach.

Die Gesellschaft hat am 1. September 1865 begonnen.

eingetragen worden.

Waldenburg, den 8. Jan. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [259]

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 292 eingetragenen, dem Kaufmann **Bernhard Bursch** zu Waldenburg gehörigen Firma **Bernhard Bursch** das Erlöschen derselben heut vermerkt worden.

Waldenburg, den 10. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Frankenstein,
Abtheilung I.,
den 13. Januar 1874,
Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Matzdorff** zu Frankenstein ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf Montag,
den 12. Januar 1874,

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hugo Pohl hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Montag, den 26. Januar 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Freiherrn v. König in dem Parteienzimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 23. Februar 1874
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 4. März 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Freitag, den 10. April 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Freiherrn v. König in dem Parteienzimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Fassong, von Schlebrügge und v. Wedell zu Sachwaltern vorgeschlagen. [227]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 95 die Firma **Stadtgemeinde Jauer, Gasanstalts-Verwaltung** und als deren Inhaber die **Stadtgemeinde Jauer** zufolge Verfügung vom 8. Januar 1874 heut eingetragen worden. [250]

Jauer, den 14. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.,
I. Abtheilung,
den 9. Januar 1874,
Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Ligon** zu Wanda Colonie bei Siemianowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. December 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Pleßner hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Januar 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Bureau C. II., vor dem Commissar Kreisrichter Franz

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder an anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Februar 1874
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit den selben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 16. Februar 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 20. Februar 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 19, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Schmiedicke und Walter und die Rechts-Anwälte Lebenheim und Morgenroth zu Sachwaltern vorgeschlagen. [183]

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der sub Nr. 2 eingetragenen Firma:

Vorschuß-Verein zu Freiburg i. Schl.
eingetragene Genossenschaft,

in Colonne 4 folgender Vermerk:

Für die Jahre 1874, 1875 und 1876 sind als Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt:

der Lehrer **A. Krug** als Director,
der Kaufmann **A. Süssenbach** als Kassirer, [255]
der Steuerrendant **Sachs** als Controleur, sämmtlich in Freiburg,

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 15. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 97 die Firma

E. Arndt

zu **Steinau a. O.** und als deren Inhaber der Zimmermeister **Ernst Arndt** am 13. Jannar 1874 eingetragen worden. [254]

Steinau a. O., 12. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gerichtsdeputation.

Bekanntmachung. [253]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 96 die Firma

Heinrich Mohaupt

zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Müllermeister **Heinrich Mohaupt** am 13. Januar 1874 eingetragen worden.

Steinau a. O., 10. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Proclama.

In dem Depositorium des unterzeichneten Gerichts wird das Testament der Frau Premier-Lieutenant **v. Bassewitz, Caroline Wilhelmine Henriette geborene Meißner,** verwahrt. Da seit dessen Niederlegung 56 Jahre verflossen, werden gemäß § 218 I. 12. Allg. Land-Recht die Interessenten zur Nachsuchung der Publication aufgefordert. [251]

Freystadt i. Schl., 9. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung. [252]

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 172 die Firma **O. Camennisch** zu Oels und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Camennisch** am 14. Januar 1874 eingetragen worden.

Oels, den 14. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.
I. Abtheilung.
Schrimm, den 16. Januar 1874,
Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ignatz Feigierski** zu Schrimm ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Januar 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Bürgermeister Wiebmer hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Januar 1874, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Treutler, im Geschäftszimmer III.

anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. März 1874
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit den selben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 18. Februar 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. März 1874, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Treutler im Geschäftszimmer III.

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Karpinski, Dr. von Liesiecki und Walleiser zu Sachwaltern vorgeschlagen. [249]

Schrimm, den 16. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die durch die Verbreiterung der Thorpassagen von Cosel erforderlich werdenden **Straßenpflasterungsarbeiten** von ca. 3000 Quadr.-Meter sollen excl. der Steinlieferung im Wege der unbeschränkten Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen sind im hiesigen Fortifications-Bureau einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialien von dort zu beziehen. [247]

Unternehmungslustige haben ihre versiegelten Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Pflasterarbeit" bis zu dem am 28. Januar cr. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Fortifications-Bureau stattfindenden Submissions-Termin einzureichen, woselbst die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Nach dem Termin eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Cosel, den 17. Januar 1874.
Königliche Fortification.

Bau-Verdingung.

Der Bau eines **Waschhauses** bei hiesiger Irren-Pflegeanstalt, dessen Kosten auf 3500 Thlr. veranschlagt sind, soll im Wege der Licitation verdungen werden. [1527]

Hierzu ist ein Termin auf

Dinstag den 3. Februar cr., Nachmittag von 3—6 Uhr,

in unserem Geschäftslocale hierselbst anberaumt worden, wozu wir Bauunternehmer einladen.

Zeichnung und Kostenanschlag sowie Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht aus und können Abschriften der letzteren gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Brieg, den 18. Januar 1874.
Die Administration der Irren-Pflege-Anstalt.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Königlichen Strafanstalt werden zum 1. Mai d. J. ca. 30 Gefangene, von denen gegenwärtig 23 als Leinweber und 7 als Spuler beschäftigt sind, disponibel. [248]

Der fernere Betrieb einer Weberei ist erwünscht; doch sind auch andere lohnende und der Gesundheit nicht nachtheilige Arbeiten außer den hier bestehenden: Cigarrenmacherei, Stiefelettenfabrikation, Eisenwaaren- und Maschinenfabrikation, Buchbinderei und Schneiderei, nicht ausgeschlossen.

Hierauf reflectirende Unternehmer wollen die darüber aufgestellten Bedingungen, welche an allen Wochentagen Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr in der Anstalt ausliegen, einsehen und demnächst ihre frankirten Offerten bis

zum 2. März Abends

schriftlich einreichen. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Die bei event. Abschließung des Contracts sofort zu erlegende Caution beträgt 500 Thlr.

Ratibor, den 12. Januar 1874.
Königl. Strafanstalts-Direction.

Holz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Poppelau.

Freitag, den 23. Januar 1874 von Vormittags 9 Uhr ab werden in der **Cohn'schen** Brauerei hierselbst nachstehende Nutz-, Bau- und Brennhölzer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

aus dem Schutzbezirk Hirschfelde, Schlag Jagen 107,

5 Eichen, 5 Buchen, 34 Birken, 33 Erlen, 43 Kiefern, 5 Aspen und 1476 Fichten-Stämme mit 1080 Festmetern aus der 1. bis 5. Taxclasse und 70 Raummeter Birken-Nutzholz, 5 Rmtr. Eichen, 15 Rmtr. Buchen-, 279 Rmtr. Birken-, 151 Rmtr. Erlen-, 51 Rmtr. Kiefern- und 276 Rmtr. Fichten-Scheitholz und 455 Rmtr. Astholz von verschiedenen Holzarten. [246]

Poppelau, den 16. Januar 1874.
Der Oberförster.
Kaboth.

Holzverkauf.

Am Montag, den 26. d. Mts. Vormittags von 10 Uhr ab sollen in dem **Klose'schen** Gasthofe zu Herrnstadt aus den Schutzbezirken Bobile und Schubersee (den Schlägen in Jg. 9 und 18) der Oberförsterei Bobile

4 Stück starke Eichen,
750 Stück großentheils starkes kiefern Bauholz, worunter mehrere Mühlruthen, Mühldeichseln und zu Mühlwellen geeignete Stämme enthalten sind,
ferner 63 Rmtr. eichenes Böttcher-Nutzholz I. und II. Classe,
82 Rmtr. kiefernes Böttcher-Nutzholz I. und II. Classe

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Das Böttcher-Nutzholz kommt erst nach 2 Uhr zum Verkauf, und wird, sofern zum Verkauf des Kiefern-Bauholzes IV. und V. Classe die Zeit nicht ausreicht, der Verkauf des übrig bleibenden Holzes in der Licitation am 28. d. Mts. zu Bobile Vormittag von 10 Uhr ab stattfinden. [244]

Woidnig, den 17. Januar 1874.
Der Oberförster.
Cusig.

Bekanntmachung.

Der Posten des **Polizei-Wachtmeisters und Communal-Executors** hierselbst, ist vom 1. April d. J. ab anderweit zu besetzen. Gehalt 200 Thlr. jährlich und freie Dienstwohnung oder 30 Thlr. Miethsentschädigung.

Die Anstellung erfolgt gegen sechsmonatliche Probedienstzeit.

Civilversorgungsberechtigte, welche noch rüstig, zum Polizeidienst befähigt und im Schreiben nicht ungeübt sind, können sich bis zum 10. Februar c. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. [243]

Trachenberg, den 14. Januar 1874.
Der Magistrat.

Holz-Auction.

Zum meistbietenden Verkauf kommen aus dem hiesigen Servituts-Forst ca. **1200 Stück verschiedener kieferner Nutzhölzer.** Zu diesem Behufe ist auf den **26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Gasthofe **zum weißen Adler,** Termin anberaumt. Gebote werden auf einzelne Partien als auch auf das Ganze entgegengenommen. Kauflustige können das Holz vorher zu jeder Zeit besichtigen und haben sich dieserhalb an den Förster **Schotke** zu St. Anna zn wenden.

Rosenberg OS., den 16. Januar 1874.
Die Servitutforst-Deputation.
J. A. Potrz. [1545]

Gerichtliche Auctionen.

Am 27. Januar c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Möbel, worunter Sopha mit Fauteuils und Stühlen, Goldrahmspiegel 2c., ferner **ein eiserner Geldschrank und ein Mahag.-Flügel-Instrument;**

Am 29. Januar c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude** Kleidungsstücke und diverses Mobiliar gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [1547]

Der Rechn.-Rath **Piper.**

Eichen-Spiegelrinde

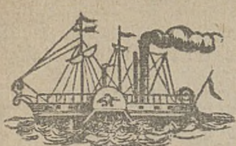
circa 1000 Centner, auch 100 Centner desgleichen Ast- und Stammrinde, sollen im Wege der Submission aus den Schlägen der städtischen Forsten verkauft werden [245]

Versiegelte und mit bezeichneter Aufschrift versehene Offerten sind bis **Mittwoch den 4. Februar cr.** an die Forst-Deputation in Jauer zu senden oder in dem an diesem Tage Nachmittags zwischen 5—6 Uhr im Sessionszimmer des Magistrats stattfindenden Termine zur Eröffnung der einzelnen Offerten, abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht in der Magistrats-Registratur von heute ab aus und sollen auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden.

Jauer, den 15. Januar 1874.
Die städtische Forst-Deputation.
Sametzki.

Ueberfahrtspreis 45 Thaler!



Für die von Bremen, Hamburg und Stettin **wöchentlich mehrmals** abgehende **Postdampfschiffe** nach Newyork und Baltimore, sind die Schiffscontracte zu oben vermerkten Preisen für Erwachsene, Kinder zur Hälfte, zu haben bei [1251]

Julius Sachs.

Breslau. Carls-Straße 24.

Von hoher Regierung concessionirtes **ältestes** Bureau zum Schutze der Auswanderer.

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.



Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach

Newyork	Baltimore	Neworleans
jeden Mittwoch und Sonnabend.	jeden zweiten Dinstag.	3. Februar. 24. Februar.
Erste Cajüte **165** Thlr. Zweite Cajüte **100** Thlr. Zwischendeck **45** Thlr.	Cajüte **135** Thlr. Zwischendeck **45** Thlr.	Cajüte **210** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie [319]

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bekanntmachung.

Beuthen in Oberschlesien, den 14. Januar 1874.

An unserem katholischen Gymnasium **sind sofort event. zum 1. April cr. folgende Lehrerstellen zu besetzen:** [1553]

a. eine Gymnasial-Lehrerstelle, mit welcher ein Jahreseinkommen von 700 Thlr. verbunden ist,

b. eine Hilfslehrerstelle mit einem Jahreseinkommen von 600 Thlr.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen baldgefälligst unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae an uns einreichen.

Der Magistrat.
Küper.

Die neuerbaute [1313]

Dampf-Mälzerei

von

Bremer & Fraenkel in Leobschütz OS.

offerirt feinstes Malz zu zeitgemäß billigen Preisen und ist zu Mustersendungen bereit.

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre; Preis für Fenstercylinder per Meter 1¼ Sgr.; Thüren 1¾ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. per Meter höher; Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt die [704]

Heinr. Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,

Breslau, Schuhbrücke 34.

Eine Dampfmaschine

liegender Construction, von 10 Pferdekraft und nur kurze Zeit im Betriebe gewesen, ist nebst Kessel billig zu verkaufen. [1525]

Schweidnitz,

Schlesische Werkzeugmaschinen-Fabrik,

H. A. Neumann.

! Durch 24 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp**, kk. Hof-Zahnarzt in Wien,

genießt seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Aerzten bei Zahnübel angerathen wird.

Preis per Flasche 20 Sgr. und Thlr. 1. —

Dr. **Popp's Anatherin-Zahnpasta.**

Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Jedermann sehr zu empfehlen.

Preis per Dose 20 Sgr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu.

Preis per Schachtel 10 Sgr.

Dr. **Popp's Zahnplombe**

zum Selbausfüllen hohler Zähne. Preis per Sachtel 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in den Depots in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21; **Ed. Groß**, Am Neumarkt 42, **Stoermer & Mohr**, Schmiedebrücke 55.

Haupt-Depot in **Berlin** bei **J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstraße 30.** [1020]

Gegen Gicht

und Rheumatismus wird als wirksamstes Mittel ärztlich angewendet und empfohlen:

echtes Waldwoll-Oel

zu Einreibungen, à Flasche 6 und 10 Sgr., aus der einzigen und alleinigen Waldwoll-Fabrik von [946]

S. Graetzer,
Ring 4.

Dr. Nega's

Tanninpommade,

à Krause 7½ Sgr.

sicheres Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern. Der Blumengeruch der Pommade macht sie besonders beliebt.

Dr. Nega's

Haarwuchsessenz,

à Flasche 12 u. 6½ Sgr., beide Haarmittel seit Jahren bewährt. [1480]

R. Hausfelder's

Parfümerie-Fabrik u. Handlung, Schweidnitzerstraße 28.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [796]

H. Aufrichtig jun.,
Neuschestraße 42.

---

1 Coupé

ist **preiswerth** zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt Herr **N. Manasse**, Junkernstraße 4.

Die Restauration im Cursaal zu

Bad Königsdorff-Jastrzemb

ist vom 1. April d. J. ab zu verpachten. — Reflectanten belieben sich an Herrn **Eugen Heymann** in **Breslau**, Klosterstraße 86, zu wenden. [1524]

Zu verpachten

bis 6 Morgen **Ackergrundstück** Neue Tauenzienstraße 38/39. Näheres bei [1455] **Köbner & Kanty,** Märkische Straße.

Ein Spezerei-Geschäft,

womöglich Schnapsausschank dabei, mit alter guter Kundschaft, wird zu pachten gesucht. Offerten wolle man unter A. Z. in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolph Mosse** (H. Roedenbeck) **Waldenburg** niederlegen.

Verkauf.

Das im Pollitzer Bezirk der Gemeinde Wüsterei gelegene ehem. **Freiherrlich von Kaisersteinische Steinkohlenbergwerk**, welches 1 bis 1½ Stunden zwischen zwei Eisenbahnlinien situirt ist, wird gegen gleich baare Zahlung verkauft. Das Nähere zu erfragen bei der **Gutsverwaltung Starkstadt Böhmen.** [312]

Mehrere Villen

in Kleinburg stehen zum Verkauf oder sind von Ostern ab zu vermiethen. Näheres bei **Gebr. Huber**, Garten-Straße 37. !796]

Ein feines Haus

in bester Lage Breslau's, herrschaftlich eingerichtet, ist wegen Auseinandersetzung billig zu verkaufen. Anzahlung 8—10,000 Thaler. Dasselbe ist auch zu einem Hotel vorzüglich geeignet. [788]

Näheres unter K. 10 per Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein Haus,

im Innern der Stadt, mit einem Ertrage von 25 M. ist für den billigen Preis von 17 M. zu verkaufen.

Näheres poste restante A. B. 100.

Ein Haus,

in schöner Lage, mit Balkon, Garten, Gas- und Wasserleitung, ist preismäßig zu verkaufen.

Offerten sub A. 22 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1571]

Achtung!

Ein in einem der größten Gruben- und Hüttenorte an 2 Chausseen und Eisenbahn-Bahnhof gut gelegenes, mit Gas-Beleuchtung und hinreichendem Beigelaß eingerichtetes **Gasthaus** erster Classe, mit ord. Ausschank, ist bei günstigen Bedingungen zu verpachten, und auch sofort zu übernehmen. Näheres ertheilt **C. A. Borutzky** in **Gleiwitz.**

Brauerei-Verkauf.

In einer sehr belebten Provinzialstadt Schlesiens, ist eine im starken Betriebe befindliche Brauerei, in welcher bisher über 1000 Ctr. verbraut worden sind, zu verkaufen. Bräuerei, Mälzerei nach neuester Art eingerichtet, circa 800 Ctr. jetzt verfert. Malz ist vorhanden, Ausschank sehr gut; selbiger kann bald od. 1. April c. übernommen werden. Näheres auf Anfragen sub Chif. M. 4537 an **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [1550]

Eine **Bierbrauerei** in einer lebhaften Stadt Oberschlesiens ist zu verpachten event. zu verkaufen. Gefl. Offerten sub B. E. 371 an die **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co. in Breslau**, Blücherplatz 6/7, erbeten. [1568]

Erbtheilungshalber wird am 19. Februar cr., Vormittag 11 Uhr das große **Dampfbrennerei-Grundstück** Mehlgasse 20 gerichtl. subhastirt. Näheres — namentl. wegen der Gelder — bei **Kador**, Bresl., Rosenthalerstr. 8.

In Waldenburg i. Schl. ist in guter Lage eine rentable **Gastwirthschaft** mit Fremdenzimmern, neuerbautem Tanzsaal, Eiskeller und Stallung an einen cautionsfähigen tüchtigen Gastwirth zu verpachten. [298]

Nähere Auskunft ertheilt **Paul Schmidt's Buchdruckerei in Waldenburg in Schlesien.**

Eine Besitzung

von 17 Morgen Acker, welche in der Nähe einer bedeutenden Fabrikanlage in Zabrze belegen, und in Bezug auf Ausnutzung von Fossilien, eine große Zukunft hat, ist bald aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Bedingungen zu erfragen bei **Franz Czempiel** Stellenbesitzer in **Klein-Zabrze.** [2186]

Ein altes renommirtes **Specerei-Geschäft** mit guter Stadt-, Land- und Krämer-Kundschaft, wozu circa 6000 Thlr. erforderlich, ist zu verkaufen. Näheres unter J. F. 17 Briefkasten der Bresl. Ztg. [802]

! Vortheilhafter Kauf!

Wegen Kränklichkeit des Besitzers, ist am hiesigen Platze ein massives Grundstück, worin seit 30 Jahren eine Bäckerei, Pfefferküchlerei und Hefen-Verkauf betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter H. L. 18 poste restante Bojanowo, Großherzogth. Posen.

Meine **Freigärtner-Stelle** in **Nesigode** bei Trachenberg, an der Militscher Chaussee, mit 50 Morgen Land, darunter 10—12 Morgen schönen Wiesen, ist wegen anderweitigen Ankauf sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **August Namsch**, Frei-Gärtner in **Nesigode** bei Trachenberg. [827]

Ein für Frauen passendes, nicht zu umfangreiches Geschäft in einer größeren Stadt wird [1460]

sofort

zu kaufen gesucht.

Franco-Offerten sub **S. 5572** befördert **Rudolf Mosse in Berlin** W.

Oberhemden,

nach den **neuesten** franz., engl. und deutschen Modells gearbeitet, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens, der Haltbarkeit u. Preiswürdigkeit die Wäschefabrik von [945]

S. Graetzer,
vorm. C. G. Fabian,
Ring 4.

Astrach. Caviar,

vorzüglichste großkörnige Winterwaare,

Kieler Sprotten,

Speck-Flundern,

feinsten Elbinger

mar. u. ger. Lachs,

süße dünnschalige

Messin. Apfelsinen,

Tyroler Aepfel,

süße spanische

Weintrauben,

neue Alexandriner- und

Marocc. Datteln,

glacirte und candirte franz.

Dessert-Früchte,

in Zucker und eigenem Saft eingelegt,

Compot-Früchte,

Telt. Rüben, Maronen, getr. Astr. Schoten, Blumenkohl., div. Gemüse [1537] **in Dosen,**

Julienne,

französisch getrocknete Suppen-Gemüse,

empfing neue Sendungen

Oscar Giesser

Junkernstraße Nr. 33.

!!! Sehr beachtenswerth !!!

Für Kaufleute, Beamte, Private und Gastwirthe.

Von den sehr beliebten, in letzterer Zeit über 200,000 Stück verkauften, gut abgelagerten (H. 817 a)

Regalia-Cigarren

ist wieder eine frische Sendung in vorzüglicher Waare eingetroffen. Unterzeichneter, mit dem schnellsten Verkaufe beauftragt, versendet, solange der Vorrath reicht, zur Probe [1532]

1 Tausend um nur 10 Thaler

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Unter 1 Mille wird nicht abgegeben.

Sigmund Held,
Commissions-Geschäft, **Nürnberg.**

Für

Destillateure.

Ich empfehle hierdurch der Gesundheit auch nicht im Entferntesten schädlichen [200]

Kirschfarbestoff,

per Liter 20 Sgr., unter Garantie, daß per Oxhoft nicht mehr als 2½ Liter nöthig ist, um die dunkelste Waare zu erzielen.

Gefällige Ordres, deren bester Ausführung man sich versichert halten kann, beliebe man an unterzeichnete Firma einzusenden.

Oscar Efrem,
Waldenburg in Schl.

Dominium Reindörfel bei Münsterberg offerirt unter Garantie

Gelben Pohl'schen Riesenrunkel-Samen

1873er Ernte, à 18 Thlr. pr. 50 Kilogr., 12 Sgr. pr. 1 Kilogr.

Emballage gratis. [307]

Sämmtliche

Werkzeuge

für **Maschinenbau-** und **Fabrikbetrieb** sowie für die damit verwandten Gewerbe: **Schlosser, Schmiede** und **Tischler** sind stets **in nur vorzüglichster Qualität** und reichster Auswahl auf Lager bei

Carl Gustav Müller Nachfolger,

Breslau, am Schloßplatze, gegenüber dem königlichen Schloß.

Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und Maschinenbedarf.

[1471]

Für Confection, Costüme, Weißstickerei ꝛc.

empfehle hierdurch die neue

Stick- und Soutaschirmaschine,

welche vermöge ihrer allseitigen Transportirung der complicirtesten Muster auf jeden Stoff und mit jeder Art Fäden, selbst Gold- und Silberfäden, stickt ohne besondere Führung des Stoffes durch die Hand; auch ist es die einzige, bis jetzt existirende Maschine, welche Soutage und Lütze nach den verschlungensten Mustern aufnäht, ohne daß der Stoff beim Arbeiten von Bogen und Schleifen gedreht werden darf.

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien,

L. Nippert, Mechaniker,

in **Breslau**, Alte Taschenstraße Nr. 3. [1529]

Umzugshalber sollen die Bestände des **Pianoforte-Magazins, Ohlauerstraße 8,** bestehend in großer Anzahl **Pianinos und Flügel** (darunter auch mehrere überspielte), zu billigen Preisen schleunigst ausverkauft werden. [1511]

Nach Abzehrung erlangte Kräftigung.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Exin, den 19. April 1873. Der Erfolg nach dem Gebrauch der **Hoff'schen Malzbonbons** ist bei mir und meinem Theilhaber so günstig, daß wir uns noch eine Sendung von 25 Pack davon erbitten, **H. Bartels.** — Ich war abgezehrt, und verzweifelte am Leben, Ihr mir ärztlich verordnetes Malzextract stärkte mich wieder. [1528]

A. Füller, in Berlin, Leipzigerstr. 31.

Verkaufsstellen bei: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **E. Gross,** Neumarkt 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15.

E. Schering'sche Präparate.

General-Depôt: Adler-Apotheke in **Breslau, Ring 59, (F. Reichelt).**

Reiner Malz-Extract aus Gerstenmalz, im Vacuum bereitet, à Fl. 7½ Sgr. nebst Gebr.-Anw.

Malz-Extract mit Eisen, à Fl. 10 Sgr. nebst Gebr.-Anw.

Pepsin-Essenz, Verdauungs-Flüssigkeit nach Dr. O. Liebreichs Verfahren bereitet. Wohlschmeckend und haltbar. Fl. à 15 Sgr. und 20 Sgr. nebst Gebr.-Anw. [1530]

(In den meisten Breslauer Apothoken.)

F. Reichelt's Brust-Pillen.

Vorzüglichstes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit, werden wegen ihres angenehmen Geschmackes von Erwachsenen und von Kindern gleich gern genommen. Schachtel nebst Gebr.-Anw. à 6 Sgr.

In den meisten Apotheken Breslau's und der Provinz. [1531]

Pastilles ambrosiaques au Mastic de Chio

von **Violet**, zur Erfrischung und Verschönerung des Athems, empfiehlt

Ohlauerstr. Nr. 84. **J. Wachsmann,** Ohlauerstr. Nr. 84.

8000 Centner

gepreßte eingesäuerte

Rübenschnitzel

werden franco Bahnhof Breslau verkauft. Reflekt. erfahren Näheres auf schriftl. Anfr. unter Q. 4541 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1552]

Das Dom. Rogowschütz bei Ujest verkauft **eine vollständig wenig gebrauchte Brennerei-**einrichtung und **kupf. Dampfkessel.** [1476]

20,000 Centner

Bauschienen

franco Kattowitz, in Posten nicht unter 100 Centner, hat zu einem sehr mäßigen Preise abzugeben [87]

W. Grünthal, Kattowitz.

Reitpferd!

Fuchsstute mit Stern, 7 Zoll groß, 4½ Jahr alt, fehlerfrei, gut geritten wie auch im Wagen gängig, zu verkaufen. Fester Preis 75 Friedrichsd'or. Offerten unter Nr. 13 durch die Exp. der Breslauer Zeitung. [300]

Dominium Bernstadt, Kr. Oels, verkauft wegen Verringerung der Schafheerde [267]

circa 400 Stück junge gesunde Mutterschafe.

Besichtigung und Abnahme kann sofort erfolgen.

Etiquettes

für Wein, Spirituosen u. Waaren in größter Auswahl b i **H. Scheffer**, Messergasse 36, I.

---

9 Stück fette Kühe,
200 Stück Mastschöpse

verkauft **Dominium Tarnau,** bei Stat. Lüben. [817]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine geprüfte [301]

Gouvernante,

mosaisch, die musikalisch ist, der französischen Sprache vollständig mächtig und beste Referenzen besitzt, findet bald oder per 1. März 1874 Engagement bei **A. Haase** in Gleiwitz.

Eine tüchtige, gewandte **Directrice,** die schon längere Zeit in Putzgeschäften selbstständig thätig, sucht baldige passende Stellung. [287]

Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre B. H. 100 Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine tüchtige

Putzmacherin,

die selbstständig arbeiten kann, wird für ein auswärtiges Putz- und Weißwaaren-Geschäft unter vortheilhaften Bedingungen per bald oder 1. Februar zu engagiren gesucht.

Persönliche Vorstellungen Mittwoch, den 21. d. Vormittag 12—1 Uhr bei **A. J. Mugdan.** [818]

Eine geprüfte Erzieherin findet bei gutem Salair sofort Stellung. Näheres Höfchenstraße 6 b. III.

Eine kath. ältere Bonne,

Deutsche, wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht durch Frau Rosenow, geb. Drugulin, Ring 29. [799]

Eine gewandte umsichtige [1534]

Directrice

wird für ein auswärtiges Putz-Geschäft zu engagiren gesucht. Salair 15 bis 20 Thlr. monatlich bei gänzlich freier Station. Näheres durch Herrn M. Gerstel, Ring 17, Becherseite. [H. 2152]

Ein alleinst. anst. häusl. ev. Dame (Wittwe), Dreißig., anspr. Aeußern, klein. Vermögen, sucht selbstständ. Thätigkeit im anständ. Hause. Off. unter Chiffre A. Z. Nr. 20 an die Exped. der Bresl. Ztg. [812]

Eine tüchtige [825]

Wirthschafterin

kann sich zum sofortigen Antritt melden **Hôtel de Silesie.** [825]

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene 23 Jahr alte

Wirthschafterin

wünscht, da ihr das Stadtleben nicht zusagt, bald oder zu Ostern eine Stelle anzunehmen u. w. anst. Behandlung, hohem Gehalte d. Vorzug gegeben.

Offerten unter Nr. 97 an die Expedition der Breslauer Zeitg, Zeugniß kann daselbst eingesehen werden.

Gesucht wird zum Antritt per 1. Februar ein **geübter Buchhalter** Qualificirte wollen sich unter Angabe ihrer Referenzen melden sub Chiffre S. 4543 bei d. **Annonc.-Exped. v. Rudolf Mosse,** Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

Ein Buchhalter,

selbstständiger Arbeiter, mit guter Handschrift, wird für Nachmittagsstunden gesucht. Fr. Offerten sub K. 4535 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1458]

Ein

firmer Buchhalter,

wünscht die Führung der Bücher in mehreren Häusern zu übernehmen. Feinste Referenzen stehen ihm zur Seite. Gefällige Offerten sub H. 2152 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29. [1560]

Ein **Buchhalter und Correspondent** in der Getreidebranche bewandert, wird für ein solches Geschäft in Dresden zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen erbittet man sub Chiffre B. P. Hof-Postamt restante Dresden.

Ein junger Comptoirist

mit schöner Handschrift, noch activ, sucht pr. 1. April c. Stellung.

Adressen sub A. Z. 11 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Liegnitz.** [1508]

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich per März oder April einen tüchtigen [320]

Verkäufer.

W. Bielschowsky in Oels.

Zum Antritt für den 1. Februar c. wird [306]

ein Commis

für eine Specerei-, Schnitt- und Eisenwaaren-Handlung gesucht, derselbe muß flotter Verkäufer, der einfachen Buchführung und der polnischen Sprache mächtig sein. Anmeldung nimmt die Expedition der Breslauer Ztg. unter Chiffre S. 16 entgegen.

Ein Commis,

Specerist, sucht behufs weiterer Ausbildung Stellung in einem Engros-Geschäft vom 1. April cr. ab. Gefl. Offerten werden baldigst sub F. A. 15 franco an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [305]

Ein Commis

Specerist, militairfrei, gut empfohlen, wünscht in einem renommirten Geschäft bald, unter bescheidenen Ansprüchen einzutreten. [813]

Näheres poste restante Sagan H. P. Nr. 40.

Einen tüchtigen Commis,

der mit dem Colonial-, Destillations- und Produkten-Geschäft vertraut ist und seine Zuverlässigkeit durch gute Referenzen nachweisen kann, sucht per 1. Februar d. J.

[295] L. Sachs in Pleß OS.

Ein Commis,

der im **Leinendetailgeschäft** als Verkäufer thätig war, wird für ein größeres Geschäft bald oder per Ostern zu engagiren gesucht. Offerten nehmen die Herrn **Firle & Anders,** Breslau unter Chiffre A. B. entgegen.

Ein **Commis, Specerist,** gewandter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, sucht sofort oder zum 1. Febr. anderweit Stellung. Gefl. Offerten werden erbeten J. S. 10. poste restante Tost O./Schl. [715]

Commis und Buchhalter sucht für gute Stellen **H. Hannigs Wtw. Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen. [91]

Ein junger Mann,

welcher schon viele Jahre im

Mühlen- u. Getreide-Geschäft [276]

gearbeitet, sucht Stellung. Gefällige Offerten beliebe man sub R. H. 20 nach Ratibor poste restante zu richten.

Ein j. Mann, ehemaliger Gymnasial-Obertertianer, der am ersten April c. seine Volontairzeit in einem Beleuchtungs- und Stahlwaaren-Fabrikgeschäft des Niederrheins beendet, sucht anderweitiges Engagement in einem an Sonnabenden und jüdischen Feiertagen geschlossenen Geschäft.

Gefl. Offerten sub F. R. Nr. 12 in der Exp. der Bresl. Ztg. [296]

Ein praktischer **Destillateur,**

noch activ, sucht per 15. Februar c. **Stellung.** Gef. Off. beliebe man sub H. 2160 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, einzusenden. [1565]

Cement-Fabrik.

Wir suchen für unsere neu angelegte Cement-Fabrik in **Beckum,** Provinz Westfalen, zum baldigen Eintritt einen **kaufmännischen** Dirigenten. [323]

Qualificirte Bewerber wollen uns ihre Anerbietungen unter Angabe ihrer Referenzen alsbald einreichen.

Essen a. d. Ruhr, den 20. Januar 1874.

Actiengesellschaft für Rheinisch-Westfälische Industrie.

Zuschneider-Gesuch.

Sehr tüchtige Zuschneider, aber nur solche, die womöglich mit Kundschaft und Confection vertraut sind, werden für eine große Stadt in Süd-Deutschland gesucht. [1533]

Eintritt kann sofort oder später erfolgen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises, Ansprüche und wann Eintritt erfolgen kann unter Chiffre H. 816a der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Nürnberg,** zuzusenden.

Photographie.

Ein gew. Operateur, z. Z. noch in Stellung, mit der Negativ- so wie Positiv-Retouche vertraut, wünscht zum 1. Februar, am liebsten in Schlesien, Stellung Gefl. Off. unter B. B. 21 mit Gehaltsangabe an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [322]

Bildhauer-Gesuch.

Zwei tüchtige Gehilfen sucht auf gute und dauernde Arbeit, besonders in Marmorschrift, zum baldigen Antritt

Der Bildhauer **F. Walter,** Hubrichs Nachfolger

[257] in **Goldberg in Schlef.**

Die Beamtenstelle in Groß-Sarne ist vergeben. [394]

Aegidi.

Ein tüchtiger [285]

Conditor-Gehilfe

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

F. Sobtzik in Rybnik.

Einen tüchtigen [303]

Conditor-Gehilfen

sucht zum baldigen Antritt **H. Wolkowitz in Posen,** Wilhelmsplatz 12.

Ein tüchtiger [310]

Oberkellner

wird zum sofortigen Antritt gesucht in **Welt's Hotel in Kattowitz.**

Für eine [809]

Dampf-Schneide-Mühle

wird ein gewandter, tüchtiger

Werkführer

zum sofortigen Antritt gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

Robert Liebrecht

in Breslau, Neue Tauenzienstraße 10.

Ziegelmeister-Gesuch.

Ein tüchtiger practischer Ziegelmeister, cautionsfähig, welcher mit dem Brennen im Cassel'er Flammenofen sowohl, als auch in Feld-Oefen genau vertraut sein muß u. über seine Leistungen gute Zeugnisse beibringen kann, wird unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht. Gefällige Offerten unter Chiffre O. P. 18 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [311]

Von dem Landw. Verein zu Dyhernfurth, wird ein tüchtiger, energischer, mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertrauter

Wirthschafts-Inspector

zur selbstständigen Leitung von Rittergütern ꝛc. per Ostern oder Joh. d. J.

empfohlen. Derselbe ist verheirathet, mit wenig Familie, Anfang 40er und hat es in seiner jetzigen, seit längeren Jahren innehabenden Stellung verstanden, das Gut nicht nur bedeutend zu heben, sondern auch den größtmöglichsten Reinertrag zu erzielen. Nähere Auskunft ertheilt der Director unseres Vereins Herr Rittergutsb. **Klingner** auf Garben p. Polgsen.

Ein unverheiratheter, theoretisch und praktisch gebildeter, energischer

Landwirth,

welcher eine längere Fachthätigkeit hinter sich hat, wird auf einen größeren Güter-Complex für einen ausgedehnten Wirkungskreis zum Antritt 1. März oder 1. April c. gesucht.

Gehalt bei freiem Tisch pro anno 200 Thlr. und Reitpferd. [282]

Gehaltsverbesserung nach zufriedenstellenden Leistungen.

Kenntnisse der polnischen Sprache Annahme-Bedingung.

Offerten, welchen Zeugniß-Abschriften und kurzes curriculum vitae beigefügt sind, nimmt die **Expedition des Landwirth** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47, entgegen.

Kaufmännisches Handlungspersonal aller Branchen kann stets unter günstigen Bedingungen placirt werden **durch J. Guttmann, Kattowitz O.S.** [955]

Ein gut empfohlener [289]

Wirthschafts-Assistent

findet zum 1. April d. J. bei dem Wirthschafts-Amte **zu Langenbielau Nieder-Vorwerk** Anstellung; diesfällige Meldungen sind an den Wirthschafts-Inspector **Herfert** daselbst zu richten.

Ein tüchtiger [274]

Viehwärter

mit seiner Frau als

Schleußerin

wird für den 2. Juli 1874 oder auch früher gesucht vom Dom. Wiltschau bei Rothfürben mit vollem Deputat und Lohn und bedeutender Tantieme von der Milch.

Ich suche einen **unverheiratheten Gärtner,** der außer in allen anderen Zweigen ganz besonders in der **Teppich-Gärtnerei** bestens bewandert ist. [1359]

Persönliche Vorstellung erforderlich.

Jürtsch bei Canth. **v. Zawadzky.**

Ein

tüchtiger Acker-Vogt,

wird auf einem größeren Dominium sofort oder zum 1. April c. gesucht.

Offerten unter G. S. 2 Expedition der Bresl. Zeitg. einzusenden. [288]

Ein **Bereiter,** der auch sehr gut 2- und 4spännig fährt und gegenwärtig noch in einem sehr hohen Hause in Stellung ist, wünscht sich zu verändern oder die Dressur junger Pferde zu übernehmen. Fr. Offerten unter Nr. 11 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [294]

Einen Lehrling,

bald oder Ostern anzutreten, sucht für Modewaaren und Tuchbranche

[811] **David Badt, Sorau N.-L.**

Für mein Destillations- und Cigarren-Geschäft suche ich [317]

einen Lehrling.

S. Kassel in Oppeln.

Ein Lehrling

mit Kostvergütigung findet baldige Anstellung [831]

Hinteemarkt Nr. 2 in der Porzellan-Handlung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Werderstraße Nr. 10

herrschaftl. Wohnungen bald od. Ostern.

Ein kleines stilles, möblirtes Zimmer in der Ohlauer- oder Schweidnitzer-Vorstadt, incl. Mittagtisch, wird für Anfang Februar gesucht. [1566]

Näheres sub H. 2159 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Schweidnitzerstraße 40

ist der 1. Stock als Wohnung oder Geschäftslokal zu verm. [832]

Ein 2fenstriges f. **möblirtes Zimmer** ist an 2—3 anständige Herren mit oder ohne Betten und Beköstigung gegen billiges Abkommen vom 1. Februar abzulassen. Offerten unter Nr. 19 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg.

An der Promenade

zwischen Liebichshöhe und Ohlauerstraße ist die **zweite** Etage zu **vermiethen.** Näheres **erste** Etage.

Blücherplatz 11

zum 1. April 2. Et. v. 6 Z. und Salon — 3. Et. v. 4 Zimmern, 2 Cabinets u. s. w. [823]

Näheres drei Treppen.

Ein Gewölbe

Albrechtsstraße Nr. 6 „zum Palmbaum", Ecke Schuhbrücke, ist sofort zu vermiethen. [808]

Kupferschmiedestr. 45

ist ein Quartier, 250 Thlr., pr. Ostern zu vermiethen. [794]

Näheres im I. Stock.

Graupenstraße 9

ist von Ostern a. c. ab die 3. Etage zu vermiethen. [793]

Näheres daselbst im Comptoir parterre zu erfragen.

Ein Geschäfts-Local

Büttnerstraße 7, Ecke Nicolaistraße ist zu vermiethen. Näheres in der Conditorei. [797]

Zu vermiethen:

Friedr.-Wilhelmstr. 1, Kronprinz, verschiedene große und kleinere Parterre-, Keller- und Bodenräume bei großem Hofraum als Verkaufslokale, Comptoirs, Remisen, Stallungen, Schlosser- und andere Werkstätten event. auch ein elegant herzustellendes Restaurationslokal. [795]

Herrschaftliche Wohnungen.

Ein Hochparterre 4 auch 5 Zimmer, 1. Etage 6 Zimmer mit Salon, großem Beigelaß, **Grünstraße 28a,** nächst der Tauenzienstraße, sofort beziehbar. [738]

Paradiesstraße 40 sind herrschaftl. Wohnungen in 1., 2., 3. Etage u. Parterre mit Eckladen sofort oder 1. April 1874 zu vermiethen. Näheres beim Wirth **F. Haller,** Ohlauer-Stadtgraben 22. [708]

Ein hier am Ringe in bester Lage befindlicher **Laden** nebst daranstoßender **Wohnung** ist zu vermiethen und von Ostern c. ab zu beziehen.

Joseph Fraenkel, Namslau.

Breslauer Börse vom 19. Januar 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¾ B.	—
do. Anleihe..	4½	102¾ B.	—
do. Anleihe..	4	99 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92 B,	—
do. Präm.-Anl.	3½	122½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	99¾ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82½ bz	—
do. neue		—	—
do. Lit. A....	4	93½ B.	—
do. do. neue	4	93⅛ bz	—
do. do.	4½	100½ et ¾ bzG	—
do. (Rustical)	4	I.u.II. 91½ G.	—
do. do.	4½	— [II. 91½ G	—
do. Lit. C....	4	I. 93¼ bG.	—
do. do. ..	4½	100¾ bz	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	91⅜ à ⅝ bzB.	—
Rentenb. Schl.	4	96¼ G.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	89¼ à 90¼ bB.	—
do. do.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅛ B.
do. (1885)	5	—	101⅞ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	59⅜ B.
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	—	61⅛ B.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	65⅝ bz	—
do. Loose 1860	5	—	94 B.
do. do. 1864	—	—	84⅞ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67⅜ G.	—
do. Pfandbr.	4	—	79⅝ B.
do. do.	5	—	79 B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	86¼ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	41⅜ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	102½ G.	—
do. neue	5	98½ etbzB	—
Oberschl. A C D	3½	169½ B. anf. à	—
do. B.	3½	— [70½ b	—
do. D. n. Em.	—	—	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	121⅝ bz	—
do. St.-Prior.	5	121½ G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	25⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	90 B.	—
do.	4½	99¾ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82¾ etbz	—
do. Lit. C u. D.	4	91½ et bzG.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	100½ bz	—
do. Lit. G....	4½	100½ B.	—
do. Lit. H....	4½	100¾ B.	—
do. 1869.....	5	102½ à ⅝ bzG.	—
do. eh. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103 G.	—
R.-Oder-Ufer	5	102⅞ à ½ bzG.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	95¼ G.	pu. 95¾ à ½ bz
Oest. Franz. Stb.	4	197 B.	—
Rumänen St.-A.	4	36¾ à ⅝ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.	5		
Central-Prior.		—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	92 B.
do. Cassenver.	4	— [b	96½ bz
do. Discontob.	4	78¼ à ¾ et à ¼	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	66 bz	66 bz
do. Maklerbk.	4	—	76 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	89 G.
do. Prv.-W.-B.	4	63½ B.	63½ B.
do. Wechsl.-B.	4	66½ bzG.	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	67½ bz	—
do. Prod.-Bk.	4	—	25 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	–	—	84 G.
Schls. Bankver.	4	114 à 3¾ bz	—
do. Bodencrd.	4	74½ G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	92 bz
Oesterr. Credit	4	141 G	pu. 141½ à 1 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	88 B.
do. do. Prior.	6	--	87 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	108 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	59 B.
Donnersmhütte	4	60 B.	60 B. [b
Laurahütte....	4	172½ bz	pu 172½ à 3.2½
do. junge	—	—	153 B.
Moritzhütte ...	4	60 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	61½ G.
Schl. Eisengies.	4	—	46 G.
do. Feuervers.	4	—	114 G.
do. Immob. I.	4	—	61 B.
do. do. II.	4	—	64 à 2½ bzG.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	95¾ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	25 G.
do. Zinkh.-Act.	4	—	95 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	96 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	75 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	55 G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88¼ bzB.	—
öst. Silberguld.	94½ G.	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	92¼ bzB.	—

Wechsel-Course vom 19. Januar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	142 G.	—
do. do.	2M.	141 G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	kS.	6.20½ bz	—
do. do.	3M.	6.22¼ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80 bz	—
Warsch 100 S. R	8 T.	91⅝ bz	—
Wien 150 fl...	kS.	88⅛ bz	—
do. do.	2M.	87⅜ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser.........	8	27	6	8	15	—	7	20	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen...............	7	2	6	6	25	—	6	10	—
Gerste...............	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer................	5	20	—	5	14	—	5	7	—
Erbsen...............	6	10	—	6	—	—	5	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.................	7	25	—	7	15	—	6	15	—
Winter-Rübsen.........	7	7	6	6	17	6	6	2	6
Sommer-Rübsen.........	7	7	6	6	17	6	6	2	6
Dotter...............	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 46—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise

für den 20. Januar.

Roggen 61¾ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 53½, Raps 84, Rüböl —, Spiritus 21⅙.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21 B. 20⅔ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. B.
dito dito 18 „ 27 „ 11 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.